

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Sammler-Dr. 60631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Letzliche Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Kleinanzeigen
R.-M. 1.—, auswärtige Kleinanzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsens.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Nr. 177.

Sonntag, 2. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Die andere Methode.

Nach der Vertagung der Abrüstungskonferenz.

„Man achtet nur den Starken.“

aa. Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In den Genfer Abrüstungsverhandlungen ist bekanntlich wieder einmal eine Pause eingetreten. Man hat sich bis zum Oktober vertagt, inzwischen soll Herr Henderson mit den einzelnen Mächten Besprechungen führen, darüber soll er während der Vollversammlung der Abrüstungskonferenz im September berichten und im Oktober will man dann sehen, ob man sich wieder an den Verhandlungstisch setzen und nun den Abrüstungsentwurf verabschieden kann.

Es hat vielfach Erstaunen hervorgerufen, daß Italien, das gleich Deutschland immer auf ein baldiges Ergebnis der Abrüstungskonferenz hinarbeitete, sich der Vertagung in Genf nicht widersetzt hat. Das ist darauf zurückzuführen, daß man in Italien die jetzt gewählte Methode der Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten für zweckmäßiger hält als die Besprechungen im großen Genfer Kreis.

Es entspricht das ganz dem Gedanken, den Mussolini im Viermächtepakt niedergelegt hat. Die italienische Presse unterstreicht diese Gedankengänge nachdrücklich und gibt sich einem gewissen Optimismus hinsichtlich der kommenden Verhandlungen hin. Tatsächlich könnte hier ja auch zum erstenmal bewiesen werden, daß der Viermächtepakt brauchbar ist. Auch in England gibt man sich den Anschein, daß man mit Resultaten in den kommenden Verhandlungen rechnet. Der Staatssekretär im englischen Auswärtigen Amt hat in einer Rede erklärt, daß die in Genf getroffene Entscheidung klug sei und viele Gründe für sich habe. Der englische Staatsmann hat sich dabei ausdrücklich dagegen verwahrt, daß man von einer Vertagung der Abrüstungsverhandlungen spricht, da man lediglich eine Änderung der Methode des Verhandeln vorgeschlagen habe. Statt der öffentlichen Sitzungen in Genf sei nunmehr Gelegenheit zu privaten Unterhaltungen der Hauptdelegierten gegeben. Auch der französische Außenminister Paul-Boncour hat sich — es wäre seltsam, wenn es anders wäre — verhältnismäßig optimistisch geäußert. Er hat erklärt, daß er auf fruchtbare Ergebnisse rechne, so daß die zweite Lesung der Abrüstungsvereinbarung im Oktober mit Aussicht auf Erfolg begonnen werden könne. Man könnte also sagen, daß die besten Wünsche Herrn Henderson begleiten, wenn er seine

Reise durch die europäischen Hauptstädte beginnt. In Deutschland hat man keine Veranlassung, die jetzt gewählte Verhandlungsmethode von vornherein abzulehnen. Wir haben uns seinerzeit zu dem Gedanken des Viermächtepaktes bekannt und es ist mithin nur folgerichtig, wenn wir uns auch gegen Abrüstungsverhandlungen in diesem Rahmen nicht sperren. Es mag auch darauf verwiesen werden, daß die Vereinbarung über die deutsche Gleichberechtigung, eine Vereinbarung, die vorläufig freilich noch immer Papier geblieben und nicht Wirklichkeit geworden ist, in direkten Verhandlungen der Mächte zustande kam. Wenn wir trotzdem sehr skeptisch sind, so haben wir nach all den Erfahrungen, die wir haben machen müssen, Grund genug zu dieser Einstellung.

Wir sehen nirgends den Willen zur Abrüstung, wir vernehmen vielmehr von allen Ländern immer nur, daß sie ihre Rüstungen ausbauen. Am wenigsten haben die Franzosen bisher auch nur die geringste Reizung zur Abrüstung erkennen lassen.

Charakteristisch für die ganze französische Einstellung ist vielmehr ein Artikel, den das führende französische Militärblatt „France Militaire“ unter der Überschrift „Man achtet nur den Starken“ veröffentlicht. Hier heißt es nämlich: „Man zeigt seine Stärke, um sie nicht gebrauchen zu müssen. Dieser Grundsatz des Marschall Lyautey ist sehr einleuchtend. Er muß die ständige Verhaltensregel der friedliebenden Völker sein. Dasselbe gilt für Personen, die in Ruhe leben wollen. Räuber, die Reisende angreifen wollen, kundschaften die Leute, die in ihre Reichweite kommen, aus. Wenn sie herausbekommen, daß einer davon einen guten Revolver hat und ein sicherer Schütze ist, dann hüten sie sich wohl, mit ihm anzubinden. Wenn sie aber von einem andern wissen, daß er waffenlos ist, dann greifen sie ihn an und plündern ihn aus.“ So das französische Militärblatt! Wirklich merkwürdig man die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage garnicht vertreten, denn auch wir wollen eine Gefährdung des europäischen Friedens dadurch, daß wir jemanden durch unsere Waffenlosigkeit anreizen, uns zu überfallen, unter allen Umständen verhindern! Auch das wird man in den kommenden Verhandlungen wieder mit aller Deutlichkeit sagen müssen!

Ferientage in Genf.

Gegen den Widerspruch Deutschlands, Ungarns und Italiens hat man nun doch am Lac Lemans beschlossen, die Verhandlungen über die Abrüstungsfrage zu vertagen. Als Termin für die Wiedereröffnung der Konferenz wurde der 16. Oktober vorgesehen. Betrachtet man jedoch die Entscheidung genau, dann wird man finden, daß es in Wirklichkeit eine Vertagung auf unbestimmte Zeit ist. Das geht aus der Erklärung Hendersons ziemlich deutlich hervor. Die neue Einberufung ist nämlich an die Bedingungen geknüpft, daß in den jetzt eingehenden Besprechungen, die Henderson selbst in den verschiedensten Hauptstädten abhalten will, ein Ergebnis erzielt wird. Ob das gelingt, erscheint fraglich. Auch die ausgezeichnete Rede des Botschafters Kadolan ist ohne Wirkung geblieben. Hätte er auch mit Engelszungen gesprochen, sein Erfolg wäre nicht größer gewesen; denn er stand vornehmlich einem bewußten Sabotagewillen gegenüber, der zu keinen Zugeständnissen bereit war. Merkwürdig berührt daran nur, daß auch die neutralen Staaten, die ihr Interesse in die gleiche Richtung weisen wie uns, sich so gefügig zeigten. Sie beklagen sich immer über Ausschaltung durch die Großmächte, die alles allein verabreden. Wenn es aber hart auf hart geht und sie einmal austrumpfen können, schweigen sie sich aus. Dann verzichten sie auf jede Äußerung ihrer Selbständigkeitsgelüste. Es ist beschämend genug, daß der Antrag auf Vertagung mit allen gegen die deutsche Stimme angenommen wurde. Nur Ungarn enthielt sich.

In ruhigen Tagen würden wir die Bemühungen, uns zu Schulden zu stempeln, vielleicht etwas verwohler aufnehmen. Aber heute sind wir daran gewöhnt. Ein Mehr oder Weniger belästigt nicht mehr viel. Worauf es ansetzt, zeigt die Rede des Franzosen Massigli, der aus seiner Feindschaft kein Hehl macht. Jeder Satz enthielt Spitz gegen das Reich, die besonders deshalb so gehässig wirkten, weil sie in ihrer Verworfenheit nicht recht greifbar waren. Nur einmal wagte man sich etwas weiter her. Er deutete geradezu an, daß Berlin eingegangene Verpflichtungen nicht erfüllen werde. Da trat ihm Kadolan schärfe entgegen. Wenn jetzt schon derartige Zweifel laut würden, so habe es ja überhaupt keinen Sinn mehr zu verhandeln. Namens des Reichskabinetts gab er die feierliche Erklärung ab, daß jedes einmal unterschriebene Abkommen auch loyal innegehalten werde.

Es mutet im Munde eines Franzosen sonderbar an, wenn solche Angriffe gerade von ihm aus gehen. Mit Recht wurde nicht nur von uns sondern auch von den Ungarn darauf verwiesen, daß seit Errichtung des Völkerbundes 14 Jahre verstrichen sind, ohne daß in der Abrüstungsfrage Fortschritte erzielt werden konnten. Dabei haben die Sieger im Weltkrieg ja selbst die Völkerbundsstatuten diktiert, haben sich in der Mantelnote vom 12. Juli 1919 freiwillig dazu verstanden, die Abrüstung vorzunehmen, sobald als Voraussetzung die Bestimmungen des Teils 5 von Versailles durchgeführt sein würden. Es gab Zeiten, wo die gesamte Weltmeinung sich gegen Frankreich wandte und mit Recht in ihm den eigentlichen Friedensstörer Europas sah. Leider hat eine geschickte Propaganda diese Auffassungen verfälscht. Darüber sich hinwegzulassen, wäre zwecklos. Deshalb sagt uns auch der 16. Oktober nichts. Selbst wenn es Henderson gelingen würde, den Boden zu ebnen, würden die Franzosen dann in Genf genau so neue Sabotage üben wie beim Viermächtepakt, der sie restlos entwertet haben, wie in so vielen anderen Fragen, in denen ihre Haltung lediglich bestimmt wurde durch die Feindschaft gegen Deutschland.

Es ist in diesem Zusammenhang sicherlich wichtig, daß Norman Davis trotz der Angriffe, mit denen er in seiner Heimat überschüttet wurde, als Vertrauensmann des Präsidenten Roosevelt wieder nach Europa zurückkehrt, beauftragt, Henderson bei seinen Bemühungen in den einzelnen Hauptstädten zu unterstützen. Die Angehörigen werden zweifellos alles aufbieten, um einen dauernden Mißerfolg der Genfer Konferenz zu verhüten. Nur sind wir nicht geneigt, ihren Einfluß noch zu überschätzen. Fast überall sind sie vor Frankreich zurückgewichen. Auch wenn wir in den Fragen der Währungsstabilisierung mit Paris zusammengehen und seinen Standpunkt als richtig erachten, ist doch auch hier die Haltung Englands außerordentlich bezeichnend.

Genf ist zunächst gescheitert. Mit dieser Tatsache haben wir uns abzufinden. Freilich nicht in dem Sinn,

Gegen die Nebenverbände des Zentrums.

Schließung der Geschäftsstellen, Sicherstellung der Vermögen.

Die rein kirchlichen Vereine nicht betroffen.

Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das geheime Staatspolizeiamt hat im Laufe des heutigen Tages in ganz Preußen die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und das Schriftenmaterial und sonstiges Vermögen sichergestellt: Friedensbund deutscher Katholiken, Windthorstbund, Kreuzfahr, Sturmwehr, Volksverein für das katholische Deutschland und Volksvereinsverlag G. m. b. H., Kathol. Jungmännerverband sowie Personenvereinigungen, die als Fortsetzung der genannten Organisationen anzusehen sind.

Diese Maßnahme war notwendig, da sich herausgestellt hat, daß die genannten konfessionellen Hilfsverbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigt haben und durch eine systematische Hege die natürliche Eingliederung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchten. Durch diesen Mißbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mußte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden. Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die rein kirchlichen Vereine, die sich von einer parteipolitischen Einmischung ferngehalten und lediglich sozialen und karitativen Zwecken dienen.

Selbstausslösung des Christlichsozialen Volksdienstes.

Berlin, 1. Juli. Die Reichsleitung des Christlichsozialen Volksdienstes hat die Auflösung des Volksdienstes beschlossen. Den Abgeordneten des Christlichsozialen Volksdienstes ist, wie der Christlichsoziale Volksdienst mitteilt, zugesichert, nach vollzogener Auflösung als Hospitanten den Fraktionen der RSDAP beitreten zu können.

Vor einem Generalangriff des Marxismus?

Interessante Mitteilungen eines Wiener Blattes.

Wien, 30. Juni. Die Feststellungen des „Kampfrufs“, daß die Urheber der Anschläge der letzten Zeit in den Reihen der „Schwarzen Front“ zu suchen sind, gewinnen besonderes Interesse durch Mitteilungen des „Achtuhrblattes“, das sich als Organ der sozialen Katholiken bezeichnet.

Das Blatt will wissen, daß vor wenigen Tagen in Prag in einer Geheimitzung der Führer der kommunistischen Parteien Mitteleuropas unter Vorsitz des Leiters der Auslandsabteilungen der GPU beschlossen wurde, alle Kräfte des Marxismus auf den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu konzentrieren. Wenn möglich, solle noch im Juli der Generalangriff gegen das nationalsozialistische Deutschland eröffnet werden, wofür die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden.

Die kommunistische Partei Österreichs habe u. a. Weisung aus Moskau erhalten, einige Terrorakte gegen nationalsozialistische Führer oder maßgebende reichsdeutsche Persönlichkeiten in Wien zu verüben. Die Attentate sollen aus den Reihen der Heimwehr oder der Sozialdemokratie erfolgen, um eine wesentliche Verschärfung der österreich-deutschen Beziehungen zu erreichen.

In dieser Ausgabe:

„Einhundertzwanzig Jahre
Regiment 80“

daß wir nun müßig die Hände in den Schoß legen. Auch wenn Rechtsansprüche nicht verfahren, namentlich nicht im zwischenstaatlichen Leben, so ist es doch wohl angebracht, sie erneut anzumelden und ihnen den erforderlichen Nachdruck zu geben. Zu oft haben wir uneren Friedenswillen betonen, haben ihn auch in die Tat umgesetzt, als daß man das Mißtrauen irgendwie begründen könnte. Verstummen wird es freilich deshalb nicht. Die Aufmerksamkeit der Welt wird allerdings jetzt abgelenkt, und auch das ist wohl einer der Gründe, weshalb die Saboteure den Augenblick für geeignet erachteten, um in Genf Ferien zu beschließen. Man wird wohl heute zunächst nach London flüchten müssen. Gelingt es dort, eine Einigung zu erzielen, und die Aussichten haben sich in den letzten 24 Stunden dafür gebessert, so wird für die Uebertung freie Bahn geschaffen. Vor allem kann man dann hoffentlich wieder

auf die Neutralen zählen, die gegenwärtig nichts anderes mehr im Sinn haben als ihre Salutarorgane und die Schrumpfung ihres Außenhandels. Begreiflich ist es schon, denn für sie, die nicht im gleichen Maße wie wir bedroht sind, und die theoretisch die Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage beizubehalten, wenn sie auch wegen Mangel an Geldern von der Möglichkeit nur sporadischen Gebrauchs machen können, nimmt das Problem nicht die aktuellen Formen an wie für uns. Sie sind heute beinahe ausschließlich auf Wirtschaft eingestellt und werden erst aufatmen, wenn die große Konferenz ihnen Aussichten auf Balancierung ihrer Staats- und bessere Konjunktur gewährt. Soweit wir es beurteilen können, ist eine Einheitsfront Europas jetzt so gut wie gesichert. Das ist ein Fortschritt, dessen Bedeutung auch für das militärische Problem erheblich sein dürfte.

Zwei neue Reichsminister.



Dr. Darré, Führer des deutschen Bauernbundes, übernahm das Reichsernährungsministerium und das preussische Landwirtschaftsministerium.
Dr. Kurt Schmitt, bisher Generaldirektor der Allianz-Versicherung, wurde zum Reichswirtschaftsminister und zum preussischen Wirtschaftsminister ernannt.

Der neue deutsche Agrarurs.

Keine Bauernpolitik.

Neugliederung des Landstandes.

Berlin, 30. Juni. Von maßgebender Stelle des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP. wird zu der Umgestaltung im Reichsernährungsministerium bemerkt: Dr. Hugenberg hat in allen Ehren das Schwert in die Scheide gesteckt und tritt als Persönlichkeit von der politischen Bühne, deren nationale Gesinnung und deren reines Wollen von niemanden angezweifelt werden kann. Das muß auch von dem unterstrichen werden, der den Weg Hugenbergs nicht mitgehen konnte, weil dieser Weg an dem Grundgedanken nationalsozialistischen Denkens und Fühlens vorbeilief.

Die Politik, die nunmehr im Reichsernährungsministerium betrieben wird, wird und kann nur Bauernpolitik im wahren Sinne des Wortes sein. Der Name des neuen Reichsernährungsministers Darré bedeutet für den deutschen Bauernstand allein ein Programm. Auch für die Durchführung der Neugliederung des Landstandes ist nunmehr der Weg zu tatkräftigem Handeln frei. Damit ist zu erwarten, daß die Neugliederung des landwirtschaftlichen Berufsstandes schon in absehbarer Zeit vollendet werden kann.

Dank des Reichspräsidenten an Hugenberg.

Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident hat an den aus seinem Amte scheidenden Reichsminister Dr. Hugenberg nachstehendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Mit Bedauern habe ich von Ihrem Entschluß, aus Ihren Ämtern als Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auszuschcheiden, Kenntnis genommen. In Würdigung Ihrer mir vorgetragenen Gründe habe ich mit dem anliegenden Erlaß Ihrem Antrage entsprochen.

In langjähriger, väterländischer Arbeit haben Sie den nationalen Gedanken in Deutschland verbreitet und geklärt und sich damit um die nationale Erhebung große Verdienste erworben; in Ihrer leider nur kurzen Tätigkeit als Mitglied der Reichsregierung und Leiter der großen wirtschaftlichen Ministerien haben Sie der deutschen Wirtschaft, namentlich der besonders notleidenden Landwirtschaft, wertvolle Dienste geleistet. Für all dies spreche ich Ihnen im eigenen Namen wie namens des Reiches aufrichtige Anerkennung und herzlichsten Dank aus. Meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihr künftiges Wirken begleiten Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Mit freundlichen Grüßen: gez. v. Hindenburg.“

Willkens Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium.

Berlin, 30. Juni. (Eig. Meldung.) Wie vom Agrarpolitischen Amt der NSDAP. mitgeteilt wird, habe der preussische Ministerpräsident heute auf Vorschlag des neuen preussischen Landwirtschaftsministers den Reichslandbundespräsidenten Werner Willkens zum Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium ernannt. Von amtlicher preussischer Seite war in den Abendstunden eine Bestätigung der Meldung nicht zu erreichen.

Darré vor den landwirtschaftlichen Gaufachberatern.

Berlin, 30. Juni. Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: Der neuernannte Reichsernährungsminister R. Walter Darré hat bereits am ersten Tage seiner Amtsübernahme seine alten Mitkämpfer aus dem agrarpolitischen Apparat um sich versammelt. Am Freitag, den 30. Mai, nachmittags, fand im großen Saal des Reichslandbundes in Berlin eine landwirtschaftliche Gaufachberater tagung statt. Die Verbundenheit dieses von Minister Darré geschaffenen Apparates innerhalb des Bauernstandes mit seinem Führer kam hierbei besonders stark zum Ausdruck. Beim Betreten des Saales wurde Minister Darré von den Versammelten mit einem kräftigen Siegesheil empfangen. Der Reichsobmann des deutschen Bauernstandes, Meinberg, begrüßte Minister Darré im Namen der alten Mitkämpfer und des agrarpolitischen Apparates als neuen Reichsernährungsminister. Der lange und harte Kampf der letzten Jahre hatte vor allem gezeigt, daß Darré seinen Mitkämpfern immer das größte Vertrauen entgegengebracht habe. Dadurch sei dieses unzerbrechliche Treueverhältnis im agrarpolitischen Apparat geschaffen worden. Minister Darré

führte anschließend u. a. aus: Mit der Ernennung zum Reichsernährungsminister seien die Voraussetzungen geschaffen, um unsere Aufgaben verwirklichen zu können. Jetzt müsse es sich zeigen, ob die nationalsozialistischen Bauernführer etwas können oder nicht. Der Weg, der vor uns liege, sei noch schwieriger wie der vergangene schwere Kampf. Minister Darré gab bekannt, daß er Bode zum Kommissar im Reichsernährungsministerium ernannt habe. In Preußen ist die Frage des Landwirtschaftsministeriums so gelöst worden, daß Reichsminister Darré vom Ministerpräsidenten Göring zum preussischen Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt wurde. Weiterhin sprach Minister Darré über die Neuorganisation des deutschen Bauernstandes, die jetzt schleunigst auch in den Ländern und Provinzen organisiert bis zum vollständigen Reichsaufbau durchgeführt werden soll.

Siedlung im Vordergrund.

Berlin, 30. Juni. Der neue Reichsernährungsminister Darré wird zweifellos schon sehr bald gemäß seinen früheren programmatischen Äußerungen auch das Siedlungsproblem wieder aufgreifen und fördern. Man erwartet in den hiesigen Kreisen nach dieser Richtung hin neue Pläne, die das Siedlungsproblem auf eine ganz andere Basis stellen. In diesem Zusammenhang ist es nur von Interesse, einmal festzustellen, wieviel bisher überhaupt für die Siedlung ausgegeben worden ist. Nach den neuesten sieben veröffentlichten Berechnungen sind in der Nachkriegszeit insgesamt 1.065.889.661,74 Mark in der landlichen Siedlung investiert

worden. Davon entfallen auf Reichskredite und Reichszuschüsse und sonstige Leistungen des Reiches 558.406.024,74 Mark, auf Preußen 270.350.000 Mark und auf die Allgemeinheit 237.113.637 Mark. Die Aufwendungen des Reiches bestehen in erster Reihe in dem Reichszwischenkredit, der über die Rentenbankkreditanstalt an die Siedlungsträger gegeben wurde und nach Gründung der Deutschen Siedlungsbank auf diese übergeleitet ist, aus den Staatsmitteln in den Jahren 1931 und 1932, aus dem Dauerkredit des Reiches zur Sanierung der Flüchtlingshändler (48.356.757 Mark) und sonstigen Zuwendungen in Form von Baukrediten, Wirtschaftsdarlehen, Mitteln für die Heeresiedlung, die Befriedung des Bodestädter Lagers, von Zuschüssen für Landarbeiterdarlehen und anderes mehr. Ferner sind in der Gesamtsumme, die vom Reich gestossen ist, enthalten die 73 Millionen Mark aus der ersten und zweiten Bauperiode der Stadtrand siedlung. Die preussischen Mittel verteilen sich auf die preussischen Zwischenkredite auf Grund von Sondergesetzen, auf die für die Siedlung gegebenen Hauszinssteuerdarlehen (117.500.000 Mark), auf die Einlagen des preussischen Staates bei den Siedlungsgesellschaften, auf Wirtschaftsdarlehen und andere Sondermittel. Die Allgemeinheit ist an der Aufbringung der für Siedlung erforderlichen Mittel in den Berichtsjahren insofern beteiligt gewesen, als für insgesamt 117.113.637 Mark preussische Landesrentenbriefe abgesetzt worden sind. Rechnet man noch 40.000 Neusiedler mit einem Eigenkapital von je 3000 Mark hinzu, so ergibt sich eine Gesamtinvestition von 1.065.889.661,74 Mark.

Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung.

Der Ausbau des Fernstraßennetzes.

Die Begründung des Reichsautobahnen-Gesetzes.

Berlin, 30. Juni. In der amtlichen Begründung des Gesetzes über die Reichsautobahnen heißt es: Der Reichsanleger hat in seiner richtungweisenden Rede bei der Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 den Willen des Reiches bekundet, ein umfassendes Programm auf dem Gebiete des Straßenbaues zu lösen. Das Programm soll in gleicher Weise der Belebung der in Deutschland noch rückständigen Kraftverkehrswirtschaft wie der Arbeitsbeschaffung dienen. Gerade auf dem Gebiete des Straßenbaues sieht das neue Reich im besonderen Maße eine Möglichkeit zur Begründung überlebender Volkswirtschaften, zur Anpassung des historisch Gewordenen an die Erfordernisse der neuen Zeit und zu schöpferischer Neugestaltung.

Deutschland besitzt rund 300.000 Kilometer befestigte Landstraßen, von denen 100.000 Kilometer Durchgangsstraßen von größerer Bedeutung sind. Hieron sind 25.000 Kilometer als wichtigste Fernverkehrsstraßen ermittelt und festgelegt. Für den freizügigen Personen- und Güterverkehr, wie er durch die Erfindung des Kraftwagens entstanden ist, sind die alten Straßen durchweg wenig geeignet. Eine vollständige Anpassung der alten Straßen an das Wesen des Kraftwagens läßt sich nicht erreichen. Die Landstraßen bedürfen der Entlastung und Ergänzung durch ein allmählich zu verdichtendes Netz großer Verkehrsadern, die geführt auf das Zubringer-System dieser alten Verbindungen, den Verkehr der Kraftfahrzeuge über weite Strecken aufnehmen. Der Errichtung solcher Kraftfahrbahnen soll das vorliegende Gesetz dienen.

Es erschien notwendig, Linienführung und Ausgestaltung der Kraftfahrbahnen durch eine besondere Persönlichkeit bestimmen zu lassen, und ihr gleichzeitig die letzte Entscheidung im Planfeststellungsverfahren zu übertragen. Für diese Aufgabe sieht das Gesetz einen vom Reichsanleger zu bestellenden Generalinspektor für das deutsche Straßennetz vor.

Die Führung des Unternehmens „Reichsautobahnen“ ist der Deutschen Reichsbahngesellschaft zugedacht, weil der Streit zwischen Schienen und Kraftwagen lehren Endes nur dadurch beizulegen ist, daß der gesamte gewerbliche Güterfernverkehr einheitlicher Leitung unterstellt wird. Um die Klarheit der Finanzverwaltung zu gewährleisten, ist das Unternehmen als selbständige juristische Person des öffentlichen Rechtes begründet, dessen Verwaltung und Vertretung aber aus den vorerwähnten Gründen die Deutsche Reichsbahngesellschaft übernimmt.

Zeichnet Spendenscheine zur Förderung der nationalen Arbeit.

Berlin, 30. Juni. Der Deutsche Industrie- und Handelstag nimmt Veranlassung, erneut auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Bestimmungen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit über die Erntebeschaffungen hinzuweisen, die geeignet sind, Produktionsausweitung und Arbeitsbeschaffung wesentlich zu unterstützen. Derselben Ziel dient die Zeichnung von Spendenscheinen zur Förderung der nationalen Arbeit. Der Deutsche Industrie- und Handelstag ist mit der Regierung der Auffassung, daß es Pflicht eines jeden Deutschen und einer jeden deutschen Firma ist, Spendenscheine in möglichst großem Umfange zu zeichnen, um auch von dieser Seite her das große Werk zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, das die Reichsregierung durch das Gesetz vom 1. Juni 1933 beschlossen eingeleitet hat, zu fördern und zum Erfolge zu führen.

Darlehen im Rahmen des Sofortprogramms.

Berlin, 30. Juni. Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung teilt mit, daß die Darlehensbewilligungen im Rahmen des Sofortprogramms weitere rasche Fortschritte machen. So sind in der laufenden Woche vom Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkreditanstalt übermals zahlreiche Darlehensanträge im Gesamtbetrage von etwa fünf Millionen RM. genehmigt worden.

Reichszuschuß in erster Linie bei sofortigem Baubeginn.

Berlin, 30. Juni. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß bei der Vergebung von Zuschüssen des Reiches für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten in erster Linie die Anträge berücksichtigt werden sollen, bei denen sofort oder in kürzester Frist mit den Arbeiten begonnen werden kann. Der Minister bittet darum, daß die für die Vergebung der Mittel zuständigen Stellen nachprüfen lassen, in welchem Umfange Zuschußbeträge, über die Vorbescheide erteilt waren, infolge Nichtinhaltung der für den Arbeitsbeginn gesetzten Frist freigeworden sind. Diese Beträge sollen möglichst beschleunigt anderen Antragsstellern zugeteilt werden. Der Minister erklärt sich damit einverstanden, daß in diesen Fällen der Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten bis zum 1. Oktober d. J. hinausgeschoben wird. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat diesen Erlaß den nachgeordneten Behörden weitergeleitet.

Das polnische Fest des Meeres.

„Kampf um die Ostsee, nicht Streit um Danzig.“

Eine Rede des Staatspräsidenten Moscicki.

Warschau, 30. Juni. Staatspräsident Moscicki hat anlässlich des Meeresfestes am Donnerstag eine Rede gehalten, die von allen polnischen Sendern übertragen wurde. Er erklärte, daß der Völk im Gegensatz zur Vergangenheit das Meer schätzen und lieben gelernt habe. Die Feier, an der das Polentum in der Heimat und außerhalb Polens teilnehme, sei ein neuer Beweis für die Verbundenheit Polens mit dem Meer.

Die polnische Küste sei das offene Tor in die Welt. „Sie ist das wertvolle Kleinod der Republik, das wachsam zu hüten und unerschütterlich zu verteidigen jeder Völk stets bereit ist. Wir sind und bleiben für immer an unserem polnischen Meer.“

Es bleibt eine dauernde Brücke zwischen Polen und der Welt. Ränge dieser Gedanke, der uns alle heute am Tage des Meeresfestes erfüllt, das ganze Volk alle Tage beleben.“

In Warschau, Gdingen und anderen Städten Polens fanden programmatische Vorträge, Gottesdienste, Volksveranstaltungen und Auszüge statt. In allen Städten und größeren Ortschaften wurden entsprechende „See-Entschleunigungen“ abgehalten. Die polnischen Blätter behandelten ausführlich Sinn und Zweck der Feier. Dabei wird auf die Bedeutung der polnischen Seefläche, der polnischen Seepolitik verwiesen.

Der bekannte General Sikorski ist im rechtsoppositionellen „Kurjer Warszawski“ beispielsweise bemüht, die Bedeutung des Zugangs zum Meere im Falle eines Krieges nachzuweisen, wobei er in erster Linie einen Krieg mit Deutschland in Betracht zieht.

Seiner Meinung nach sei die militärische Lage Polens schwierig und für die Kriegsführung sei der freie Zutritt zum Meer eine entscheidende Lebensfrage des Staates. Die Verteidigung dieses Zugangs stellt sich der General nicht allzu schwer vor. Allerdings könne Polen keinen Stellungskrieg führen, da es dessen Anforderungen noch nicht gewachsen sei. Polen müsse deshalb einen Bewegungszug antreten, wobei „Vomerrücken“ zweifellos nur eine sekundäre Bedeutung zukommen werde. Der Krakauer Illustrierte Kurier stellt in einem Artikel „Kampf um die Ostsee und Danziger Streit“ fest, daß in dem polnisch-Danziger Streit die freie Stadt „nur scheinbar Polens Gegner ist. Der eigentliche Gegner, der unter dem Danziger Mantel handelt, ist Deutschland und das deutsche Volk.“

Unter dem Schein des Kampfes um Polens Vertragsrechte in Danziger Häfen geht der Kampf um die Ge-

haltung der politischen und wirtschaftlichen Kräfte an der Ostsee, ein Kampf zwischen der germanischen und slawischen Rasse und die Herrschaft über dieses Seegebiet.“

Danzig sei nur ein blindes Werkzeug Deutschlands, indessen könne Polen niemals freiwillig auf seine verbrieften Rechte verzichten. Im Anschluß an den bevorstehenden Besuch des Senatspräsidenten der Freien Stadt Danzig in Warschau erklärt das Blatt, Polen könne den Weg der Verhandlungen und die nächste Zeit zur Festigung seiner Stellung und vor allen Dingen zur Herstellung einer unmittelbaren Beziehung mit der Danziger Bevölkerung ausnutzen, um sie über seine Absichten aufzuklären und sie dafür zu gewinnen. Wenn dies gelänge, würde Polen im nächsten Abschnitt des Kampfes um die Ostsee eine günstigere Stellung und Siegesaussichten besitzen.

Deutsche Jugend in Ost-Oberschlesien überfallen.

Kattowitz, 30. Juni. In Emmanuelstegen im Kreise Pleß kam es zwischen Angehörigen des Deutschen Jugendbundes und Ausständischen durch Schuld der letzteren zu einem schweren Zusammenstoß. Zahlreiche Mitglieder des Jugendbundes mußten mit Schußverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei durchsuchte die Wohnungen zahlreicher deutscher Minderheitsangehöriger in Emmanuelstegen und verhaftete zahlreiche Personen. Der Deutsche Volksbund hat den ersten Zwischenfall sofort zur Kenntnis des Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, gebracht.

Zu dem Überfall wird noch ergänzend gemeldet, daß sich die Überfälle der Polen auf die jungen Deutschen auch in deren Heimort Gieschewald fortsetzen, wo zahlreiche polnische Militärschwestern ihren Gefinnungsgenossen zu Hilfe eilten. Sie holten die Deutschen, die sich bereits zerstreut hatten, einzeln in den Straßen ein und stürmten die Häuser, in denen die Deutschen Schutz suchten. Nicht eines der deutschen Sieblungshäuser wurde verschont. Fenster und Türen wurden mit Kolbenschlägen zerstört. Sogar die deutsche Lehrer in wurde schwer verprügelt. Als man für die Angehörigen um ein Sanitätsauto bat, wurde dieses abgelehnt. Die Rißhandlungen wurden sogar auf der Polizeiwache fortgesetzt. Von den Angehörigen wurde niemand verhaftet. Die Ausständischen haben sich derart benommen, daß sogar die polnische Bevölkerung empört ist und sich eindeutig gegen deren Vorgehen ausdrückt.

halb der Wehrformationen Fuß zu fassen und in diesen Reihen den Nationalsozialismus zu predigen. Nachdem die Untersuchungen eindeutig ergeben haben, daß die politische Führung der NSDAP in keinem wie immer gearteten Zusammenhang zu den Bombenattentaten gebracht werden kann, während hier eine unterirdische Front, die nicht nur den Nationalsozialismus in Österreich, sondern den Faschismus in ganz Europa kürzen will, an der Arbeit ist, wird es Aufgabe der Gerichte sein, diese Zusammenhänge restlos aufzudecken und diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, die wahrhaft Schuldtragenden sind.

Im Prozeß gegen den Generallandwirtschafts- direktor v. Hoppel beantragte der Generalstaatsanwalt in der ersten Verhandlung des Reichsgerichts zur Verhandlung stehenden Sache, den Angeklagten wegen Betruges zu einer ein- und einhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust sowie 20.000 Mark Geldstrafe zu verurteilen.

Schor als schlotternder und kniebeiniger Haushofmeister betont unzüchtiger Weise das operettenhafte Niveau, mit dem Donizetti zu seinem Schicksal verfahren ist. Eine Meisterleistung waren die von Ritta Kofft einstudierten und dem Geist der Musik angepaßten Tänze. Das große Haus wies einen Besuch auf, den man dem „Tristan“ oder dem „Fidelio“ wünschen möchte. W. W.

Der heldische Gedanke in der deutschen Dichtung.

In einer Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur im Hotel „Bier Jahreszeiten“ sprach Dr. Hellmuth Langenbacher kluge, abgemessene und zeitgemäße Gedanken über die heroische deutsche Kunst.

Ein Volk ist groß, wenn es Tragik hat. Die Tragik eines Volkes ist das Ergebnis des Gegeneinanders der Spannungen in seinem Wesen. Im deutschen Wesen liegt eine selbstbezogene Gegenläufigkeit, die organisch in seinem Lebensgrund verankert ist. Die Tragik eines Volkes ist sein Schicksal. Entscheidend ist das „Wie“, wie es sich nämlich zum Träger seines Schicksals macht.

Die ewig sich fortspinnende, immer sich verstrickende Erzählung von dem gemeinsamen Schicksal einer sich Volk fühlenden Gemeinschaft ist Geschichte. Heldische Dichtung, was vom Atem dieser Geschichte eingehaucht wird. Der heldische Gedanke ist der große Kämpfgedanke des deutschen Volkes. Macht ist hier nicht gedacht als ein Herrschen über andere, sondern als ein Beherrschen von uns selbst und von uns als Volk, ein Herrschen über unser einzelnes und unser gemeinsames Schicksal.

Der Dichter nun ist die Verkörperung des Selbstbewußtseins einer Nation. Er ist der Hüter und Erhalter der Volkssitte. Er zeigt dem Volke die artgemäße Entwicklung. Es schafft in ihm aus der Vergangenheit für die Zukunft und daher lebt er und arbeitet er gegen die (Mode)-Anschauungen der Zeit. Der Literat lebt von der Tageserscheinung. Wo der Dichter aus der Urkraft seines Volkes schafft, schafft der Literat aus dem Intellekt. Der Literat schafft lebensfeindlich und daher mußte der neue Geist die falschen Götter des Literatentums stürzen.

Ein deutscher Dichter ist nur, wenn dem Volke verbunden ist, wer Träger unseres Blutes und Mitträger unseres Schicksals ist und die Sprache unseres Schicksals spricht. Seine Aufgabe ist es, die heldischen Jüge im Wesen des deutschen Volkes zu erwecken, sie künstlerisch zu gestalten und sie dem Volke zum Bewußtsein zu führen. Dies ist die „heroische Kunst“, die Dr. Goebbels als Aufgabe dem deutschen Dichter gestellt hat. Sie enthält eine doppelte Seite. Eine irdische und eine göttliche. Diese Dichtung

Die Tatkraft der Regierung und das Vertrauen des Volkes.

Dr. Goebbels im Berliner Stadion.

Berlin, 30. Juni. Auf der Sonnwendfeier im Berliner Stadion, die in strömendem Regen vor sich ging, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Hauptrede. Er führte u. a. aus:

Unsere Art ist es nicht, sich in Diskussionen zu wiegen. Und wenn wir auch seit dem 30. Januar Zug um Zug das deutsche Volk eroberten, die Parteien zerschlugen, die Organisationen auflösten oder gleichgültigen, so will das an sich nichts belegen.

Der Feind lebt noch, er stellt sich nur tut. Ich glaube nicht, daß er das Feld endgültig aufgegeben hat. Es braucht über unsere Bewegung nur eine große Krise heraufzubrechen, dann wird der Gegner sein Haupt wieder erheben und deshalb dürfen wir alten Nationalsozialisten nicht lässig werden.

Und deshalb tun wir gut daran, uns in allen unseren Arbeiten und Entscheidungen auf den Kern unserer Partei zu verlassen und zu berufen, denn der Kern der Partei muß unverlezt und unangefastet bleiben.

Wir stehen in entscheidender Stunde, fuhr der Minister fort. Wir beginnen heute, die großen Probleme der deutschen Wirtschaftskrise in Angriff zu nehmen. Der erste Spatenstich zu einem riesigen Bauwerk von 5000 Kilometer neuen Autobahnen ist getan; seitdem Wolf Hitler die Nacht angetreten hat, ist die Erwerbslosigkeit um 1.700.000 gesunken und das große Reformwerk der deutschen Landwirtschaft hat den Bauer vor den furchtbarsten Nöten geschützt. Die Fabrikatoren fangen wieder langsam an, sich zu öffnen. Und zum erstenmal seit vielen Jahren legt die Regierung einen Reichsset vor, der in sich ausgeglichene und balanciert ist.

Wir haben getan, was wir tun konnten und sind auch in Zukunft entschlossen, zu tun, was menschenmöglich ist. Das aber wissen wir, daß diese Regierung nicht vermag, wenn das Volk nicht hinter ihre Politik und ihre mit feinem ganzen Vertrauen für ihre schweren Entschlüsse den Weg zu bereiten gewillt ist.

Die nationalsozialistische Bewegung ist das Stahlgerippe des deutschen Volkes; sie ist so stark, daß sie entschlossen ist, alle Verfehlungen auf sich zu nehmen. Auch dieser Abend ist ein Beweis unserer Unbeflegbarkeit, ein Beweis blinden Glaubens und blinder Hingabebereitschaft. Es steht noch in Deutschland irgend eine Organisation auf, die Menschen zu so vielen Tausenden an diesem Regentag zusammenzurufen in der Lage ist. Das kann nur die nationalsozialistische Bewegung und das können nur Menschen, die an ihre Sache glauben.

Mit einem dreifachen Heil auf den Führer schloß Dr. Goebbels mit begeisterter Zustimmung ausgenommene Rede.

Das Balbo-Geschwader über Deutschland.

Börsach, 1. Juli. Die Spitze des Balbo-Geschwaders hat bei Basel-Börsach das deutsche Hoheitsgebiet erreicht. Die Flugzeuge nahmen nördlichen Kurs, wobei sie zunächst dem Laufe des Rheins folgten. Die Maschinen flogen in ziemlicher Höhe.

Punkt 10 Uhr passierten sämtliche 24 Maschinen von Balbos Geschwader die Stadt Breisach. Die Flugzeuge flogen Richtung rheinabwärts.

Um 10.30 Uhr wurden die 24 italienischen Flugzeuge über Mannheim gestoppt.

Um 10.45 Uhr überflogen die 24 italienischen Ozeanmaschinen Mainz.

betont die Zeit und enthält das absolut Werthaftste. Sie ist lebendig, weil sie die Zeit und die Lebensgesetze der Gemeinshaft, in der der Dichter steht, bejaht. Im zeitgebundenen Bilde schaut sie das Ewige. Diese Aufgabe ist dem Dichter alles, er selber ist sich dabei unwichtig!

Auf Grund dieser Thesen untersuchte der Vortragskandidat die gegenwärtige deutsche Literatur. Er verurteilte scharf den Einbruch des unheimlichen Literatentums in unser Schrifttum und erwieß als Aufgabe die bereits anerkannten Dichter des heldischen Gedankens und die jungen, noch namenlosen Dichter aufkommen zu lassen und dabei die große Gefahr zu vermeiden: nationalen Ritsch als heldische Dichtung einschmuggeln zu lassen.

Berthold Ebbelke machte mit einer spannungsgeladenen, dramatisch vorbildlichen Szene aus dem Drama „Waterland“ von Emil Strauß erlichtete, was „heldische Dichtung“ ist. Die Szene zwischen Sampiero, dem Führer des korsischen Freiheitskampfes gegen Genua, und seiner Gattin Bannina ist trotz des fremden Stoffes deutsch gedacht und aus dem Schicksalenspenden der deutschen Seele gestaltet. Drei Gedichte aus Kolbenhegers „Lyrischem Brevier“ und ein Abschnitt aus „Die 13 Bücher der deutschen Seele“ von Wilhelm Schäfer gaben Ebbelke gut genutzte Gelegenheiten, den Einbruch des Langenbucherschen Vortrags zu vertiefen: Was dir geschieht, geschieht deinen Vätern! Dr. K.

Aus Kunst und Leben.

• Schillers „Käuber“ in den Marburger Festspielen. Als dritte Erstaufführung der Marburger Festspiele werden am Dienstag, 4. Juli, Schillers „Käuber“ gegeben. Den Karl Moor spielt Hans-Georg Laubenthal, den Franz Moor Bernhard Minetti, den alten Moor Lotzar Körner, die Amalia Renée Stobrawa. Hauptanklingen der Marburger Inszenierung wird sein, das Geschehen des Stückes ins Große, Klare, Gewißheitliche zu rücken, Raum dafür bietet die monumentale Bühne auf dem Schloßberg.

• Tomarkin-Foundation. Der 5. Internationalen Medizinischen Fortbildungskursus der Tomarkin-Foundation, Locarno, findet dieses Jahr vom 13. bis 27. August in St. Moritz (Graubünden) statt. Der Kursus wird fünf Themen umfassen: Allergische Krankheiten, Blutkrankheiten, Stoffwechselkrankheiten, Rheumatismus und Arthritis, Klimatologie, physikalische und Hydrotherapie, freies Vortragsgebiet. Von deutschen Gelehrten halten Vorträge u. a. Dr. Rehr (Düsseldorf), W. Seiffert (Freiburg), E. Adersbalden (Halle), J. Pleisch (Berlin), L. Bende (Frankfurt), P. Uhlenhuth (Freiburg). Ausführliches Programm durch das Sekretariat der Tomarkin-Foundation, Casella Postale 126, Locarno (Schweiz).

Nassauisches Landestheater.

Neu einstudiert: „Die Regimentstochter“. Komische Oper von Gaetano Donizetti.

Die „Regimentstochter“ wurde für Paris geschrieben und hat dementsprechend mehr französisches als italienisches Gepräge. Mag uns heute manches verblüffen, ist manches allzu appetitlich erschienen, so vermag doch der feurige Rhythmus, der das Ganze befeuert, der Reichtum gefälliger Melodien und das Schmelzliche der Instrumente mit Trompeten und Trommelwirbeln noch heute elektrifizierend zu wirken. Das flotte Tempo von „Kennst du die Welt“ oder „Heil dir, mein Vaterland“ läßt über die leichtfertige Erfindung hinwegsehen. Sehr fein ist die musikalische Kontrastierung zweier Welten: Der heldischen, in der der bekannte, aber aber herzliche Ton herrscht, und der der bekannten, in ihrer gesellschaftlichen Form überkultivierten, die in dem auf die Streichinstrumente beschränkten, entzündenden Menuett des zweiten Aktes trüblichster Ausdruck findet.

Die Inszenierung stammt noch von dem früheren, verdienstvollen Spielleiter Fritz Schröder, der im Rahmen fortdauernder Bühnenbilder eine dem Stil des Werkes angepaßte flüssige Bewegung mit Erfolg angestrebt hat. Richard Lanner hatte die musikalische Leitung, brachte die Poupourzi-Quartette und besonders das zarte Vokalquartett des zweiten Aktes mit großer Feingeblichkeit heraus und diente im übrigen mit künstlerischer Unterordnung dem Werk. Neu war die Besetzung. Wenn der Name Erna Sad auf dem Theaterjettel steht, so weiß der Musikfreund im Voraus, was er zu erwarten hat. Diese Marktendlerin Marie sah nicht nur begabter aus als in ihrem militärischen Dreß, sie spielte auch mit einer Frische und einer ganz ungewöhnlichen Rauidität, die eine im Laufe von hundert Jahren bereits etwas abgetragene Hosenrolle gewissermaßen neu aufbelebte. Der Name Erna Sad bedeutet musikalisch eine Stala pelender Koloraturen — durch zwei Oktaven! — ein Trällern und Jubilieren wie Verhengoing an einem blauen Frühlingstag. Was Erna Sad aus natürlichem Künstlertemperament heraus gibt, fehlte leider ihrem Partner Walter Hageböcker aus Hannover, der in Partenerwalter Weise als Tonio eingeprengt war. Seine Beweglichkeit sollte impulsiv sein, hatte aber etwas Gewolltes. Gelinglich konnte er befriedigen. Die Stimme hat einen beachtlichen Umfang und weiß die höchsten Töne, dann auch nicht ohne Anstrengung, aber höchstens durchdringend und klar herauszubringen. Eine fernige Charakteristik zeichnete Gottlieb Zeits als Maraja mit seinem Sergeanten Pulpi. Villy Joas als Maraja und diskretter Charakter der Regimentsmarie wußte den Gegensatz zwischen der komischen Alten, die sie im ersten Akt zu spielen hatte, und der verjüngten Aristokratin im zweiten Akt geschickt zu überbrücken. Heinrich

Neue Staatssekretäre.



Dr. Studardt, seit kurzem Ministerialdirektor im preussischen Kultusministerium, zuvor kommissarisch Oberbürgermeister in Slettin, ist zum Staatssekretär ernannt worden. Dr. Studardt ist bekanntlich ein geborener Wiesbadener.

Gottfried Feder, der bekannte nationalsozialistische Wirtschafts- und Ideologe, wurde Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium.

Die Länder- und Provinzialbeauftragten des Reichsjugendführers.

Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher für Hessen-Rassau. Berlin, 30. Juni. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, hat unter dem 27. d. M. folgende Anordnung erlassen:

- 1. Hierdurch ernenne ich zu Länderbeauftragten für das Land Bayern: Gebietsführer Emil Klein; Baden: Gebietsführer Friedhelm Kemper; Württemberg: Gebietsführer Hugo Wacha; Hessen: Bannführer Hans Deinert; Thüringen: Gebietsführer Günther Blum; Sachsen: Gebietsführer Hans Schnädel; Braunschweig: Bannführer Kurt Beyer; Anhalt: Gebietsführer Kurt Kräft; Bremen: Bannführer Karl Jung; Hamburg: Bannführer Wilhelm Kohlmeier; Mecklenburg: Bannführer Walter Unger; Oldenburg: Gebietsführer Lueht Hogrefe; Lippe: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher; Schaumburg-Lippe: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher; Lübeck: Bannführer Walter Unger.

- 2. Die Länder- und Provinzialbeauftragten haben mit umgehender die gemäß Anordnung 1, Ziffer 4, vorgesehenen Bezirksbeauftragten für die preussischen Regierungsbezirke, die bayerischen Kreise, die sächsischen Amtshauptmannschaften sowie für die entsprechenden Verwaltungsbezirke der übrigen Länder vorzuschlagen.
- 3. Die Länder- bzw. Provinzialbeauftragten haben für ihren Dienstbereich die gleichen Angaben einzufordern, wie sie von mir in Anordnung 2, Ziffer 3, eingefordert wurden. Die Länder- bzw. Provinzialbeauftragten müssen am 1. August im Besitz dieser Meldungen sein.

Das Staatsbegräbnis für SA-Mann Klein.

Berlin, 30. Juni. Unter außerordentlich großer Beteiligung von SA, SS, Hitler-Jugend, Stahlhelm, Abordnungen der NSD, wurde heute das dritte Opfer des marxistischen Überfalls in Kopenick, SA-Mann Wilhelm Klein, zu Grabe getragen. Unter den vielen Kranzspenden befand sich ein Kranz von lauter Rosen, den der Führer und Kanzler Adolf Hitler dem toten Kämpfer gewidmet hatte. Am Grabe sprach der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Görlitzer, tiefempfundene Worte des Gedenkens.

Reorganisation der deutschen Banken.

Berlin, 30. Juni. Laut Mitteilung der Reichsbank wird die endgültige Liquidierung der aus der Bankentzweiung des Jahres 1931 verbliebenen Schwierigkeiten mit Notwendigkeit zu Umbildungen und Reformen auf dem Gebiete des Bankwesens führen, die, nachdem die Verhältnisse inzwischen eine fortschreitende Festigung erfahren haben, in aller Ruhe und ohne jede Störung des Wirtschaftslbens durchgeführt werden können. Das vom Reichsbankpräsidenten geleitete Bankensurrogat hat jetzt im Zusammenwirken mit der Reichsregierung Arbeiten aufgenommen, die darauf abzielen, das Bankwesen in seinen organisatorischen und wirtschaftlichen Grundlagen einer eingehenden und umfassenden Erörterung zu unterziehen. Hierbei soll festgestellt werden, durch welche Maßnahmen ein dauernd zuverlässiges Funktionieren des deutschen Kreditapparates sichergestellt werden kann.

Die Durchführung dieser Erörterung ist in der Weise gedacht, daß über die allgemeinen Fragen zunächst eine Reihe von Arbeiten in der Reichsbank unter Zuziehung von außerhalb der Reichsbank stehenden Kräften fertiggestellt werden, wofür 2 bis 3 Monate in Aussicht genommen sind. Hieran anschließend würde im Frühjahr etwa nach Art der Bankeneingabe des Jahres 1908 eine kontradiktorische Erörterung mit den in Betracht kommenden Sachverständigen des Bankwesens stattfinden, deren Ergebnisse der Reichsregierung als Material für etwaige gesetzgeberische Arbeiten dienen werden. Der hierfür zu bildende Ausschuss, der unter der Leitung des Reichsbankpräsidenten steht, wird sich außer aus den Vertretern der Reichsbank aus Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und aus einer Anzahl anderer ausgewählter Mitglieder zusammensetzen.

Wiesbadener Nachrichten.

Den Achtzigern zum Grusse! Die Wiesbadener und ihr Regiment.

Dem echten Soldaten ist seine Garnison von jeher Heimat gewesen. Er verweilt in seinem jungen Fühlen und mit seinem offenlebenden Herzen mit dem Boden, auf dem er erzogert, wo er in seinen freien Stunden sein gesundes Leben spürte, wo die Bande der Kameradschaft geknüpft waren. Er verweilt mit der Bevölkerung. Es war doch so, und die Zeit erweist es immer wieder: der Soldat war der Liebling der Bevölkerung. Die Buben ahnten ihnen nach und erzogerten mit Holzjübel und Papierhelm, die Mädchen vertaten ihr Herz an sie, die Frauen waren stolz, wenn ihre Söhne und Männer Soldaten gewesen und die Väter erst ganz echt und recht fühlten sie sich nur, wenn sie selbst Soldat gewesen waren und „Kamerad“ sagen konnten. Und so vermochte der Soldat und seine Garnison jeder Stadt ihr Gepräge zu geben.

Auch der Aurlast Wiesbaden. Die Weltkriegsstadt Wiesbaden war auch Soldatenstadt. Mehr noch. Der kaiserliche Glanz, der über den schönen Straßen und den rauschenden Festen der Stadt lag, war zum Teil nur möglich wegen ihrer farbigen, helmbuschgekrönten Achtziger. Unvergessen sind den Wiesbadenern die Paraden des Regiments, wenn es mit klingendem Spiel, zusammengeführten Knochen, in Paradeuniformen, den Helmbüscheln und den kraftstrotzenden Leibern durch die Straßen zog. „S Regiment seine Strahlen zieht, auch mein Busch in Reich in Glied“, so schlug den Mädchen das Herz.

Aber Wiesbaden und seinem Regiment liegt das gemeinsame Erleben des Weltkrieges. Die 50 Jahre, die das Regiment seit 1886 in Wiesbaden verlebte, treten in der Empfindung zurück vor diesem Schicksal. Von hier aus zog sie ins Feld. Ganz erschüttert und mit Tränen in den Augen sagte dieser Tage beim Jugendfest auf dem Exerzierplatz eine Frau: „Hier wurden sie eingeseget.“ Es liegt ein heiliger Glanz in solchen Worten. Und noch etwas hüten wir. Das Andenken an die Toten des Regiments. Auf dem schönsten Punkte der Stadt wird ständig das Andenken an jene über 15000 festgehalten, die für uns fielen. Das Denkmal auf dem Neroberg will nicht nur ihr Andenken bei uns verwurzeln, es will auch den vielen Fremden verkünden: Sie waren unser. Und auch gestorben sind sie bei uns zu Haus. Ich halt' einen Kameraden.“

So ist Wiesbaden den Achtzigern Heimat. Wenn wir ihnen heute den Gruß entbieten, ist es nicht bloß der Willkommgruß an den Gast, sondern der erinnerungsgeladene Willkomm an uns jugendliche und der dankbare Handschlag mit unserem Regiment.

Es gab eine Zeit, wo ein Wiedersehen mit den Achtzigern schmerzhaft war. Still und verdrückt tauchte man die stolzen und die schlichten Erinnerungen aus Krieg und Frieden, aus Glanz und Not, aus Scherz und Ernst. Aber es kam Begegnung mit. Sollte das alles nur wie ein schönes Märchen oder ein ernstes Erlebnis geworden sein. „Es war einmal...“ Heute, wenn die Achtziger durch die Straßen der Stadt marschieren, ist nichts mehr von Begegnung berechtigt. Der Schritt ist drohend in Zukunft. Wiesbaden hat sich nicht ohne die Liebe zu seinen Achtzigern bewahrt und das Andenken an seine Toten, sondern auch ihren Geist. Sie können ruhig sein! Die Ständarte der SA trägt ihre Nummer, die SA-Abteilungen ihren Geist, das neue Volk ihr Vermächtnis, ihr Erbe. Mit den alten Klängen geht klingendes Spiel das junge Deutschland und über beiden zusammen weht fliegend und hegetrohend die neue Hoffnung.

Unserem unvergeßlichen Regiment ein herzliches Willkommen!

Holländische Journalisten in Wiesbaden.

Auf einer Studienreise durch das Rheinland. Redakteure maßgebender holländischer Zeitungen, die sich an der Verbreitung der Greuelmärchen gegen Deutschland nicht beteiligt haben, unternahmen in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli eine Studienreise durch das Rheinland, um sich von der Unwahrheit der Greuelmärchen zu überzeugen. Die Reise, der keine politische Bedeutung beigemessen ist, erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dient lediglich verkehrswerberischen Zwecken, obwohl auch den holländischen Gästen gezeigt werden soll, daß entgegen den vielfach im Ausland verbreiteten Nachrichten das gesamte öffentliche Leben im Rheinland seinen ruhigen und friedlichen Verlauf nimmt. Auf ihrer Fahrt trafen die Holländer Freitag zuerst in Mainz ein. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt führten die Gäste nach Wiesbaden, wo sie Beigeordneter Dr. Heß im Namen der Stadtverwaltung und der Wiesbadener Bevölkerung auf das herzlichste begrüßte. An dem gemeinsamen Abendessen im Pavillonssaal des Rathauses nahmen auch Mitglieder der holländischen Kolonie in Wiesbaden teil. Begrüßungsansprachen hielten ferner Konsul Dr. Harze van Tellenburg und Baron van Nuleri, wobei die mannigfachen Beziehungen der holländischen und deutschen Bevölkerung in wirtschaftlicher Hinsicht, sowie das aufrichtige freundschaftliche Verhältnis, das die Bevölkerung beider Länder verbindet, besonders hervorgehoben wurde. Für die Teilnehmer an der Studienreise brachte Chefredakteur Huismann (Groningen) den Dank der Gäste zum Ausdruck, die in angeregtem Meinungsaustausch einige Stunden beisammenblieben. Am Samstag sahen die Herzen nach einer Rundfahrt durch die Stadt und einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, unter Führung von Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch und Verkehrsleiter Wermeling, mit dem Schnellzug nach Koblenz. Die Journalisten waren von dem Gesehenen voll befriedigt. Sie dankten insbesondere dafür, aus eigener Anschauung feststellen zu können, daß die vielfachen Meldungen von Unruhen völlig unzutreffend sind, und daß jeder Reisende, sei er In- oder Ausländer, unbedorrt im Rheinland reisen und ungehindert Aufenthalt nehmen kann.

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Wiesbaden.

Die am 30. Juni vom städtischen Statistischen Büro abgeschlossene Berechnung des vorläufigen Ergebnisses der ortsanwesenden Bevölkerung auf Grund der Volkszählung am 16. Juni 1933 hat die Gesamtziffer von 161 008 Personen, 72 985 männlichen und 88 023 weiblichen Personen, ergeben.

Wiesbadener Gäste. Im Hotel „Schwarzer Hahn“ sind abgeköstet: Generalmusikdirektor Fritz Jaun, Köln a. Rhein; Dr. Josef Weiters, Privatdozent, Münster i. Westfalen; Rittergutsbesitzer Otto Bodarg, Ebershausen; Musikkritiker Rudolf Senger, Berlin; Fritz Graf von Westerhoff, Ariendorf (Kreis Neuwied); Ministerialrat Dr. Gustav Devin, Berlin.

Flaggenparade auf der Wilhelmstraße. Aus Anlaß der Jubiläums- und Wiedersehensfeier der Achtziger hat die Stadt Wiesbaden der Wilhelmstraße den großen Flaggenstaud aus besonderem Anlaß gegeben.

Die untere Waldstraße wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsplanes über die Kassauer Straße hinaus bis zur Gottfried-Rinkel-Straße durch einen Torbelag erneuert. Gleichzeitig erfolgt die Schaffung von Bürgersteigen auf beiden Seiten. Das Straßengelände wird entsprechend erweitert.

80er-Erinnerungen. Alle Regimentskameraden und alte Wiesbadener werden sich noch der 100jährigen Jubiläumsfeier von 1913 und der am Bahnhof erfolgten Ehrenparade mit zwei lebensgroßen Gemälden erinnern, welche den turbehüllten Soldaten und unseren mit Gardelilien und Haarschweif ausgestatteten 80er darstellten. Die Bilder waren gemalt von unserm allbekanntesten heimischen Künstler Frankenhach. Mit besonderer Freude werden alle Festteilnehmer es begrüßen, daß diese Gemälde auch zur heutigen Wiedersehensfeier eine überaus sinnige und geschmackvolle Verwendung gefunden haben. Architekt Streim hat dieselben inmitten des künstlerischen Schmuckes zu Ehren der rühmreichen Jubiläre des Regiments 80 in seinem Balkon Rheinstraße 88 vorteilhaft eingebaut. Sie verkörpern so ein Stück echte Heimatgeschichte und wahre 80er Tradition. Im Rathaus sind eine Reihe von Aufnahmen der früheren Kaiserparaden des Regiments, sowie ein Glas der Kaiserin Friedrich mit den Abzeichen des Regiments ausgestellt. An dem Haupte des Hotel-Restaurant Reichert in der Kirchgasse hat der frühere Offiziers-Stellvertreter Gg. Reichert zur Wiedersehensfeier die Uffellampe der 80er in künstlerischer Ausführung anbringen lassen.

Neuer Theaterwagen. Seit einiger Zeit haben die Städtischen Verkehrsbetriebe einen Theaterwagen eingeleigt, der über die Wilhelmstraße, Bierstadt nach Kloppelei fährt. Damit ist auch den in der Bierstadter Straße, am Barium und in Bierstadt wohnenden Theaterbesuchern die Möglichkeit geboten, direkt vom Theater aus zu fahren. Es ist eine begrüßenswerte Maßnahme der Städtischen Verkehrsbetriebe, und es wäre zu wünschen, daß dieser eingelegte Wagen auch von den Theaterbesuchern mehr benutzt würde, damit eine gewisse Rentabilität des Wagens gewährleistet ist.

Kraftpost. Der Betrieb auf der Kraftpost-Sommerlinie Bad Schwalbach-Lorch wird in diesem Jahr voraussichtlich nicht aufgenommen.

Bestandenes Examen. Herr Dr. M. Schulte, der Sohn des stellvertretenden Oberbürgermeisters von Wiesbaden, hat sein Assessorexamen mit „Gut“ bestanden.

Auszeichnung eines Studblers. Anlaßlich der Bannerweihe des Karneval-Vereins „Narballa“ Würzburg, am 18. Juni 1933 wurde dem Sprudelmittglied Spengler und Installateurmeister H. Riffel, Blücherstraße 17, für die Stiftung des in eigener Werkstatt künstlerisch angefertigten Bannerhalters vom Bund Deutscher Karnevalvereine als ganz besondere Anerkennung das große Strahlenkreuz der „Narballa“ Würzburg als Verdienstmédaille nebst Urkunde verliehen.

Warnung vor einem Reger. In der Binger Gegend ist seit einiger Zeit ein Reger, der sich Mann nennt, aufgetreten. Er hält in Schulen Vorträge über seine Teilnahme als Askari unter Lettow-Vorbeck. Er prahlt mit Empfehlungen von Schulen und mit Beziehungen zu Persönlichkeiten aus den Kolonien. Zu all seinen Angaben fehlen jedoch jegliche Unterlagen. Schulen und Vereine werden daher von der Behörde zur Vorsicht gewarnt.

Zusammenstoß. Samstagmittag gegen 1 Uhr ereignete sich an der Ecke der Hellmünd- und Bertramstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lieferwagen. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Wagen sind leicht beschädigt.

Das Reisebüro Kettenmayer zeigt eine Reihe von Gesellschafts-Autofahrten nach Italien an, die trotz der Grenzsperrre nach Österreich, regelmäßig von München aus durchgeführt werden. Die kurze Strecke Wittenwald-Brenner wird mit der Bahn zurückgelegt. Eine Dolomitenreise, die jeden Samstag von München aus geht, führt über sechs Alpenpässe nach Bozen, Meran und Cortina d'Ampezzo. Außerdem wird eine Benediktiner- und eine Große Alpenfahrt, die über 15 Pässe (u. a. Stiffler Joh 2800 Meter) führt, veranstaltet.

Dienstjubiläum. Fräulein Lucie Wolf (Adolfstraße 4) feierte am 1. Juli ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Frank und Marx, Modenhause in der Kirchgasse, wo sie in leitender Position tätig ist. Aus diesem Anlaß verlieh ihr die Handelskammer Wiesbaden ein Diplom.

Hohes Alter. Frau Lina Höcker Wwe., geb. Ritgen, wird am 2. Juli 75 Jahre alt.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 4. Juli die Eheleute Reichsbahnmaschineninspektor Karl Weis, Kleffstraße 5. Frau Weis ist schon lange Jahre in aufopfernder Liebe in der Lutherkirchengemeinde reger tätig. Durch ihr schlichtes, freundliches und stets hilfsbereites Wesen hat sie sich viele Freunde und manch dankbares Herz erworben. Die Eheleute sind seit 25 Jahren Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

Den Gottesdienst der Jugend am Sonntag in der Ringkirche vormittags 10 Uhr hält Pfarrer von Bernus. Ein aus der evangelischen Jugend gebildeter Jugendchor unter Leitung von Harzer Fries wird dabei im Wechsel mit der singenden Gemeinde mitwirken.

Eine Singwoche auf der Freusburg (Sieg) findet unter der Leitung von Oskar Fik (Wien) vom 27. August bis zum 3. September d. J. statt. Oskar Fik — aus der Rot des Grenzlandes stammend — ist einer der bekanntesten Führer der musikalischen Erneuerungsbewegung.

Wiesbaden-Biebrich.

Dem Schlosskassellan i. R. Hausen, früher hier, jetzt in Weilburg wohnhaft, wurde aus Anlaß seiner Pensionierung von der Großherzogin von Luxemburg die goldene Medaille für treue und langjährige Dienste verliehen. Schlosskassellan Hausen diente dem herzoglichen Hause von Nassau 33 Jahre, davon 20 Jahre im Schlosse Biebrich und 13 Jahre in Weilburg. Sein Vater stand 49 Jahre in herzoglichen Diensten. Am 1. Juli beging Polizeihauptwachmeister Weinhard Roth sein 25jähriges Amtsjubiläum.

brunnen in dieser Gegend zu entdecken. Eine Beziehung zu der Befragung der benachbarten Saalburg dürfte fast anzunehmen sein.

Einweihung der Hitler-Höhe.

m. Sacharow a. Rh., 30. Juni. Im Laufe des Monats August (der genaue Tag wird noch festgelegt) soll die Hitler-Höhe (der nach dem Rhein zu abfallende Kopf der sogenannten Boatswiese) eingeweiht werden. Es sind verschiedene Feierlichkeiten vorgesehen. So erfolgt die Aufführung des Theaterstückes „Kampf“, weiter finden Musikdarbietungen in den Rheinanlagen und auf dem Marktplatz, Aufmärsche der nationalen Verbände und die Enthüllung eines großen Hakenkreuzdenkmals statt. Die Feier wird durch Rundfunk übertragen. Es werden führende Mitglieder der NSDAP sprechen.

!! Hallgarten i. Rh., 1. Juli. Der älteste Mitbürger der hiesigen Gemeinde, Georg Engelmann III., ist gestorben. Er war der letzte Veteran aus den Kriegen 1866 und 1870/71.

Die Aufgaben des Reichspropagandaministeriums.

Eine Verordnung des Reichsanzlers.

Berlin, 30. Juni. Der Reichsanzler hat eine Verordnung erlassen, wonach der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zuständig ist für alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation, der Werbung für Staat, Kultur und Wirtschaft, der Unterrichtung der in- und ausländischen Öffentlichkeit über diese und der Verwaltung aller diesen Zwecken dienenden Einrichtungen.

Demzufolge gehen auf den Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda über:

Aus dem Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes: Nachrichtenwesen und Aufklärung im Auslande, Kunst, Kunstausstellungen, Film und Sportwesen im Auslande;

aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern: allgemeine innenpolitische Aufklärung, Hochschule für Politik, Einführung und Begehung von nationalen Feiertagen und Staatsfeiern unter Beteiligung des Reichsministers des Innern, Presse, Rundfunk, Nationalhymne, Deutsche Bücherei in Leipzig, Kunst (mit gewissen Einschränkungen), Musikpflege, Theaterangelegenheiten, Lichtspielwesen, Bekämpfung von Schund und Schmutz;

aus dem Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: Wirtschaftswerbung, Ausstellungen, Messe- und Kellamessen;

aus dem Geschäftsbereich des Reichspostministeriums und des Reichsverkehrsministeriums: Verkehrswerbung;

aus dem Geschäftsbereich des Reichspostministeriums gehen ferner alle bisher dort bearbeiteten Rundfunkangelegenheiten über, so weit sie nicht die technische Verwaltung außerhalb der Häuser der Rundfunkgesellschaft und der Rundfunkgesellschaften betreffen. In Angelegenheiten der technischen Verwaltung ist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda so weit zu beteiligen, als es die Durchführung seiner eigenen Aufgabe notwendig macht, vor allem bei der Festsetzung der Verleihungsbedingungen für Rundfunkanlagen und der Gebührentregulierung. Auf den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geht insbesondere die Vertretung des Reiches in der Rundfunkgesellschaft und den Rundfunkgesellschaften in vollem Umfang über.

Phantasien englischer Blätter.

Unstimmige Behauptungen über Thälmann und über Schleicher.

Berlin, 30. Juni. „Daily Herald“ verbreitet Phantasien über Deutschland. So behauptet das Blatt, daß der frühere Kommunistenführer Thälmann im Gefängnis Tag und Nacht Ketten trage, wahrscheinlich, weil man ihn durch eine derartige Behandlung zum Selbstmord treiben wolle. Die deutsche Regierung, so phantasiert dann das englische Blatt weiter, fürchte, daß bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung über den Reichstagsbrand sich herausstellen werde, daß die Kommunisten den Brand nicht angelegt hätten. Diesen Phantasien gegenüber wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß Thälmann überhaupt nicht wegen des Reichstagsbrandes in Haft genommen ist, sondern wegen Hochverrates. Die Bestimmungen über die Untersuchungshaft werden auch auf Thälmann angewandt, wozu in Preußen das Ketten-trogen nicht gehört.

„Daily Mail“ will absolut positive Mitteilungen darüber verbreiten können, daß General v. Schleicher sich ehrenwörtlich habe verpflichtet müssen, seine Villa

× Solzappel, 1. Juli. Am 9. Juli findet hier das Kreis-triegerverbandfest des Unterlahnbezirks statt.

!! Kastätten, 1. Juli. In einer Versammlung der Ortsbauernschaft Kastätten wurde die Eingliederung derselben in den Nassauischen Landbund (E. L.) vorgenommen. — Nach 35jähriger Dienstzeit ist der Feldhüter Heinrich Himmig-hoffen in den Ruhestand getreten.

× Limburg a. d. L., 1. Juli. Der städtische Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1.711.000 M. ab. Ein Einnahmeausfall von 84.000 M. bei den Steuern konnte durch scharfe Sparmaßnahmen und Senkung der Ausgaben ausgeglichen werden. Die Schulen erfordern 203.900 M.

× Diez a. d. L., 1. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Haushalt 1933, der durch Einsparung von vier Beamtenstellen und anderen Sparmaßnahmen ausgeglichen wurde. — Genehmigt wurde der Vertrag über die Einrichtung eines NS-Arbeitslagers. — Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadtverordneter Sta hlich mit gewählt.



Ministerpräsident Göring schrieb eine Botschaft für die angelsächsischen Völker.

Ministerpräsident Göring bei der Durchsicht der letzten Seiten seines neuen Buches, „Eine Botschaft an die englisch sprechenden Völker“, das von dem Engländer Blood Ryan (links) überfetzt wurde und in England und Amerika in großen Auflagen herauskommen wird. In diesem Buch verjucht Göring, der deutschfeindlichen Propaganda energisch entgegenzutreten und den stammverwandten Angelsachsen das Wesen und Ziel des Nationalsozialismus begreiflich zu machen.

in Neubabelsberg nicht zu verlassen und sich nicht politisch zu betätigen. General v. Schleicher hat ein solches Ehrenwort nicht gegeben. Der General legt aber Wert auf die Feststellung, daß er sich gänzlich aus dem politischen Leben zurückgezogen hat.

Abschluß der Genfer Arbeitskonferenz. Sieben Konventionen.

Genf, 30. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz hat heute nach dreiwöchiger Dauer ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Konferenz hat auf ihrer diesjährigen Tagung sieben Konventionen zum Abschluß gebracht und angenommen. Davon steht eine die Abschaffung der bezahlten Stellenvermittlung im Laufe der nächsten drei Jahre vor. Die anderen sechs Konventionen betreffen sich mit der Regelung der obligatorischen Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für Arbeiter und Angestellte. Im übrigen hat sich die Konferenz mit der Vorbereitung von Konventionen befaßt, die auf der nächstjährigen Tagung ausgearbeitet und angenommen werden sollen. Darunter befinden sich die Fragen der Bezugszeit der Arbeitszeit (40-Stunden-Woche), der Arbeitslosenversicherung und der verschiedenen Formen der Arbeitslosenunterstützung.

In seiner Schlussrede kündigte der Präsident, der Sta-

Der neue Leiter des DHB.



H. Hendt,

der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, hat die Führung dieses Verbandes übernommen, in den sämtliche Angestellten-Organisationen überführt werden sollen.

liener de Miché lis, an, daß er die Einrichtung eines neuen Organs beim Internationalen Arbeitsamt vorschlagen werde, und zwar eine Art internationalen Wirtschaftsrat, der von den in den einzelnen Ländern bestehenden Wirtschaftsräten gebildet werden solle. Dieses Organ solle die Aufgabe haben, die soziale Gesetzgebungsarbeit der Internationalen Arbeitskonferenz vorzubereiten.

Wetterbericht.



Der Luftdruckanstieg über Mitteleuropa hat sich weiter fortgesetzt. Während es in Mitteldeutschland am Freitag noch zu verbreiteten Gewittern mit teilweise erheblichen Niederschlägen kam, herrschte in unserem Bezirk im Bereiche des hohen Luftdruckes bereits vielfach aufgereinigtes Wetter. Da die Zufuhr kühlerer maritimer Luftmassen abgebrochen ist, wird sich bei uns jetzt wieder heiteres und wärmeres Wetter durchsetzen.

Bitterungsaussichten bis Sonntagabend: Zeitweise aufheiternd, am Tage etwas wärmer, schwache westliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 1. Juli 1933.

Table with 2 columns: Station and Water level (m). Rows include Siebrich, Mainz, Caub, and Köln.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Fortschritte

Im Motorenbau bedingen auch Fortschritte in der Motorenschmierung. Wir haben es von jeher als unsere wichtigste Aufgabe betrachtet, die Qualität unserer SHELL AUTOOLE — zum Teil in Gemeinschaft mit den Motorenfabriken — so zu entwickeln, daß heute für alle Motortypen und alle Jahreszeiten die jeweils geeignetste, absolut zuverlässige SHELL AUTOOLE-Sorte vorhanden ist. In unseren Fabriken, den bedeutendsten ihrer Art in Deutschland, und in unseren Büros beschäftigen wir allein viele Tausende von Arbeitern und Angestellten.

SHELL AUTOOLE immer unter Plombenschutz!



AEROSHELL HOCHLEISTUNGSOEL SHELL VOLTOL DAS EINHEITSOEL SHELL-AUTOOLE 2 einstufig SHELL-AUTOOLE 2X einstufig SHELL-AUTOOLE 3X einstufig SHELL-AUTOOLE 4X stark dickfl. SHELL-AUTOOLE 5X stark dickfl. auszuwählen nach der SHELL-FÜHRER-Broschüre RHENANIA-OSSAG-MINERALÖLWERKE A.-G.

Reinhold Niebler
Auguste Niebler
Ferdinand, geb. Kohlheyer
Vermählte

Wiesbaden, den 2. Juli 1933.
Faulbrunnenstraße 3

**Wir sind
umgezogen**

Nach wie vor bezahlen wir:
Arzt, Arznel, Krankenhaus-
Pflege, Erholungs- und Sterbe-
gelder als Privatpatient bei
nur 4 Mk. Monatsprämie!

Allgem. Krankenversicherungs-V.-B.

**Wir suchen
Vertreter**

Hier abtrennen
An die Bezirksdirektion Wiesbaden
Friedrichstr. 42 (Woolworthhaus).
Ich bitte um unverbindliche Zu-
sendung Ihres Prospektes.
Name: _____
Adresse: _____
Absender auch auf Briefumschlag.

**Wegen Aufgabe
des Geschäfts**

verkaufe ich
alle Warenbestände
zu billigsten Preisen

Modesalon
Anna Stumpf
47 LANGGASSE 47

Für die vielen Beweise liebevoller
Teilnahme, die uns beim Heimgang
unseres teuren unvergeßlichen Ent-
schlafenen zuteil wurden, spreche ich
hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der
trauernd Hinterbliebenen:
Luise Thurn, geb. Brühl.

Wiesbaden, den 1. Juli 1933.
Blücherstraße 19.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen sowie für die schönen Kranz-
und Blumenspenden sagen wir auf diesem
Wege unseren innigsten Dank. Besonderen
Dank Herrn Pfarrer Hahn für die trost-
reichen Worte sowie den Schwestern des
Städt. Krankenhauses, Pav. 6a, für die liebe-
volle Pflege. Auch danken wir herzlichst
allen Freunden, Bekannten, dem Wies-
badener Briefftaubenverein, dem Spiel- und
Schützenklub 1925 für ihre herzliche Teilnahme.
Ganz besonderen Dank dem Volkswohl-
Bund für seine pietätvolle Bestattung.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Hans Gerner u. Kinder.

Wiesbaden, den 1. Juli 1933.
Dotzheimer Straße 93.

Dr. med. Steil
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden
Zu allen Kassen zugelassen.
Sprechstunden: 11—1 u. 3—5 Uhr Wiesbaden, Frankfurter Straße 5
(im Hause Dr. Rockstroh).

Einmal Zwangsverkauf.

Echte Perser-Teppiche?
Dringender Baranschaffung wegen verkaufe:
2 große echte Perser-Teppiche
(Speise- und Herrenzimmer-Teppiche)
3 kleine Verbinder (feste Knüpfung)
zu jedem annehmbarem Preis.
Kurzenschlossene Kassa-Käufer wollen Ange-
bote unter Z. 230 a. d. Tagbl.-Verlag einreichen.
F33

Heißmangel neu, günst. Gelegenheits-
kauf, preisw. abzugeben.
Anfragen unter Z. 232 a. d. Tagbl.-Verlag. F307

Verein für Feuerbestattung E.V. Wiesbaden
Gegründet 1892 F663

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte, einschließlich
Prüfung d. Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen
Geschäftsstelle: Fr. Lill. Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287

Statt besonderer Anzeige.

Mein innigstgeliebter Gatte und guter Vater

Herr Dentist **Emil Müller**

ist heute für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
**Frau Caroline Müller, geb. Momberger
und Kinder.**

Wiesbaden, den 30. Juni 1933.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Am 30. Juni 1933, nachts 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater
und Schwiegervater

Herr Karl Deyer

Ofensetzer

im 77. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Deyer
verw. Lenz, geb. Schäfer.

Wiesbaden, den 1. Juli 1933.

Die Einäscherung findet am Montag, den 3. Juli, vormittags
11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme, die uns beim Heimgange
unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurde,
sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Pongs für die lieben,
zu Herzen gehenden Worte, die uns in unserem Leid so viel
Tröst gaben.

Herzlichen Dank auch der Schulverwaltung der Stadt
Wiesbaden, dem Lehrerkollegium der Volksschule Wiesbaden-
Dotzheim, dem Wiesbadener Lehrerverein, dem Turnverein
Wiesbaden-Dotzheim 1848 E. V., dem MG. Wiesbaden-
Frauenstein, dem MG. „Arion“ Wiesbaden-Dotzheim und
seinen ehemaligen-Schülern der Jahrgänge 1893, 1910 und 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Arnold, geb. Thomas.

Wiesbaden-Dotzheim, den 2. Juli 1933.

**Von der Reise
zurück.
Dr. med.
J. Müller**

Dambachtal 24.
Harnanalysen
auch für Zuckerkrankte
erledigt sorgfältigst und
billigst!

Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 9 F631

**Badhaus
„Zwei Böde“**
Säfergasse 12.
Badezellen
mit Kubebett.
Vorzugl. geeignet zur Kur
für Einheimische. F632



**Täglich viele Stunden
stehen und gehen.**

das überlastet Füße und Beine,
macht Schweregefühl, Bein-
schmerzen, Schwellung, Stechen,
Kribbeln, Wadenkrampf und
gefährliche Aderknuten. Zum
Schutz der Beine, zur Kräfti-
gung, zur Befreiung von Bein-
schmerzen und von Fettsäuren
hilft am besten Kompressurpfl.
„GRAZIANA“ gummilos
(System Dr. med. H. Garros).
Hochporös, nicht erhitzen,
waschbar, regulierbar und re-
parierbar. Dieses Erzeugnis der
Reformwaren-Werke



wird unverbindl. anprobiert im

Thalysia - Anschluß - Reformhaus
Inh.: Robert Meyer

Webergasse 23 Wiesbaden Ruf 22305

**Nach langjähriger Fachausbildung für
Chirurgie und Frauen-Krankheiten als**

Assistent bzw. Oberarzt an der Chirurg. Uni-
versitätsklinik Heidelberg, Universitäts-Frauen-
klinik Bonn u. a. d. chirurg.-gynäkolog. Abteil.
des St.-Elisabeth-Krankenhauses in Ober-
hausen/Rhld., habe ich mich in Wiesbaden als
Facharzt für Chirurgie
niedergelassen.

Dr. med. Pelizaeus
Kaiser-Friedr.-Ring 11, Tel. 24387.

Sprechstunden 11-12 u. 3-4 1/2
**Bin zu allen Krankenkassen und
beim Wohlfahrtsamt zugelassen.**

Habe meine Sprechstunden in meiner
neuen Wohnung

Kaiser-Friedrich-Ring 20,1

Ecke Adelheidstraße
wieder aufgenommen.

Dr. Fritz Adams

Zahnarzt. 3043

Für Arzt, Rechtsanwalt, Büro usw.
eine fast neue

sehr schöne Polsterschalltür

(2,55 x 1,50) für 50 Mk. (neu 150 Mk.)
sofort abzugeben Luisenstraße 49, I, I.



Vergiß nicht am Samstag die Kinder zu baden
Vergiß nicht im Pelzhaus die nächsten Raten
Vergiß nicht den Goldfischen Wasser zu geben
Vergiß nicht die Rabattmarken einzukleben
Vergiß nicht die Antenne zu erden
Vergiß nicht bei Hühneraugenbeschwerden
'ne Schachtel „Lebewohl“ zu kaufen
Sonst kannst Du wieder nicht richtig laufen.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von
vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl
und Lebewohl-Ballschellen, Blechdose (8 Pflaster)
68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße
und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhält-
lich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Central-Drog. J. Lindner & Sohn, Friedrichstraße 16;
Drogerie W. Machenheimer, Ecke Bismarckring und
Dotzheimer Straße; Drog. Minor, Schwalbacher Straße
Ecke Mauritiusstraße; Nassovia-Drog., Kirchgasse 20;
Germania-Drog. Apoth. C. Portzehl Nf., Rheinstr. 67;
Reform-Drog. R. Rüger, Nerostraße 6; Schloß-Drog.,
Marktstraße 9; Drogerie Tauber, Ecke Moritz-
und Adelheidstraße 34. F162

Sowjetagent Willy Melchert erzählt...

Wie man in Russland eine Zahnklinik und ein Bankkonto enteignet. — Merkwürdige Methoden zur Vergrößerung der russischen Handelsflotte. — Das Los eines politischen Spiegels.

In Kopenhagen hält sich zurzeit ein früherer deutscher Sowjetagent namens Willy Melchert auf, dem es nach unglücklichen Nerven und Strapazen gelungen ist, aus einem sibirischen Konzentrationslager nach Dänemark zu entfliehen. Nach Deutschland, das er im Jahre 1925 verließ, um als wackelhafter Kommunist sein Glück im Sowjetparadies zu machen, traut er sich scheinbar nicht zurückzukehren, denn er hat, wie er zugibt, unzählige Male als Sowjetagent gegen sein Vaterland gekämpft. Immerhin besitzt er den Mut, im Auslande Dinge auszulauern, für deren Wahrheit er sich verbürgt und die ein seltsames Licht auf die rücksichtslosen Geheimverfahren der heutigen russischen Machthaber und das von diesen verkörperte Regierungssystem werfen.

Zum Spiegel gekehrt.

Als junger Ingenieur eines deutschen Weltunternehmens kam Willy Melchert im Jahre 1925 nach Moskau. Er hatte den Auftrag erhalten, die Arbeiten für die Beleuchtungsanlage eines neuen großen Lichtspielhauses der Sowjets mit zu beaufsichtigen und ging dort mit dem festen Entschluß hin, Bürger der Kälunion zu werden. Nach Erledigung seines Auftrages brach er die Brücken zur deutschen Heimat hinter sich ab und trat in russische Staatsdienste über. Man gab ihm den Rat, sich mit einer wackelhaften Moskauer Kommunistin zu verheiraten. Den wahren Grund dieser staatlich empfohlenen Heirat erfuhr er erst später. Genug, Melchert, bestrebt, seine Konakität als fröhlichgebaderter russischer Staatsbürger kommunistischen Glaubens zu bekunden, heiratete das Mädchen. Sofort begann man, ihn zu kletten. Als der Sowjetgeheimde Boikow in Warschau ermordet worden war, befand sich auch Melchert unter den von der Tscheka grundlos verhafteten Staatsbürgern. Zum Schein unterzog man ihn einem strengen Verhör, billigte ihm schließlich eine Art Bewährungsfrist zu und brachte ihn so weit, daß er sich bereit erklärte, als „Agent“ im In- und Auslande jeden verlangten Spion- und Spionagegedienst zu leisten. Er hätte sich weigern können, aber eine solche Weigerung wäre für ihn gleichbedeutend mit sofortiger Erschießung gewesen. Immerhin war der Preis, den er für die Weiterführung seines beschriebenen Daseins bezahlen mußte, die Aufgabe seiner persönlichen Willensfreiheit. Er wurde zum Werkzeug einer gewalttätig arbeitenden Staatsmaschinerie.

Merkwürdige Enteignungsmethoden.

Dann begann für den Sowjetagenten Willy Melchert seine neue Tätigkeit. Er wurde zunächst in Archangelsk eingesetzt. Dort wohnte ein Zahnarzt Dr. Schneeweiß, dessen hauswirtschaftliches Glaubensbekenntnis sich nicht mit den hohen Einnahmen deckte, die seine gutgehende Zahnklinik — die einzige im weiten Umkreis! — für ihn abwarf. Verschiedene hohe Staatsfunktionäre liebäugelten schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, sich mittels „Expropriation“ in den Besitz der Einkünfte dieser Klinik zu setzen, doch fehlte es bisher an geeigneten Vorwänden, das Unternehmen des Zahnarztes, der über gewisse „historische“ Beziehungen zu einigen Revolutionsgrößen verfügte, so lang- und kluglos zu enteignen. Hier hatte Melchert auf höheren Befehl einzutreten. Seine Aufgabe bestand darin, dem Zahnarzt unter der Hand etwas Zement zum Plombieren zu verkaufen. Er erkrankte eines Tages als Patient und brachte dann sein Anliegen vor. Dr. Schneeweiß erlag der Versuchung, zum Spottpreis einen selten gewordenen Artikel zu bekommen. Man wurde handelsmäßig, schloß einen schriftlichen Vertrag ab und schied im besten Einvernehmen. Einige Wochen später wurde der Zahnarzt angeklagt, das Geheiß zum Ankauf von Kontrebande verlegt zu haben. Man schob ihn mit seiner Familie in ein Konzentrationslager ab und enteignete sein Unternehmen. So ging die einzige zahnärztliche Klinik in Archangelsk in den Besitz des Staates über.

Auch an der Enteignung eines Bankguthabens, das ein ehemaliger russischer Bankier im Auslande besaß und das sich mit Zins und Zinseszins auf rund zwei Millionen Mark aufgeschwemmt hatte, war Melchert auf Befehl des Moskauer Polizeipräsidenten Bolsanow aktiv beteiligt. Die Tochter des Bankiers, dessen Führung den Sowjets keinen Anlaß zum Tadel gegeben hatte, war als Ärztin in einer Kerpentklinik beschäftigt. Auch dort wurde Melchert, dessen Stärke die Rolle des simulierenden Kranken gewesen zu sein scheint, eingeliefert. Er wußte die Ärztin von seinen guten Beziehungen zur russischen Handelsvertretung in Amsterdam zu überzeugen, und sie wiederum veranlaßte ihren Vater, einen Scheck auf 1000 Mark, einlösbar bei seiner Amsterdamer Bank auszustellen. Mit dem Erlös sollten für die Familie des Bankiers Kleider und Wäsche durch einen Vertreter der Handelsdelegation erstanden werden. Der Scheck wanderte von Melchert zu seiner vorgelegten Dienststelle, die ihn an den Vertreter der GPU in Amsterdam, Lopatin, weiterleitete. Dieser Ehrenmann schickte den Scheck so gut, daß es ihm glückte, das gesamte Guthaben des Bankiers abzuheben und nach Moskau zu überweisen, wo es sofort staatlich beschlagnahmt wurde. Wegen Verstoßes gegen die russischen Währungsbeschützbestimmungen wanderte der Bankier mit seinen Angehörigen ins Konzentrationslager, während sein Guthaben zum Ankauf deutscher Maschinen in Berlin mitbewahrt wurde.

Merkwürdig sind nach Ansicht Melcherts auch die Methoden, welche heute noch die Sowjets zur Vergrößerung ihrer Handelsflotte anwenden. Mit Hilfe der jetzigen russischen Hafenordnung ist es der GPU, jederzeit

möglich, die Besatzung eines im russischen Hafen liegenden ausländischen Schiffes durch Sowjetagenten zu ergänzen. Kein Schiff darf von dort auslaufen, wenn es nicht die volle Besatzungsstärke aufweist. Da wird denn gewöhnlich ein fremder Seemann von Beamten der GPU an Land festgehalten, nicht mit Gewalt, sondern durch Geld und Alkohol, und an seine Stelle muß der Kapitän dann einen russischen Mäckenbüler einstellen. Auf diese Weise kam Melchert gelegentlich als Matrose aushilfsweise auf den französischen Frachtdampfer „Saïda“. Er machte seine Sache so gut, daß der Dampfer infolge falschen Kurtes in der Nähe von Archangelsk auflief und von den russischen Eisbrechern „Malign“ und „Krasin“ nach Archangelsk abgeschleppt werden mußte. Die Besatzung schickte man auf einem anderen Dampfer nach Skandinavien. Die französische Reederei wurde davon verständigt, daß der inzwischen reparierte Dampfer gegen Erstattung der hohen Wiederherstellungskosten in Archangelsk abgeholt werden könne. Die französische Reederei, von der man in Archangelsk wußte, daß sie

Freund Adebar sammelt Kopfstücker.

Trauriges und Heiteres im Storchennest.

Als in diesen Tagen in Hohen-Lübbichow, dem Gut des Ministers a. D. n. Reudell, der Bitt einflug, brannte eine Scheune nieder, an deren Giebeln sich zwei Storchennester mit eben ausgebrüteten Jungen befanden. In höchster Aufregung versuchten die alten Störche die Jungen aus den Flammen zu retten. Da alle Bemühungen vergeblich waren, blieben die beiden Störchinnen auf ihren Nestern sitzen, um mit ihrem Körper die Jungen zu schützen. Während die eine Storchmutter im letzten Augenblick von einem anderen Storch heruntergerissen wurde und nur schwere Brandwunden an den Beinen davontrug, verbrannte die andere mit ihren Jungen. Die Störche hatten sich während des Brandes aus der Umgebung eingefunden, um ihren Kameraden Hilfe zu bringen. Stumm und traurig schwebten sie viele Stunden lang über der Brandstätte.

Man erkennt an diesem Beispiel die rührende Elterntreue der Störche, und kann daran die Tragödie ermessen, die sich augenblicklich in Alt-Gliehen in der Neumark abspielt. Dort hat man endlich nach langen Bemühungen ein Storchennest zum Klippen veranlassen können. Doch jetzt, nachdem die Jungen ausgeflogen sind, lassen die Bienen eines Stodes in der Nähe des Nestes die Storchennester nicht mehr heran. In großen Schwärmen stürzen sich die Bienen auf die großen Vögel, sobald sie sich ihrem Nest nähern wollen, und sehen ihnen so weitend zu, daß der ungleiche Kampf immer wieder mit der schleunigen Flucht der Störche endet. Traurig hocken die Alten auf dem Nachbarchard und müssen untätig zusehen, wie die Jungen langsam verhungern. Nur wenn es regnet und die Bienen nicht fliegen, können sie an ihr Nest heran. Hoffen wir, daß der Besitzer des Hofes der Tragödie recht bald abhilft.

Familie Storch hat Unzug.

Ein Besitzer in Quäsdow, Kreis Kolberg, konnte seinem Storchennest mit wenig Mühe zu einem neuen Heim verhelfen, als beim Abbruch der Scheune das alte Nest zerstört werden mußte. Er brachte eine alte Walfischbütte in der Krone einer großen Weide an und ließ die Eier aus dem Storchennest dorthin bringen. Storch und Störchin, die dem Wandrer erst argwöhnisch zugehört hatten, verstanden sehr bald die gute Absicht des Landwirtes und nahmen fröhlich klappernd Besitz von ihrem neuen Nest. Den Eiern hat der Unzug nichts geschadet, die Jungen sind inzwischen ausgeflogen.

Natürlich kommt es auch vor, daß die Störche den von den Menschen vorgeschlagenen Nistplatz nicht annehmen und sich stattdessen einen Platz nach eigenem Geschmack auswählen, der wiederum den Menschen nicht gefällt. Ein Beispiel dafür kann man augenblicklich bei Marienburg, an der Chausseestrecke Kolberg-Klein-Abrechtswald, erleben. Dort hat ein Landwirt in der Nähe des Buchenberges eine durchaus zweckentsprechende Nistgelegenheit auf seiner neuerbauten Scheune angebracht, die auch wirklich von einem Storchennest angenommen wurde. Die beiden Störche begannen eifrig mit dem Nestbau, bis sie es sich jetzt anscheinend anders überlegt haben. Sie ließen das angefangene Nest halbfertig liegen und begannen stattdessen auf einem Telegraphenmast in der Nähe mit einem neuen Nest. Zwar bieten die Drähte des Telegraphenmastes dem Nistwerk des Nestes vorzüglichen Halt, aber der Postverwaltung will verständlicherweise diese Betriebsstörung nicht gefallen. Ein stiller, hartnäckiger Kampf ist ausgebrochen. Die Postverwaltung läßt regelmäßig das Nest entfernen, und ebenso regelmäßig bauen die Störche ein neues an demselben Platz. Wer nachgeben wird, ist schwer zu sagen. Zu ihrem Brutgeschäft sind die Störche jedenfalls noch nicht gekommen. Dabei steht ihnen die beste Nistgelegenheit zur Verfügung. Da lenne sich einer in der Storchenseele aus!

Wozu braucht Adebar ein Kopfstück?

In der Nähe von Elbing hat dieser Tage ein Storch viel Anlaß zum Lachen gegeben. Eine ältere Frau, die auf einem Kartoffelfeld arbeitete, hatte ihr Kopfstück abgelegt und nicht bemerkt, daß sich mit langen Schritten ein Storch dem bunten Tuch näherte. Erst als er sich mit lautem Flügelschlag erhob, drehte sie sich um. Da sah sie, wie er mit ihrem Kopfstück im Schnabel stolz davonschwebte und sich

sich schon seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befand, mußte schließlich froh sein, die „Saïda“ zu einem lächerlich geringen Preis an die Sowjets zu verkaufen. Unter dem Namen „Muraloo“ fährt heute ein russischer Dampfer, der strenge Anweisung hat, keinen französischen Hafen anzulassen. Es ist die frühere „Saïda“!

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.

Nach Erledigung etlicher ähnlicher „Aufträge“ wurde Melchert seinen Vorgesetzten unbedeutend. Er wußte mehr, als ihnen angenehm war. Die Tragödie des politischen Sowjetagenten begann. Die eigene Frau entpuppte sich als Mitglied der GPU. Sie hatte ihn während ihrer Ehe unaufrichtig begehrt. Das Erwachen des Genarthen war furchtbar, als er von der eigenen Frau, die das willenslose Werkzeug und die Geliebte des Moskauer Polizeipräsidenten gewesen war, die volle Wahrheit erfuhr, bevor man ihn in eines der größten sibirischen Konzentrationslager — es zählt 36 000 Inassen! — verbannte. Man marterte ihn dort unmenschlich. Endlich gelang ihm die Flucht aus der russischen Hölle. Er lebt heute als gebrochener Mann in Kopenhagen und ist jederzeit gewärtig, von einem Tschekagenten über den Haufen geschossen oder verschleppt zu werden. Er, der einst so hoffnungselige deutsche Ingenieur Willy Melchert.

— wie ihr schien — noch spihbüßlich nach ihr umwandte. Sie rief ihm nach und drohte mit der Fackel, jedoch Freund Adebar dachte gar nicht daran, das fremde Eigentum zurückzugeben. Es erhebt sich nun die schwerwiegende Frage: Wozu braucht der Storch das Kopfstück? Sollte er in Betracht der schlechten Wirtschaftslage die Kinder gleich in Windeln zur Welt bringen wollen?

Der Papst besucht die Pauls-Basilika. Pius XI. hat am Gedenktage des Apostels Paulus zum zweiten Male im heiligen Jahre die Vatikanstadt verlassen, um sich in eine der vier Hauptbasiliken zu begeben, deren Besuch allen Rompilgern in diesem Jahre vorgeschrieben ist. Pius XI. hat mit seinem Besuch der vor den Toren Roms gelegenen Pauls-Basilika eine Tradition wieder aufgenommen, die seit 1869 unterbrochen war.

Orkan über Trinidad. In einem Orkan, der in der Nacht zum Mittwoch über das südliche Trinidad niederging, kenterte eine Reihe von Fischerbooten auf offenem Meer. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest. Auf dem Festlande wurden zahlreiche Häuser abgedeckt. Die Verbindungen wurden unterbrochen und zahlreiche Bohrtürme umgestürzt. Das Gebiet Valoesco wurde von den Verwüstungen am stärksten heimgesucht.

Gerichtssaal.

Anerkennung für einen angeklagten Schrankenwärter.

Ein grundsätzliches Urteil des Reichsgericht.

Vor mehreren Monaten hatte sich in der Nähe von Nordhausen ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Kurz vor einem Bahnübergang kam auf der abschüssigen Chaussee ein Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit angerast. Die Eisenbahnschranke war bereits heruntergelassen, weil der D-Zug Berlin-Kassel in wenigen Sekunden den Bahnübergang passieren mußte. Da der Kraftwagen seine Geschwindigkeit nicht herabminderte, nahm der Schrankenwärter an, daß er die heruntergelassene Schranke nicht gesehen hätte und gab Winksignale. Die Insassen des Wagens winkten ebenfalls und wollten offenbar zu verstehen geben, daß sie den Wagen nicht zum Halten bringen könnten. Der Schrankenwärter nahm an, daß die Bremsen des Wagens verlagten. Er glaubte einen Unfall nur dadurch vermeiden zu können, daß er die Schranken noch einmal hochzog, obwohl der D-Zug das 600 Meter entfernte Vorkursignal bereits überschritten hatte. Der Wagen fuhr auf das Gleis, blieb aber dann mitten zwischen den Schranken stehen. Offensichtlich hatte der Fahrer weiter die Bremse getreten, die noch im letzten Augenblick funktionierte. Das Auto wurde vom Zuge erfasst und alle drei Insassen fanden den Tod.

Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen den Schrankenwärter und warf ihm fahrlässige Tötung und Transportgefährdung vor. Die Anklage wurde darauf gestützt, daß der Schrankenwärter in keinem Falle die bereits heruntergelassene Schranke hätte öffnen dürfen. Das Nordhausen Landgericht machte sich diese Auffassung nicht zu eigen, sondern entsprach dem Antrag des Verteidigers auf Freispruch des Angeklagten. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Schrankenwärter seine Pflicht getan habe und durch sein Handeln ein Unglück nach menschlichem Ermessen hätte vermieden werden können.

Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Nunmehr hat das Reichsgericht den Freispruch bestätigt. Grundsätzlich dürfte zwar eine geschlossene Schranke vor dem herannahenden Zuge nicht noch einmal geöffnet werden. In dem vorliegenden Falle seien aber besondere Gründe maßgebend gewesen, und das geistesgegenwärtige Verhalten des angeklagten Schrankenwärters sei lobend anzuerkennen. Er habe mit Recht vermutet, daß durch das nochmalige Hochziehen der Schranke ein Unglück zu vermeiden sei und das wäre auch der Fall gewesen, wenn der Wagen nicht auf unerklärliche Weise auf den Schienen stehen geblieben wäre.

FRANK & MARX

KLEIDER COMPLETS BLUSEN
MANTEL COSTUME
ROCKE

DAS GROSSE MODEHAUS WIESBADENS!



Das Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurfürstliches) Nr. 80 und seine Kriegsf Formationen.
 Von Walter Ortel.

I.
 Wie schon der Name sagt, ist das Regiment aus kurfürstlichen Truppenteilen entstanden. Seine Ursprünge lassen sich bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückverfolgen. Im Jahre 1632 sandte Landgraf Wilhelm V. von Hessen dem Schwedenkönig Gustav Adolf bei dessen Zuge nach Süddeutschland mehrere Regimenter zu Hilfe, darunter eine Brigade zu Fuß, welche das grüne Leibregiment und das weiße Regiment umfaßte. Sie hatten bald Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Bei dem Sturm auf das verschanzte Lager Wallenstein bei Nürnberg fielen in dieser Brigade alle Offiziere außer einem Hauptmann tot oder verwundet, auch der unerschrockene in vorderster Linie stehende fünfzehnjährige Prinz Friedrich von Hessen mußte, durch einen Pistolenschuß am Kopf verwundet, zurückgebracht werden. In der Schlacht bei Lützen stürmte das zweite Treffen unter Vorantritt der hessischen Brigade unter Eberstein vor, warf Pappenheim und drang gegen die große Batterie vor, mit der die Kaiserlichen solange vergeblich gewirkt hatten. Die Batterie wurde genommen, das Zentrum der Kaiserlichen durchbrochen. Wallenstein trat den Rückzug an.

Im Jahre 1684 wurde aus den Cadres der beiden Regimenter das „Leibregiment“ formiert. Es fohte im Türkenkriege und wurde nach seiner Rückkehr sofort gegen die Raubhorden des „Allerchristlichen“ Königs Ludwig XIV. eingesetzt, die unter Marshall Tallard gegen die starke Stellung Burg Rheinfels—Burg Kaß—Sankt Goar im Anmarsch waren. Die Verteidigung von Burg Rheinfels ist ein neues Ruhmesblatt in den Annalen des Leibregiments, das als „letzte Reserve“ in der Bresche von Burg Rheinfels Sturm auf Sturm der Franzosen abhielt.

Im Jahre 1700 wurden aus dem Leibregiment zwei Regimenter, das Regiment Garde und das Regiment Grenadiere gebildet, die im Siebenjährigen Kriege tapfer Schulter an Schulter mit den Preußen des Großen Friedrich in den Schlachten bei Krefeld, Bergen und Minden fohten. Friedrich der Große ernannte auch seinen treuen Bundesgenossen, Landgraf Friedrich von Hessen, zum Chef des preussischen Regiments Hessen-Kassel, dessen Stiere am 27. 9. 91 dem damaligen Füsilier-Regiment von Gersdorff verliehen wurde. Der Feldzug gegen die Amerikaner im Solde der Engländer ist ein dunkles Kapitel in den Annalen der hessischen Regimenter, die, ungeachtet geführt, bei Philadelphia, Saratoga und anderen Plätzen schwere Verluste erlitten. Im Jahre 1792 fohten die Hessen gegen die Sanskulotten-Armeen der französischen Revolution und führten das von den Franzosen besetzte Frankfurt am Main. Das Hessen denmal am Friedberger Tor in Frankfurt, wo die hessischen Sturmkolonnen einbrachen, erinnert noch heute an diese glänzende Waffentat. Als im Jahre 1806 Napoleon Kurhessen dem neu gegründeten Königreich Westfalen einverleibte, wurde die ganze kurhessische Armee beurlaubt, jedoch am 22. November 1813 wieder zu den Waffen gerufen, als der Stern des Korps in der Schlacht von Leipzig untergegangen war.

Dieser Tag des 22. November 1813 wurde im Jahre 1899 als Gründungstag des Füsilier-Regiments 80 festgelegt.

Im Jahre 1821 wurden die beiden Regimenter Garde und Grenadiere zu dem kurhessischen Leibgarde-Regiment vereinigt. Das Jahr 1866 sah die Kurhessen leider in den Reihen der Gegner Preußens, wenn es auch zwischen ihnen nicht zu größeren Kampfhandlungen kam. Als dann Kurhessen in Preußen einverleibt wurde, erfolgte die Aufstellung des Infanterie-Regiments Nr. 80, das aus dem alten kurhessischen Leibgarde-Regiment mit Teilen der thüringischen Regimenter 31, 32, 71 und 72 gebildet wurde, jedoch bereits ein Jahr nach seiner Aufstellung den Namen Hessianisches Füsilier-Regiment Nr. 80 erhielt.

Im Feldzuge gegen Frankreich fohten die hessischen Füsilier mit Auszeichnung bei Weissenburg und Wörth. An ihrer festen Haltung und der Tapferkeit der anschließenden Thüringer zerfielen die Reiterstürme der französischen Kavallerie bei Floing und in ihrem Abschnitt fiel der Kommandierende General des 11. A.-K. General von Gersdorff, dessen Namen das Regiment später führen sollte. Das Regiment nahm an der Belagerung von Paris teil und stellte auch ein lombardisches Bataillon, das am Einzuge in die französische Hauptstadt teilnahm.

Am 27. Januar 1899 wurde den Söhnen der Name Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurfürstliches) Nr. 80 verliehen.

II.
 Es folgte nun eine lange Reihe von Friedensjahren, bis der 1. August 1914 die Kurhessischen Füsilier zu neuen Waffentaten aufrief. Wenige Tage später fanden die 80er im Verband der 21. Division an der belgischen Grenze massiert, um am 18. August den Vormarsch anzutreten. Bei Longlier und Neufchâteau fand die erste Berührung mit dem Gegner statt. Französische Nachhut wurden vertrieben. Der erste schwere Zusammenstoß erfolgte am 22. August, wo das 18. A.-K. im Walde von Luch und bei Maiffin auf die beiden, ebenfalls im Vormarsch befindlichen 12. und 17. französischen Korps stieß. Da die beiden Spitzregimenter der 21. Inf.-Division in dem mörderischen Ringen nicht mehr vorwärtskommen konnten, so wurden die an dem Ende des Gros marschierenden 80er vorgezogen, um den 81ern und 88ern Luft zu machen. Ohne sich lange mit Schießen aufzuhalten, gingen die Kurhessen vor. In dem wirren Gefirnis des Waldes von Luch ging jede Übersicht und Gefechtsleitung verloren, aber um ihre Fahnen geballt stießen die Gewaltthäuser der Füsilier unaufhaltsam

mit der blanken Waffe vor. Eine französische Batterie, die gerade abproben wollte, wurde genommen, was sich in den Weg stellte, über den Haufen gerannt. Die Verluste waren schwer, aber diese erste blutige Feuertausche hatte bewiesen, daß in den Kurhessen der ehemaligen Leibgarde noch immer jener unwiderstehliche Angriffsschwung steckte, den sie in vergangenen Jahrhunderten bei Nürnberg und Lützen, bei Malplaquet und Genti, bei Bergen und Minden bewiesen hatten.

Der Vormarsch ging weiter. Der blutigen Schlacht bei Matton, dem Sturm auf die Steilhöhe bei Raucourt folgte die Marneeschlacht, die für die 80er in dem mit blanker Waffe glücklich durchgeführten Angriff auf die Höhe von Mourupt ihren Höhepunkt erreichte. Dort erhielt die Truppe den Befehl zum Rückzuge, bei dem die 80er geschickt den Abmarsch der 21. Division über den schwer zu passierenden Rhein-Marne-Kanal deckten. Nach kurzen Abwehrkämpfen in der Champagne wurde das Regiment mit dem ganzen 18. A.-K. herausgezogen und nach dem rechten Flügel des deutschen Heeres geführt, um die dort drohende Umfassung abzuwehren. Die Franzosen hatten bei Champien Stellung genommen, das nach tagelangem Ringen endlich mit Sturm von den Kurhessen genommen wurde. Fest ging es auf Kopf vor. Auch dieses wurde erobert und über dieses damals noch sehr schöne Städtchen in der Richtung auf Andechy vorgezogen. Hier erstarrte die Front. Da traf die Deutschen ein schwerer Schlag. Die Franzosen hatten das in deutschem Besitze befindliche le Quesnoy angegriffen und genommen. Zum Gegenstoß wurde zusammengefaßt, was gerade verfügbar war, darunter das 1. Bataillon der 80er. Die Sturmtruppen drangen in das Dorf, wo es mit dem weit stärkeren Gegner zu einem mit äußerster Erbitterung geführten Nahkampfe kam. Die Kurhessen dachten nicht an Weichen. Sie fohten mit wildem Mute. Aber die Übermacht erdrückte die Tapferen. Nur Trümmer des 1. Bataillons konnten sich nach rückwärts durchschlagen. Der Hauptteil ging in le Quesnoy zugrunde. Als aber wenige Tage später die Franzosen gegen Andechy anließen, wurden sie von den 80ern blutig abgemessen. Mehr als 500 Leichen lagen vor der Front der Kurhessen. Nach Teilnahme an dem Sturm auf das Sommedorf-Frise wurde das Regiment an einen Platz geführt, der später eine Stätte des Grauens werden sollte. Es lag am die Front vor Verdun. Es folgte nun das blutige Ringen um den Caureswald in den letzten Februar- und Märztagen des Jahres 1916, der Sturm auf die Höhe 344, auf den Westerrücken, das wilde Ringen in den zu Spänen zertrommelten Resten des Chapitre-, Chauffour- und Albainwaldes, eine Folge von Trommelfeuer, peitschendem M.-G.-Feuer, Gasbeschuß, Hunger, Durst und Aufenthalt zwischen Leichen und Verwundeten in Granattrichtern.

Wo ruhen unsere gefallenen Achtziger?
 Zum Regimentstag der Angehörigen des ehem. Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurfürstliches) Nr. 80 am 2. Juli.

Bei Ausbruch des Krieges ahnte wohl niemand, welche ungeheuren Opfer er fordern würde. Infolge der großen Ausdehnung der Fronten und der Schnelligkeit der Vormarsche blieben die Gefallenen überall verstreut in den Feldern und Wäldern liegen und konnten häufig erst von nachrückenden Truppen befreit werden. Von den Dünen Flanderns bis zu den Bergen der Vogesen, im Süden und Osten, überall kennzeichneten einzelne Gräber den Weg, den unsere Heere — und somit auch unsere 80er — genommen hatten. Die ersten Friedhöfe aus der Vorkampagne entstanden dort, wo der Zufall oder die Belästigung des Geländes die kämpfenden Heere zusammengeführt hatten, während später — nach Festigung der Fronten — die Wahl der Plätze für die Anlage von Friedhöfen mit mehr Überlegung und nach künftlerischen Gesichtspunkten getroffen werden konnte. Trotzdem aber sind selbst in der ersten Zeit des Krieges Grabstätten sehr würdiger Art entstanden, die durch ihre Lage auf dem Schlachtfelde ergreifend zur Gestalt gekommen sind. Die Franzosen gingen nach Kriegsende dazu über, in den verschiedenen Departements sogenannte „Sammelriedhöfe“ anzulegen, die — nach der Auflösung der von den deutschen Truppen angelegten Kriegsgräberstätten — zur Aufnahme der in den einzelnen der 14 französischen Departements befreiten deutschen Gefallenen dienten. So ruht der weitaus größte Teil der gefallenen Achtziger heute auf solchen Soldatenfriedhöfen, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in seine schützende Obhut genommen hat. Man findet auf diesen Friedhöfen unsere gefallenen Achtziger teils als „bekannt gebettet“ in Einzelgräbern, aber auch als „unbekannt gebettet“ in Sammel- bzw. Kameraden-gräbern. Allein im Departement Somme, mit der Kriegsgeschichte der Achtziger eng verbunden, haben eine große Zahl der Gefallenen des Regiments ihre letzte Ruhestätte gefunden. So u. a. auf dem von den Franzosen im Jahre 1922 angelegten deutschen Soldatenfriedhof in Bethencourt, dann auf dem von den deutschen Truppen während der Krieges angelegten und von der französischen Militärbehörde vergrößerten Soldatenfriedhof in Bray-sur-Somme. Es seien ferner erwähnt die deutschen Soldatenfriedhöfe in Caix (ebenfalls von unseren Truppen angelegt, später vergrößert und 1927/28 vom Volksbund ausgehakt), Fricourt (im Jahre 1920 von den Franzosen angelegt und vom Volksbund ausgehakt), Manicourt (1931 vom Volksbund in Arbeit genommen), Moriel (1920 angelegt), Ruille-Bilette (1922 erweitert), Bronart (1927/28 vom Volksbund ausgehakt), Rancourt (1929 vom Volksbund ausgehakt) und Bernando-

Als das Regiment im April 1916 aus der Kampflinie gezogen wurde, hatte es vor Verdun 70 Offiziere und 2633 Unteroffiziere und Mannschaften verloren.

Nach kurzem Aufenthalt an der Aisne wurden die Füsilier in die tobende Sommeschlacht geworfen, um dann auch noch an der Doppelschlacht Aisne-Champagne teilnehmen zu müssen.

Es war daher dem Regiment wirklich zu gönnen, als ihm in Rußland einige Monate ruhigerer Kampftätigkeit zwischen Kremen und Beresina, bei Krowo und Smorgon bejchieden waren. Jedoch schon der Oktober 1917 führte die Füsilier wieder nach dem Westen an die ihnen schon bekannte Front von Reims, wo sie auch im März 1918 an dem Sturm auf das Fort de la Pompelle teilnahmen. Die folgenden Monate sahen die Kurhessen im Rahmen der „Großen Schlacht in Frankreich“. Sie fohten mit Auszeichnung an der Ancre, Somme und Aisne sowie im August in der schweren Abwehrschlacht zwischen Somme und Oise. Sie stellten sich dem nachdrängenden Gegner an der Römerstraße entgegen und wichen Schritt für Schritt unter wütenden Abwehrkämpfen auf Albert und Peronne. Sie kämpften in der Siegfriedstellung und leisteten in der Hermannstellung jähren Widerstand. Unter beständigen Nachhutgefechten wichen die Kurhessen auf die Oise und fohten beiderseits der Schelde tapfer gegen die Massen des heftig nachdrängenden Gegners. In der Stellung Linden-Ruddershöhe erreichte die 80er die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes. Der Weltkrieg war zu Ende. Ein hartes Schicksal verlagte dem Regiment die Rückkehr in seine alten Garnisonen, an deren Stelle ihm Braunsfels als Demobilisierungsort angewiesen wurde. Hartgeprüft, aber unbezungen rüdten die Gersdorff-Füsilier in die fremde Stadt ein. Der Sieg war ihnen verlagt geblieben, aber in ihnen allen lebte das Bewußtsein in jeder noch so fürchterlichen Phase des Weltkrieges ihre Pflicht im vollsten Maße getan und der ruhmvollen Tradition ihrer Stammtruppen von Lützen bis Wörth und Sedan neue unvergängliche Lorbeeren hinzugefügt zu haben.

III.
 Und tapfer fohten auch die Kriegsf Formationen der Gersdorff-Füsilier. Das Reserve-Infanterie-Regiment 80 und das Landwehr-Infanterie-Regiment 80, ebenso die Regimenter, die durch Teilabgaben in dem Füsilier-Regiment von Gersdorff einst ihrer Stammregimenter erblichen. Es sind dieses folgende: Infanterie-Regiment 186, 353 und 365, sowie die Reserve-Regimenter 223 und 253. Es fehlt leider an Raum, um ausführlich der Waffentaten dieser Truppen zu gedenken und wir möchten nur kurz sagen, daß auch sie alle in den eifigen Ebenen Rußlands oder in den verlästerten Karpaten, in Rumänien oder in Galizien, in Frankreich am Chemin des Dames und in der Champagne, an der Aisne wie an der Somme, im Artois wie in Flandern sich hervorragend geschlagen und die ruhmvolle Tradition ihrer Stammtruppen hochgehalten haben.

villers (ebenfalls 1927/28 vom Volksbund ausgehakt). Mittelpunkt des ehrenden Gedächtnisses an die Gefallenen der nassauischen Regimenter und somit auch des Füsilier-Regiments von Gersdorff Nr. 80 bildet der deutsche Soldatenfriedhof in

Roge-St. Gilles,
 der Ende Mai 1930 in Gegenwart der offiziellen Wiesbadener Behörden und Kameradenvertreter der Regimentsdubur den Erbauer des Friedhofes, dem Bezirksverband Nassau des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge seine Weihe erhielt. Übrigens die erste offizielle Weihe, die bis dahin einem deutschen Soldatenfriedhof in Frankreich gegeben wurde. Hier auf diesem Friedhof, dem Batenfriedhof Nassau, haben 6527 tapferer Feldgrauen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ursprünglich auf 57 deutschen Kriegsgräberstätten französischer Dörfer gebettet, wurden sie auf diese Gedenkstätte übergeführt, die heute ein Stützheim in fremder Erde ist. Viele von diesen hier ruhenden Gefallenen standen in den Reihen unserer Achtziger. Auch diejenigen, die im Kampfgebiet von Andechy fielen, sind zum Teil später auf den Soldatenfriedhof in Roge-St. Gilles übergeführt worden. Hier ist nun all den Toten das ewige Ruherecht gewährt! Auch die deutschen Friedhöfe um Verdun bergen gefallene Achtziger. Ferner die Soldatenfriedhöfe in St. Mihiel, Tranchée des Pereneville, seinerzeit von den deutschen Truppen angelegt, von den Franzosen vergrößert und vom Volksbund im Jahre 1930 ausgehakt, in Aubérive „Bois du Puits“ (1928 vom Volksbund ausgehakt), in Marjaug (1928 vom Volksbund ausgehakt), in Seron und Berru (sämtlich aus der Marneeschlacht alten Achtzigern in Erinnerung), Montdidier (von den Franzosen im Jahre 1920 angelegt und 1927/28 vom Volksbund ausgehakt), Royon und Bouziers. Im Departement Aisne ruhen unsere gefallenen Achtziger u. a. auf den deutschen Soldatenfriedhöfen in Bellau, Vaon, Fourdrain, Massigny-Baden-court, Montaigny 1 und 2, Sissonne, Soupir, Beslud und St. Quentin.

Wenn am Regimentstag der Achtziger die Fahnen sich zum ehrenden Gedächtnis unserer Gefallenen senken, dann werden wir im Geiste bei jenen Denkmälern verweilen, die mit dem Herzblut unserer toten Brüder gebaut sind:

die Soldatenfriedhöfe!
 Soldatendul, Kameradendul ist immer allein,
 Immer müssen bei Soldaten Kameraden sein!
 Franz J. Geis (Frankfurt a. M.).

Großer Raum

(über 200 qm), als Lagerraum oder Werkstatt, in der Kirchgasse, preiswert zu vermieten. Angebote unter E. 778 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fabrik-Gebäude

mit Büro- und Wohnräumen, in schönster Waldlage, ca. 20 km v. Wiesbaden, sofort (evtl. mit Maschinen) zu vermieten. Wassertrakt vorhanden. Anfragen erbeten unter G. 774 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Möblierte Wohnungen
Gemütl. möbl. od. teilw. möbl. 3., Bad, m. Küche, H. Verd., eig. Gas u. EL. bill. sofort zu verm. Ang. 1-4 Webergasse 32, 2. Ede Langgasse.

Gleg. möbl. Wohn.

Inf. Nerotal, 4-5 Zim., Bad, Zentralheiz., fließ. Wass., f. u. w., a. l. Aug. od. später, eventl. auch leer, zu verm. Off. unt. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ger. gut möbl. Zim.

frei Mauritiusstr. 11, 2. Schön möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1. Gut möbl. 3. mit u. ohne Pension, Tel. zu verm. Moritzstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse. Möbl. Mani. mit K. und Abendb. zu v. Lurenburgstr. 5. Geladen.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstr. 52, Part., II. m. 3 an Dauerm., ber. Adolfsallee 34, 2. a. Abl. a möbl. Zimmer frei Adolfsstraße 3, 1. g. möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten:

4-Zimmerwohnung im Zentrum, Nähe Wilhelmstraße mitl. 75 RM.

4-Zimmerwohnung im Nerotal, Zentralheiz., Bad, schöne Terrasse, mitl. 135 RM.

5-7-Zimmerwohnung für Arzt oder Zahnarzt bes. geeignet, Friedrichstraße 7, Preis nach Vereinbarung.

8-Zimmerwohnung in bestem Zustand, Kurviertel, Zentralheizung, Bad usw., mitl. 200 RM.

4-Zimmerwohnung, elegant möbliert, in Villa, eventl. ganzes Haus, Kurlage, Preis nach Vereinbarung.

Bad Münster a. Stein 5-Zimmerwohnungen mit Bad und Zubehör in erster Kurlage, vorzüglich geeignet für Pensionäre und Rentner je nach Stockwerk monatl. 60.-, 70.- und 80.- RM.

Für Mieter gebührentfrei!

Eulitz & Koch RDM.

Wilhelmstraße 11 Fernruf 206 00

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung Villa, Lessingstraße 3, 1

abgeschlossen, elegantes Bad, Zentralheizung, Warmwassererwärmung, Dielen, Balkon, Kammer und reichliches Zubehör, neu hergerichtet, wasserdicht ab 1. Juli zu vermieten. Näh. bei Spreng, Partier.

Zu vermieten:

Lessingstr. 7, 1: Herrsch. 4-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, 1 gr. Fremdenz., 2 Kamm., Z.-Hrg., evtl. Garage, f. sofort.

Bahnhofstr. 8, 2: (Lift) 4 Zimmer, Küche, Bad usw., tadelloser Zustand, für sofort.

Emser Str. 44, 1: Eine 4- und eine 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, für sofort.

Taunusstr. 64, 2: Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, für sofort.

durch **J. Chr. Glücklich RDM.**

Kaiser-Friedrich-Platz 3 Telefon 26656

Vermittlung für Mieter kostenlos.

Herderstraße 12, 1. Et.

(Ede Luxemburgplatz), schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. a. 1. Okt. zu verm. Näh. S. W. an v. R. B. d. H. 779 Tagbl.-B.

Kaiser-Friedrich-Ring 55, 5-Zimmer mit Bad und Zubehör, 1. Et., sofort zu verm. Näh. Part. H. (Tel. 27087.)

Moritzstr. 52 zwei 5-Zim.-Wohn. mit Etagenheiz. sofort od. später zu verm. Philippstraße 9, 1. Et. schöne 5-Zim.-Wohn. ev. mit Garage, zum 1. 10. zu verm. Telefon 24582.

Rauenthaler Str. 16, 1. herrsch. 5-Zim.-Wohn. zum 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst bei Markloff, 2. Etage.

Taunusstraße 36, 2 schöne 5-Zim.-Wohn. mit Bad, sofort od. sp. preisw. zu verm. Näh. daselbst u. h. Beder, Wilhelmstraße 1.

Taunusstraße 87, 1

sonnige 5 1/2-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, m. Etage-Heizung, sofort zu verm. Näheres Taunusstr. 83, Gartenhaus.

Villa Wilmshillstraße 43

sonnige 5-Zim.-Wohnung, Hochparl., mit Bad, Balkon und Zubehör, sofort od. später zu verm. Anzufragen 10-12 u. 2-4 Uhr

5-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad, 2. Et., in ruhiger Lage, sofort zu vermieten. Anzufragen von 10 1/2 bis 6 1/2 Uhr

W. od. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheiz. usw., 1. Et., 2 Mani. u. w. v. m. C. Th. Wagner u. G. Schierkeimer Straße 31.

Sonnige 5-Zim.-Wohnung, Part.

mit Zubehör, s. 1. 10. 1933 zu verm. Näh. Secobenbergstr. 23, 1. St.

5-Zimmer-Wohnung, Erdgeschoss, Kurviertel, s. 1. 10. zu verm. Anfrag. u. W. 776 an Tagbl.-Bl. oder Telefon 21414.

Gußav-Adolf-Str. 1, Hpt.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, sofort od. spä. zu vermieten. Friedensmiete 650 RM. Näheres Haus- u. Grundbesitzer-Verein Wiesbaden Luitensstraße 19.

5-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Heizung, fließendes Wasser, im Hause Schenkendorfstraße 5

zu vermieten, Näh. Fernsprecher 26819 od. Schenkendorfstraße 5, 3 links.

5-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Heizung, fließendes Wasser, im Hause Schenkendorfstraße 5

zu vermieten, Näh. Fernsprecher 26819 od. Schenkendorfstraße 5, 3 links.

5-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Heizung, fließendes Wasser, im Hause Schenkendorfstraße 5

zu vermieten, Näh. Fernsprecher 26819 od. Schenkendorfstraße 5, 3 links.

5-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Heizung, fließendes Wasser, im Hause Schenkendorfstraße 5

zu vermieten, Näh. Fernsprecher 26819 od. Schenkendorfstraße 5, 3 links.

5-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Heizung, fließendes Wasser, im Hause Schenkendorfstraße 5

zu vermieten, Näh. Fernsprecher 26819 od. Schenkendorfstraße 5, 3 links.

5-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Heizung, fließendes Wasser, im Hause Schenkendorfstraße 5

Kerostraße 18

große 5-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. zu verm. N. B. d. H. 2

6 Zimmer

Gustav-Freitag-Str. 1, Ede Blumenstraße nahe Kurhaus u. Wilhelmstr. (nicht zu feig.) komfortable hochherrsch. geräum. sonnige 6-Zim.-Wohn. in Villa mit herrl. Terrasse, m. od. ohne Souterrains, zeitgemäß zu verm.

Kaiser-Friedr.-Ring 3, neuem. 6-Zim.-Wohn. m. fließ. W. 3. St., b. zu verm. Näh. 1. St. oder Tel. 23089.

Friedrichstraße 40, 1

Ecke Kirchgasse große 6-Zim.-Wohn. mit Bad, Terrasse, Erker, 2 Maniarden usw., besonders geeignet für Arzt oder Bürozwecke, auch Privat, sofort od. spä. zu verm. N. B. d. H. 779 Tagbl.-B.

Kaiser-Friedr.-Ring 88

1. Et., Nähe Bahnhof, schön 6-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu vermieten. Näh. Part. 1. Rilch.

Herrschaftl. sonnige 6-Zim.-Wohn.

(Nähe Ringstraße), im 1. St., mit sehr reichlichem Zubehör zu weit herabgeleitet. Preis sofort od. später zu vermieten. Zu erfr. Pflies, Luitensstraße 17, 3. St.

6-Zimmer-Wohnung

Bad, Zentralh., viel Zub. Kleinfstr. 23, s. 1. 10. bill. zu verm. Näh. auch Goethestr. 4, 3. St.

Prachtvolle moderne Wohnung

7-9 Räume, mit allem Komfort, besonders geeignet für Ärzte - Zahnärzte, zu billigster Festmiete sofort oder später zu vermieten.

Elvers & Pieper, Friedrichstraße 14.

Zu vermieten zum 1. Oktober

Wilhelmstraße 34, 1. Etage 7 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh.

Zentr.-Heiz., H. M., Aufzug, schöne Lage geg. den Anlagen. Näh. Preis. Näh. Tel. 26019, vormittags Tel. 26855 oder Hausm., bel.

Läden u. Geschäftsräume

Dogheimer Str. 61 schöner Laden m. Ladenzimmer sofort od. später zu verm. Näh. Blumer.

Dokheimer Straße 61 gegenüb. Klarenth. Str., große helle Räume für Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie gr. Weinsteller m. Aufzug und Laden zu vermieten.

Goebenstraße 7 Werkstätte (Lagerraum) u. Lager, sofort, günstig u. v. Schwarzl, Mittelbau 1.

Herderstr. 35

geräumige Lagerräume m. 2 Büroräumen, sofort zu vermieten. Näheres Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Wiesb., Luitensstraße 19. F716

Biermühlstraße 3 und 5 Laden, Garagen, Werkstätten u. Bierkeller zu vermieten. Näh. Blumer, Dokheimer Straße 61.

Kerostraße 18 Laden mit 2-Zim.-Wohn., evtl. mit Werkst., sofort zu verm. Näh. B. d. H. 2.

Abelheidstraße 71 in bester Verkehrslage, Laden, eventl. mit Einrichtung zu vermieten.

Alte Kolonnade. Laden mit Zubehör, sofort od. später zu verm. Näh. Stadt-Kurverwaltung, Buchhalterei, F609

Laden mit Werkstätte evtl. mit Wohnung, zum 1. Okt. zu verm. Näh. Biechstraße 13, 1 rechts.

Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Näh. Dellmundstr. 28, Part.

4 abgeschlossene neuzeitlich ausgestattete Büro- oder Praxisräume

Kirchgasse, Ecke Rheinstraße 49 zu vermieten. Näh. Hausmeister od. Telefon 23906.

Herrschaftl. 6-Zim.-Wohn.

mit Zentralh., Küchesh. Straße 11, 3. sofort oder später preiswert zu verm. Reg. Reichst. Souterrains, Reg. Preis usw. Beder, Wilhelmstraße 1.

Herrsch. 6-Zim.-Wohn.

Sonnenleite, Badestim. und Zubehör. Zentralheizung, sofort preiswert zu verm. Näh. Wallufer Straße 13, 1.

100 Mt. Bergstr. f. Umzug. Sonn. 6-Zim.-Wohn., 3. Et., Südviertel, bill. s. 1. 10. zu verm. Off. u. G. 779 an den Tagbl.-Verlag.

7 Zimmer

Adolfstraße 3 ger. 7-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör, 2 Eingängen, zu vermieten.

Gustav-Freitag-Str. 1, Ede Blumenstraße nahe Kurhaus u. Wilhelmstr. (nicht zu feig.) komfortable hochherrsch. geräum. sonnige 7-Zim.-Wohn. in Villa mit herrl. Terrasse, m. od. ohne Souterrains, zeitgemäß zu verm.

Sehr schöne 7-Zim.-Wohn. mit Diele u. Zubehör, in Villa, 2. Etage, prachtvoll ruhig gelegen, Autobusstation, sofort od. später zu vermieten. Offerten unter E. 754 an den Tagbl.-Verlag.

Kaiser-Friedr.-Ring 65 (Nähe Landesh.) herrsch. mod. 7-Zim.-Wohn., 3. Et., davon 4 Zim. u. Küche Sonnenleite, mit Diele, Badestim., Schränke, eingebaute Schränke, Zentr.-Heiz., lauberd. Marmortreppe, sofort od. spä. sehr bill. zu verm. Näh. daselbst Hauptstr.

6-Zimmer-Wohnung Bad, Zentralh., viel Zub. Kleinfstr. 23, s. 1. 10. bill. zu verm. Näh. auch Goethestr. 4, 3. St.

Prachtvolle moderne Wohnung 7-9 Räume, mit allem Komfort, besonders geeignet für Ärzte - Zahnärzte, zu billigster Festmiete sofort oder später zu vermieten.

Elvers & Pieper, Friedrichstraße 14.

Zu vermieten zum 1. Oktober Wilhelmstraße 34, 1. Etage

7 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. Zentr.-Heiz., H. M., Aufzug, schöne Lage geg. den Anlagen. Näh. Preis. Näh. Tel. 26019, vormittags Tel. 26855 oder Hausm., bel.

Läden u. Geschäftsräume Dogheimer Str. 61

schöner Laden m. Ladenzimmer sofort od. später zu verm. Näh. Blumer.

Dokheimer Straße 61 gegenüb. Klarenth. Str., große helle Räume für Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie gr. Weinsteller m. Aufzug und Laden zu vermieten.

Goebenstraße 7 Werkstätte (Lagerraum) u. Lager, sofort, günstig u. v. Schwarzl, Mittelbau 1.

Herderstr. 35 geräumige Lagerräume m. 2 Büroräumen, sofort zu vermieten. Näheres Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Wiesb., Luitensstraße 19. F716

Biermühlstraße 3 und 5 Laden, Garagen, Werkstätten u. Bierkeller zu vermieten. Näh. Blumer, Dokheimer Straße 61.

Kerostraße 18 Laden mit 2-Zim.-Wohn., evtl. mit Werkst., sofort zu verm. Näh. B. d. H. 2.

Abelheidstraße 71 in bester Verkehrslage, Laden, eventl. mit Einrichtung zu vermieten.

Alte Kolonnade. Laden mit Zubehör, sofort od. später zu verm. Näh. Stadt-Kurverwaltung, Buchhalterei, F609

Laden mit Werkstätte evtl. mit Wohnung, zum 1. Okt. zu verm. Näh. Biechstraße 13, 1 rechts.

Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Näh. Dellmundstr. 28, Part.

4 abgeschlossene neuzeitlich ausgestattete Büro- oder Praxisräume

Kirchgasse, Ecke Rheinstraße 49 zu vermieten. Näh. Hausmeister od. Telefon 23906.

Läden Langgasse zu vermieten. Näh. Tel. 20062.

Erstklass. Bazarred

Sonntag, 2. Juli 1933.

Dauerheim.

In mod. Etage werden noch freie Zimmer in vollst. hand. Verpfleg., erfr. Küche, abgeben. Gutst. Betten und Damen in eigenen Schlafzimmern-Möbeln finden liebeb. Aufnahme. Näheres unter E. 765 an den Tagblatt-Berlag.

Deere Zimmer u. Manl. Behrstr. 3, B. 1. leer, od. möbl. Zim. zu vermieten.

Moritzstr. 21, 3 r. 2 sch. aröß. Zim., evtl. m. Kochgel. a. eins. Dame od. Herrn od. Ehep., evtl. teilmöbl. l. zu verm.

Deere heizb. Manl. u. v. Adelheidstr. 103, 1. Deeres sonniges Zimmer mit Kochgelegh. zu verm. Albrechtstr. 34, 3. St. Ede Dranienstraße.

Deere Manl. m. Kochhofen u. Bad, an anst. Fr. od. Fr. Goethestr. 15, D. 2.

2 l. Zimmer m. Zub. und Kochgel. Heiz. lof. zu v. h. Weber, Hindenburgallee 34, Fern. l. Erlerstr. mit Balkon, Heizung lof. zu vermieten.

Deere Maniade an auf. Fahrstr. 44, 2. Gr. l. Zim., l. Badestm., evtl. Küche oder Küchenbenutz. zu verm. Näheres Kettelerstr. 25, Part. r. Fr. leer, Zim. (Küch. B.) zu verm. Roderstr. 20, 1.

Deere Maniade an auf. Frau od. Fr. zu verm. Rüdesh. Str. 24, 3. Hs. Schön. leer, Frontpizzen zu vermieten. Adresse im Tagblatt-Berlag. Fr. Groh. sonn. leer, Zim. an eins. Pers. zu verm. Adr. im Tagblatt-Berlag. Gf

Garagen, Stall, Keller

Auto-Unterstellräume (evtl. mit Wagenpflege) zu vermieten. Zubringerdienst Garage 5, Richter, Gartenfeldstraße 2, Telefon 22563.

Auto-Unterstellräume billig Kailer-Friedr.-Ring 17, Telefon 27501.

Garagen zu verm. Näh. Raintzer Straße 66, Horn.

Mietgejuder

Möbl. Häuschen od. Wohn. im Taunus für 4 Wochen gesucht. Off. unt. E. 783 an den Tagblatt-Berlag.

Ehepaar mit 1 Kind sucht zum 1. August 1933 1 Zimmer, Küche u. Zub. (auch Frontisp.) b. 30 M., in nur gutem Hause. Vünftl. Zähler. Off. u. D. 780 an den Tagblatt-Berlag.

Hell. Ehen. sucht 1 aröß. Zim. u. Küche, Westend u. Umgeb. Nicht üb. 30.- Mann in sich. Stell. Off. u. H. 785 an Tagblatt-Berlag.

Jung. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche im Abteil. Preisoff. unter E. 784 an Tagblatt-Berlag.

Schöne 1-Zim.-Wohnung, mögl. Südviertel, von alleinlieb. Person gesucht. Angeb. m. Ang. der Fr. Riete u. A. 788 Tagbl. B.

1-2 Zim. und Küche sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unter A. 787 an Tagblatt-Berlag.

Kinderl. Ehepaar in fester Stellung sucht absechl. 2-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. evtl. früher. Bis 420 RM. Fr. Riete. Off. u. E. 778 Tagbl. B.

2-Zim.-Wohn. für ruh. Mieter (Witwe mit 1 Kind) a. 1. 10. gel. Off. u. D. 775 Tagbl. B.

2 Zim. u. Küche, lohn., zum 1. Okt. v. eins. Dame gesucht. Preis bis 40 RM. Off. u. E. 772 Tagbl. B.

Höb. Beam. W. sucht a. 1. 10. 33 ruh. ar. 2-3-Zim.-Wohn. m. Ball. u. Zentr. Heiz. a. Frontsp. Off. m. Fr. u. E. 772 Tagbl. B.

2-Zimmer-Wohnung sucht alt. Dame, alleinl. Nordviertel, l. Frontsp. Off. u. E. 780 an Tagblatt-Berlag.

Beamtenfamilie sucht zum 1. 10. 2-Zim.-Wohnung, Ball. Manl. Preis bis 45 RM. Off. u. E. 782 an Tagblatt-Berlag.

Alleinl. Beamtenwitwe sucht zum 1. 9. od. 1. 10. lohn. absechl. 2-Zimmer-Wohnung i. a. Hause. Off. u. D. 782 an Tagblatt-Berlag.

Kinderl. Ehepaar sucht ruh. 2-Zim.-Wohn., am liebsten Frontspitze. Angeb. mit iek. Mieter. u. D. 783 an Tagblatt-Berlag.

Ruhiges kinderloses Ehepaar sucht 2-Zimmer u. Küche in gutem Hause, auch Frontspitze in Villa, zum 1. 10. evtl. früher. Off. u. D. 782 Tagbl. B.

4-5-Zimmer-Wohnung nur in guter, ruhiger Lage, möglichst mit Heizung und Warmwasser, zum 1. Oktober gesucht. Preisofferten unter A. 427 an den Tagblatt-Berlag.

Sonnige 5-6-Zim.-Wohnung m. Bad und Zubehör, auf Dauerrente zum 1. Okt. 1933 gesucht. Offerten mit näherer Angabe unter E. 781 an den Tagblatt-Berlag.

Moderne Etage ca. 8 Zim., m. Bad, Heiz. und Zubehör, gel. Lage, für Fremdenheim geeignet, gesucht. Preisofferten unter M. 779 an den Tagblatt-Berlag.

Beamter sucht 4-Zim.-Wohnung m. Bad und Zubehör zum 1. 10. 33. Stadtküchen bevorzugt. Off. m. Preis u. T. 776 an Tagblatt-Berlag.

4-Zim.-Wohn. mit Heiz. i. Südviertel, zum 1. 10. gesucht. Off. mit Preisang. u. D. 785 Tagbl. B.

Hell. kinderl. Ehepaar sucht in ruh. lohn. Lage geräumige 4-5-Zim.-Wohnung mit einge. Bad u. Schlafzimmern u. Heiz. Angebot mit Preis unter B. 779 an den Tagblatt-Berlag.

Ruhige lohn. mod. einge. 4-5-Zim.-Wohn. (nur 1. od. 2. Etage) in herrlich. Hause, von alleinl. hoh. Beamtenwitwe 3 l. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. unter M. 777 an Tagblatt-Berlag erbeten.

Suche eine 2-3-Zim.-Wohnung Nordend, evtl. Tausch. Angeb. mit Preisang. u. A. 785 an Tagblatt-Berlag.

2-3-Zim.-Wohnung u. 2 ruh. Damen gesucht (Zentrumslage). Preisoff. u. E. 787 an Tagblatt-Berlag.

3-Zimmer-Wohn. mit Balkon, Bad, Manl., von alleinl. Dame, mögl. Südviertel gesucht. Off. u. M. 775 an Tagblatt-Berlag.

Penl. Beamter, Ehen. a. l. sucht 3-Zim.-Wohn. i. Stad. freie sonnige Lage, auch nachste Umgeb., mit Bad, Ball. u. Zubehör. Preisoff. unt. E. 787 an den Tagblatt-Berlag.

Suche zum 1. Okt. in Villa, l. Etage, lohn. 5-Zim.-Wohnung u. Zub., Küche, Bad, Etage-Heiz., Ball. ev. Garage. Fr. 100 bis 125 RM. Off. u. E. 784 an den Tagblatt-Berlag.

3-Zim.-Wohnung u. Zub., Küche, Bad, Etage-Heiz., Ball. ev. Garage. Fr. 100 bis 125 RM. Off. u. E. 784 an den Tagblatt-Berlag.

Gr. l. Zimmer (ev. Frontsp.), m. Ofen, Gasautom., elektr. Licht, zu mieten gel. Preisang. u. E. 783 an Tagblatt-Berlag.

Ruh. Fr. l. unsehl. lohn. l. 3. Hoch od. 1. St. a. l. 7. oder früher. Preisoff. u. E. 785 Tagbl. B.

2 Frontsp. Zim. gesucht. Off. u. E. 782 Tagbl. B.

4-5 Zimmer b. Büroräume, mögl. Part., Küche d. Gerichts, lof. gel. Off. u. E. 772 Tagbl. B.

Hausbesitzer geben ihre freierwerbenden Wohnungen u. Läden dem Wohnungs-Nachweis Willy Stern Kirchgasse 74 Telefon 27363

Wohnungen zu verkaufen Wer tauscht 2 Z. und A. Bad, nahe Wald, i. d. Stadt, gegen 3 Z., A. u. Bad, gleich. Gegend? Vorort Wiesb. Off. unter M. 782 an Tagblatt-Berlag.

Geldverlehr Kapitalien-Angebote Dalchen v. Selbstgeber, welcher im Mai 1933 17 250 RM. anzogehalt hat, geg. Sicherh. durch Kautsch. Eisenstr. 16, Seitenb. v. II.

Unkünd. Kredite für alle Zwecke Zwecksp. A.-G., MAINZ. Bez.-Direktion Wiesbaden, Moritzstraße 3, I. Auskünfte unverbindlich.

Eigenheim-Neubau 12 000 RM. an l. Stelle zu 5% bei voll. Auszahlung zu vergeben. Offerten v. Selbstrefrakt. u. H. 781 an den Tagblatt-Berlag.

Suche Beteiligung mit 5 bis 10 000 RM. an nachweis. rentabl. solid. Unternehmen. Ang. erb. unter E. 777 an Tagblatt-Berlag.

18 000 RM. geteilt legt Selbstgeber direkt auf 1 Hypoth. an. Mietangabe erwünscht unter E. 783 an den Tagblatt-Berlag.

Suche mich an gutgeh. Obligationen zu beteiligen. Off. u. E. 785 Tagbl. B.

Kapitalien-Gesuche Wer leihet einer fleiß. Persönlichkeit zur Fertigkeit ihres Umbaues 500 Mark ges. gute Sicherheit? Off. u. E. 782 an Tagblatt-Berlag.

Zum Bareinkauf l. gutes Sattlungsgeschäft 2-3000 RM. als stille od. tätige Beteiligung. Gute Zinsen u. Umlagegewinn geboten. Off. unter E. 789 an den Tagblatt-Berlag.

3-4000 RM. geg. mehr. Sicherh. gel. Off. u. E. 788 Tagbl. B.

Hypothekenkapital erstellig, auf erstkl. Wohn- und Geschäftshäuser vermittelt Willy Stern Kirchgasse 74 Tel. 27363.

Darlehenssucher Vorsicht! Deutsche Kredit- u. Finanzierungs-Gesellschaft Frankfurt am Main General-Agentur Frankfurt a. M., l. Kredit i. Beamte, Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft. Bequeme Rückzahlung. Mindestwartezeit 1 Monat. Eduard Vorh, Frankfurt a. M., l. Oberlindau 77. Mitarbeiter überall gesucht. F407

Immobilien Immobilien-Verkäufe Villa herri. Höhenlage, 6 Zim., 2 1/2 Küchen, 4 Bänjarden, Zentralheizung, Garage, Döhrgarten u. Baumgrundstück für 25 000 RM. vom Eigentümer zu verkaufen. Offerten unt. B. 787 an den Tagblatt-Berlag.

Villa 8 Zimmer und Zubehör, 2 1/2 Morg. Gart., Garage, herrl. Aussicht, niedrige Steuern, lof. zu verk. Off. u. A. 783 an Tagblatt-Berlag.

ganz bill. z. verk. Off. unt. M. 766 T.-Vl. Bes. Wegweis 10-3. Villa Garage, m. 4 Morg. Part., ev. Gelände noch erhaltl., an raich. entchl. Käufer preisw. zu verk. Off. unt. E. 787 an Tagblatt-Berlag.

Durch Ankauf einer Hypothek v. ca. 12 000 RM. mit Nachlag. ist Gelegenheit gebot. ein schönes Haus am Ring, mit 3- und 4-Z.-B. in d. Zwangsverf. bill. zu erwerben. Eugen Bier, Friedrichstraße 46, 1. Telefon 27196.

Haus mit 16 ll. Wohnungen zu verkaufen. Off. u. H. 782 an den Tagblatt-Berlag.

Kl. Haus 2x3 Zim., W.-Dotzheim f. nur 7500 Mk. zu verkaufen durch Rheinische Grundstücks-Ges. Wiesbaden, Friedrichstr. 9 Tel. 20800

Al. Maiff. 2-F.-Häusch. B.-Biedrich (besiehb.) zu 6000 RM., 3-4000 RM. Ans. Off. E. 788 T.-Berl.

In Velden am Wörthersee ist ein Landhaus in bester Kurlage (auch für Arzt zur Betreibung der Praxis vorzüglich geeignet) sofort preiswert zu verkaufen. Kaufpreis kann in Deutschland bezahlt werden. Näheres durch J. Chr. Glücklich (RDM.) Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Erteilungshalber ist das Hausgrundstück Gartenstraße 7 und ein Bauplatz an der Richard-Wagner-Straße (32 Auten) in Wiesbaden-Biedrich zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an: Testamentsvollstrecker Ph. Dietrich, Architekt, B.-Biedrich, Rathausstr. 88.

Wohnungsnachweis-Bureau Luisenstraße 7 Lion & Cie. Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

1-2-Fam.-Häusch. od. ll. Etagenb. u. Eigentüm. zu kaufen gel. Barszahlung. Off. u. E. 785 Tagbl. B. Al. Haus mit Garten, in Vorort od. Umgeb. (Taunus, Rheingau), schöne ruhige Lage zu kaufen od. zu mieten gesucht. Angeb. m. gen. Preisangabe (Anzahl) u. D. 784 an den Tagblatt-Berlag. Grundst. 5-15 ar, mit Wasseranl. b. hll. Fr. a. bar zu kauf. gel. Genaue Off. u. E. 783 Tagbl. B.

Verkäufe Privat-Verkäufe Umständehalber z. l. Okt. od. früher Kaffee- u. Tee-Geschäft zu verk. Näh. u. H. 779 an Tagblatt-Berlag.

Al. Friseurgeschäft billig zu verk. Off. unter D. 773 an Tagblatt-Berlag.

4 Kühe und 2 Einlege-schweine, 1 hochträchtig u. 1 schlachtreif, weg. Sterbefalls zu verkaufen in Wiesbaden-Rambach, Untergasse 2. Entenfüßen, Lauben, Laubtaub., Hain verl. Herr. Gartenfeldstraße 15.

Standuhr ar. Teppich, Vogelkäfig, Badewanne zu v. Rail. Friedrich-Ring 16, 1.

Sahndoppelstühle Kal. 16, lehr. aut. Cirma Sauer u. Sohn aus Nach-las, 45 RM. zu verk. Off. u. E. 783 an Tagblatt-Berlag.

Saffo-Anzüge, Cutawap u. Beste, geist. Hosen, Somm.- u. Wint.-Valet., Gebrod-Anzüge, sehr gut erb. a. Teil f. neu. i. Aut-frag zu verk. Taunusstr. 13, 1. St. rechts.

Smoking-Anz., neu, hoch-eles. Ischlant, 20, großer kompl. Koffer mit Einl. 6. Eifenfederbett m. Matr. 5, 10 ar. Schallpl. Stud. 1 RM. Beltristr. 15, 3. l.

Berich. Kleider, Gastisch, Rindfleisch u. Küchbl. zu v. Adalstr. 10, M. 1. l.

1 V. lange Stiefel, Gr. 41, neu belohlt, 1 V. Arbeitsstiefel, Gr. 41, verich. 5. und Dam.-Schuhe, Gr. 39, 41, 42, 1 Gebrod, schwarz. Kammgarn, für große Ischlante Figur, billig zu verk. Ciroviller Straße 8, 4 links.

Golfset mit 8 Schlägern und Hülle sowie Tennis-schläger, alles in tadellosem Zustand, preiswert zu verkaufen Weinbergstraße 1.

Briefmarten-Samml. u. Al.-Deutschl. Dubletten billig zu verk. Riedelsberg 10, 1 rechts.

Guter Tafelkavaler für 45 RM. zu verkaufen Adelheidstraße 76, 4.

Begen Umzug Ehem. dunkel Eide, 250, Secht.-Stuhlfüßel, Standuhr, dunkel Eide, 65, Se-fretär, Teppich, Feder-stühle, weißer Schrank, Badstommode, Toiletten-tisch, Eil.-Bett mit Matr. 15, Kommode 4, Regradio, Lamp., Korbmöb., Schließ-förbe zu verkauf. Zieten-straße 1, 2 links.

Schw. Salon, Eide, Speis-zim., Küchenschränke u. v. Binkeler Straße 5, 1 r. Händler verbeten.

Erstklassiges Herren-zimmer (Chippendale) i. Auf-trag sehr günst. zu v. l. Beschäftigung erb. bei Schütten, Taunusstr. 5.

Nur an Privat! Hochlegant, pol. neues Schlafz., Speises. u. Herrenz. zu jed. annehm. Preis nur bar zu verk. Ciroff. D. 781 Tagbl. B.

Günstige Gelegenheit! Schlafzimmer Nußbaum poliert, äußerst preiswert zu verkaufen. Frankstraße 9, 1.

Weiß. Eil.-Bettstelle mit Drabmatr. 3 RM., weiße Eil.-Bettstelle mit Goldknöpfen u. Matr. 10 RM., ganz neue Kuch-Matr. 30 RM. zu verk. Anzuleben Montag von 8-3 Uhr Rheinstraße 119, 2.

Küche, Spl., weiß. 32.-Westendstraße 17, Schreib.

Schönes weiches Metall-Kinderbett, rosa bespannt, tabell. erb. mit Matratze, für Kind bis 10 Jahre (18 Mt.) zu verk. ...

W. Bett, w. Tisch und K. Tisch, Stühle, umguss- halber bill. zu verkaufen. ...

Verkaufe: Krankentisch, Borordner, Stuhlmaschine, Briefsorter, 32tl. Registraturmappen, u. a. gebr. guterh. ...

Auto-Reisekoffer mit 3 Einlegefächer, überaus erfr. Ausfüh., billig zu verk. ...

Bostonpresse 22,5x32, zu verkaufen. ...

Radio: 4-Röhren-Rezeptionsger., wenig geb., sehr preisw., u. d. Albrechtstr. 35, 3 I.

Kabriolett: Schnittiger eleg. Wagen, 6 Zpl., 46 PS, 30 000 km, in bester Zustand, preiswert zu verkaufen. ...

DKW-Auto: Frontantrieb, 600 ccm, 2-Sitz, fast neu bereit, äußerst preisw. abzugeben. ...

2-Loz-Lastwagen: Sania Lloyd, Bauj. 1925, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. ...

Ford-Lieferwagen: tabell. Zustand, b. zu v. d. Weidenstr. 28, 2 rechts.

BMW-Motorrad: 500 ccm, zu verk. Marx, Hellmuthstraße 58, 2.

BMW-Motorrad: 500 ccm, zu v. d. Kai-Friedr.-Ring 5, Garage.

neu, 500 ccm, neu überholt, g. bereit, für 120 Mt. zu verkaufen. ...

6. Hobil. Damen-Rad zu verk. Leberberg 17, 5000. ...

Blauer Kinderwagen: 6 Mt. Radio, 3 R. mit Batterie billig abzugeben. ...

Pat.-Federrolle zu v. d. Albrechtstr. 7.

St. Kellerweg, 6 3. Tr., b. Bertramstr. 10, 5. 3 r. ...

Wunderw. neuwert. Stuhlflügel (Grotzian-Flügel) außergewöhnlich billig. ...

Billiger Verkauf von kleinen Flügeln und erfr. Klaviers.

Musik-Instrumente für Spielmanns-Züge sowie alles Zubehör. A. L. ERNST Musikhaus. ...

Modernes Schlafzimmer: Speises., Herren-, u. and. Möbel, Küche, Couché, Sofa, Sessel, Teppich u. Persch. ...

Möbel und Ausstattungen: in solider Ausführung zu sehr billigen Preisen. ...

Möbel Mark: Die größte Auswahl schönsten Modelle billigsten Preise in

Küchen: finden Sie im Möbelhaus Brand Bleichstraße 34

Die schönsten Küchen Schlafzimmer und

Betten-Stern: Wiesbaden Mauergasse 8 u. 15

Kleiderstr. 10, Waldstr. 10

Röhmaschinen: neu und gebraucht, auch versenktbar, sehr billig. ...

Herde und Gasherde: Jubiläumsfeierleistung billige Preise, nur 16 Mauritiusstraße 16. Nummer beachten.

Kaufgefuche: Suche gut einget. Persch. Betrieb zu kaufen. ...

Schreibmaschinen: Gelegenheitskäufe, Tausch - Kauf - Miet. ...

Krankenfahrräder: elektrischer Stahl, Perf. u. Riete Webergasse 3.

Auto-Teile: 4-Sitzer, Jahrb., 150 Mt., Pieswert, Jahrb., 150 Mt. ...

Kleider-Bermittlungsst.: Nur durch die Wiesb. Kleider-Bermittlungsst. ...

Solländer: zu kauf. gel. Off. m. Nr. u. T. 781 an den Tagbl.-Bl.

Gartenzau: (40 m) Balkongeländer (30 m) zu kaufen gesucht. ...

Klavier: gegen Pensionen-Einricht., auch einzelne Möbel und Persch. ...

Privatmann: sucht Lederklub-sesselgarn. oder nur 2-3 Leder-Kl-Sessel, Rundtisch, Bücher-schrank, Eckschlo (auch defekt), Chaiselongue mit Angabe v. Maßen u. Preis, mögl. v. Priv. Off. u. S. 1212 an Annoncenfrenz, Mainz.

Verloren - Gefunden: Die Dame, die Ring im Toil im Café Blum am Donnersf. zw. 9 u. 10 und 10 auf sich nahm, wird gebeten, denselben gegen hohe Belohn. da i. Andent. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Die Dame, die Ring im Toil im Café Blum am Donnersf. zw. 9 u. 10 und 10 auf sich nahm, wird gebeten, denselben gegen hohe Belohn. da i. Andent. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Kunstfreund sucht: nur sehr gute Stillmöbel, Gemälde, alte Teppiche, Gobellins, Kunstgegenstände u. günst. Kassapreisen. ...

Kleiner Doppelschreibtisch: ca. 120x120, zu kaufen gesucht. ...

Schreibmaschine: f. d. Beratungsstelle zu kaufen gesucht. ...

Kleiner-Auto: in neuwertigem Zustand, bis 6 Steuer-PS, zu kauf. gesucht. ...

Motorrad: in neuwertigem Zustand, bis 500 ccm, zu kaufen gesucht. ...

Solländer: zu kauf. gel. Off. m. Nr. u. T. 781 an den Tagbl.-Bl.

Gartenzau: (40 m) Balkongeländer (30 m) zu kaufen gesucht. ...

Klavier: gegen Pensionen-Einricht., auch einzelne Möbel und Persch. ...

Verloren - Gefunden: Die Dame, die Ring im Toil im Café Blum am Donnersf. zw. 9 u. 10 und 10 auf sich nahm, wird gebeten, denselben gegen hohe Belohn. da i. Andent. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Verloren - Gefunden: Meine Frau verlor 20-Mt.-Schein in der Schierstein-Str. ...

Geschäftl. Empfehlungen: Auto-Transporte aller Art, Umsüge, Fern- u. Vereinsfahrten laufend. ...

Auto-Fahrten: Kilometer v. 15, an, 4-S. Neue elegante Cabrio-Limousine 20 S. ...

Autofahrten: in aut. Waq., 4 u. 6 S. km inkl. Benzin und Fahrer von 13 Mt. an. ...

Führerschein für alle Klassen. Privat-Fahrschule Carl Grün, Rail.-Nr. 17, T. 27501.

PATENTE DRGM. und DRWZ. erwirkt und verwertet bei zeitgemäß billigen Preisen, kostenlose Beratung. ...

Patentbüro Schleierstraße 5, Telefon 24642.

Patente: D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat. u. Ziv.-Ing. A. Schwan, Wiesbaden, Michelsberg 7, Tel. 28420.

Proj. u. Ausf.-Pläne für Heizungsanlagen u. ausgearb. Gebe auch Unterricht. ...

Bettfedern-Reinigung: schnell, gut und billig. Inletts, Federleinen, Bettfedern, Daunennest, in besserer Auswahl zu billigsten Preisen.

Betten-Stern: Wiesbaden Mauergasse 8 u. 15, Telefon 26122.

Schneidermeister: empfiehlt sich für Neu- u. Umarbeit., sowie Reparatur. Schwanz, Frankenstr. 13, Tel. 23486.

Hunde lässeren, baden: Sirisgarben 4.

Gutgeh. Café: od. Weinprobe, sofort od. später gesucht. ...

Wirtschaftsverpachtung: Für ein hohes leit. Jahrzehnten bestehendes Bierlokal werden alsbald tüchtige kautionsfähige Wirtsleute gesucht. ...

Hühnerfarm oder Wäscherei: Anfragen erb. unter Nr. 774 an den Tagbl.-Berlag.

Unterriecht Einmalig! 4-Wochen-Kursus in Schneidern. Saas, Kai.-Fr.-Ring 10, Beginn 5. und 16. 7.

Heiraten: Junge Ehe. 30 Jahre, mit schöner 3-Zim.-Wohn., nebst guter Aussteuer, lacht m. Herrn in fester Position zwecks idealer Ehe in Verbindung zu treten. ...

Nettes Fräulein: 30 Jahre, m. kompl. Aussteuer, 4000 Mt. Barvermögen u. spät. gr. Erb. schaft, wünscht Charakter-voll. Herrn in gut. Volk. am Heirat kennen zu lernen. ...

Glückliche Ehe: wünscht Beamtenochter, häuslich erzogen, mit einem sol. warmherzigen Mädchen (Beamter bevorz.) Schöne Ausstattung vorh. ...

Fein gebild. Dame: all. schön Heim, wünscht Bekanntschaft m. alt. alleinst. Herrn zw. Heirat. ...

Welcher Polizeibeamte möchte mit hübsch. Möbel, 25 Jahre, enang. multif., natur- und sportliebend, befannt werden zwecks Gründung einer harmonischen Ehe? ...

Witwer: 51 Jahre, geb., rubig, soltd. lacht durch Ehe ebenbürtige Lebenskamerad. ...

Geschäftsmann: 28 Jahre, lacht ein nettes lauderes Möbel zwecks Heirat. ...

Heirat: Ich suche für eine Bekannte, Dame aus bester Familie, 41 Jahre, ev. große hübsche Erscheinung, häuslich, mit Aussteuer, Vermögen, 3-Zimmer-Einrichtung, einen passenden Ehemann. ...

Berghedenes: Filiale gesucht am liebst. Paderb. u. 771 an den Tagbl.-Berlag.

Welcher Hausbesitzer richtet ardh. sonn. Wohn. in zwei getr. Wohnungen zu je 2 Zim. m. Zubehör ein für 2 Beamtenfam.?

Berlin-Ostsee: Wer nimmt geg. Benzin-betreib. 2 junge Damen b. Berlin oder Ostsee mit? ...

Zigaretten-Geschäft: in guter Lage, Off. unter K. 229 an den Tagbl.-Berlag.

Möbelauto: fährt leer nach Köln. Beiladungen gesucht! ...

Beiladung: nach Münster, Schleswig, Köln, Berlin, Saarbrücken, Chemnitz, Stettin, Den Haag, Brüssel, Paris, Hannover, Detmold, Breslau gesucht.

Arzt: Arter, Dr. med., Mitte 50, kräftig, naturfröh, humorvoll, sehr reisefreundlich, gutes Einkommen, a. weitverbreiteter Praxis, a. pensionsberechtigt, wünscht Reingehilfe mit familiärer, jugendl. fähiger Kamerad. ...

Ehe: kennen zu lernen. Dieselbe muß Interessen haben für Bäckerei, Konditorei, Café, Vermögen erw., evtl. auch Einheirat genehm. ...

Dame: 55 J., g. Hausfrau, ans. Erbh. i. gutsituiert. Herrn v. 50. Alters am. Ehe kenn. zu lernen. ...

Welche Frau u. 50 J. w. häuslich erzogen, mit einem sol. warmherzigen Mädchen (Beamter bevorz.) Schöne Ausstattung vorh. ...

Fein gebild. Dame: all. schön Heim, wünscht Bekanntschaft m. alt. alleinst. Herrn zw. Heirat. ...

Welcher Polizeibeamte möchte mit hübsch. Möbel, 25 Jahre, enang. multif., natur- und sportliebend, befannt werden zwecks Gründung einer harmonischen Ehe? ...

Witwer: 51 Jahre, geb., rubig, soltd. lacht durch Ehe ebenbürtige Lebenskamerad. ...

Geschäftsmann: 28 Jahre, lacht ein nettes lauderes Möbel zwecks Heirat. ...

Heirat: Ich suche für eine Bekannte, Dame aus bester Familie, 41 Jahre, ev. große hübsche Erscheinung, häuslich, mit Aussteuer, Vermögen, 3-Zimmer-Einrichtung, einen passenden Ehemann. ...

Berghedenes: Filiale gesucht am liebst. Paderb. u. 771 an den Tagbl.-Berlag.

Welcher Hausbesitzer richtet ardh. sonn. Wohn. in zwei getr. Wohnungen zu je 2 Zim. m. Zubehör ein für 2 Beamtenfam.?

Berlin-Ostsee: Wer nimmt geg. Benzin-betreib. 2 junge Damen b. Berlin oder Ostsee mit? ...

Zigaretten-Geschäft: in guter Lage, Off. unter K. 229 an den Tagbl.-Berlag.

Möbelauto: fährt leer nach Köln. Beiladungen gesucht! ...

Beiladung: nach Münster, Schleswig, Köln, Berlin, Saarbrücken, Chemnitz, Stettin, Den Haag, Brüssel, Paris, Hannover, Detmold, Breslau gesucht.

In den Ruinen von Pompeji.

Das Landschaftsmuseum der toten Stadt.

Von Dr. Erwin Strauß.

Wenn sich der Himmel in selbiger Bläue über die Ruinenstadt Pompeji wölbt, und winzige Schieferwölken gleich Zauberkühen durch das Innere seiner Kuppel gleiten, enthüllt sich unvermittelt das Geheimnis von Pompejis ewiger Anziehungskraft.

Wir kennen sie ja, die Geschichte von Pompeji, aus der Schule, durch den Brief des jüngeren Plinius, durch Suetsch Roman, den jeder von einst einstmals gierig verschlang, — und als man von Neapel hierher herausfuhr, hat man vorwärtsüber überdies noch durch einen Blick in das Wort seines Reiseführers durch die trocknen vorhandenen Gedächtnisblätter ausmerzen wollen.

Den meisten Pompejanern gelang es, dem Unheil zu entrinnen. Aber immer noch genug mußten, wie uns die im Museum von Pompeji ausgestellten Körperfunde beweisen, unter unglücklichen Qualen erliegen, und alle, alle hatten ihre Heimat verloren.

Man dachte, die Beschönigung solcher Schicksale mühte niederschmetternd wirken. Umso mehr, da wir nun durch die tote Stadt selber schreiten, durch ein Ruinenfeld, das an Größe jedes andere in Europa übertrifft. Doch man fühlt vor allem einmal nur die Seligkeit, aus dem lärmenden Trübel Neapels in die paradiesische Stille dieses — verdammt? — nein, gesegneten Stückchens Erde gelangt zu sein, man trinkt mit Geweihten Lungen die reine, klare Luft ein, die der von Capri nichts nachgibt, und löst sich, unmerklich, vom Ausflügelerschwarm, mit dem man kam, weil sich die Menschen — in der Weite noch eine gewaltige Menge — in der Weite dieser ganzen Stadt verlieren.

Am Eingang zur „Straße des Überflusses“ sieht man hinter schützenden Gläsern einige Kindergerippe, — unmittelbare Zeugnisse des einstigen Verderbens, allein jetzt nur noch als Seltsamkeiten empfunden. Darum vergißt man auch wieder rasch auf sie und nun ist es, als ob man in einer ganz eigenartigen Villenkolonie lustwandele, in einer Gartensiedlung, die nur deshalb keine schützenden Dächer besitzt, weil ein ewig klarer Himmel naturgegebenes Dach über alle ist und die keine Lote kennt, weil in solchem

Gottesfrieden niemand es nötig hat, sich und sein Eigentum vor dem nächsten zu schützen.

Die Bauweise der römischen Häuser unterstützt noch diese Vorstellung: sowohl das Atrium als auch das Peristyl schenken freien Ausblick in die Ferne des Tages und die Sternensprache der jüchlich seligen Nächte. Wenn es regnete, regnete es in das für solche Fälle geradezu vorgezeichnete Impluvium hinein, und die kühlende Erfrischung eines hochsommerlichen Gewitters strahlte unmittelbar in alle Gemächer. Im Peristyl aber, das Säulengänge griechischer Art umschlossen und abermal ein Wasserbecken zierte, wuchsen in üppiger Fülle Blumen und Bäume des Südens. Lorbeer und Ripalpalmen, Oliven und Rosen teilten sich in dem umfriedeten Raum. So war es bereits vor zwei Jahrtausenden, so ist es auch heute noch.

Dann blüht man bewundernd auf den leuchtenden Berpuß der Wände, das gelbe Gold und Rot findet im „Haus der Bettler“ bezaubernde ornamentale Malereien, die uns das Leben der damaligen Zeit deutlich offenbaren. Denn auf einem schwarzen Streifen, der in einem der geräumigen Zimmer rings um die Wände läuft, zeigen Amoren, die Geschäfte des Alltags von einst: einer wirft nach der Scheibe, andere winden Kränze, bereiten Öl, feiern das Fest der Weinlese, kutschieren um die Weite. So lebendig ist das alles noch, so über die Zeit hinauswirkend, daß man unwillkürlich denkt: nun muß doch jogauch die/Dame des Hauses erscheinen, und an uns die Frage richten: „Gefällt es Ihnen? Ja, mein Gott hat dieses Zimmer erst voriges Jahr frisch malen lassen.“

Und so ist es immer: ob man bei den uralten Brunnen steht, denen kein Wasser mehr entströmt, oder vor den Resten der (unterirdischen) Kanalisation, ob man vor den Ofen halt macht, in denen noch nach 1800 Jahren das Brot gebacken wurde, das als frisches Gebäck am Abend des Jahres 79 durch die Straßen ausgetragen werden sollte, ob man sinnend die tiefen Radspuren im Lavaflaster der Stadt betrachtet, die von dem einstigen regen Verkehr zeugen, — immer, immer wieder hat man das Gefühl: das alles ist ja gar kein gigantisches Museum eines der grauenhaftesten Geschicknisse der Weltgeschichte, sondern die hier zu wohnen pflegen, sind bloß heute nicht da, oder die halbgeschütteten, halbzerfallenen Gebäude sind zu vermierten. Warum sieht denn niemand hier, mit ein bißchen Geschmack liehen sich gewiß aus vielen dieser Häuser recht lustige, sonnenfrohe und urlaubsgehunde Aufenthaltsstätten schaffen, — gerade auf diesem Fleckchen Erde, gerade am Fuße des Berges, in der schönsten, erquickendsten, köstlichen Landschaft Italiens.

Ja, so verwirren sich unsere Gefühle, selbst auf dem Forum denkt man nicht, über ein Trümmerfeld zu wandern, — weshalb sollten die Säulen denn höher sein, da sähe man ja die Piniten an Horizonten nicht? — Und beim Amphitheater der Basilika, den Toren — stets aufs Neue regt sich der urmächtige Wunsch in uns: hier zu verweilen, hier zu wohnen und nicht an die Möglichkeit von Schicksalslagen zu glauben, wie sie nicht bloß Pompeji und Herculanium, sondern auch noch so manche andere Siedlung rund um das phantastisch schöne Trugbild des rauchenden Berges erlitten haben.

Und so wird es erklärlich, daß trotz aller Katastrophen immer wieder die Menschen zu den Stätten der Vernichtung

zurückkehrten, um den Tod nicht Herr werden zu lassen, sondern die unbändige Kraft des Lebens zu bezeugen. Es ist nicht die Lava allein, die Untergang bringt und Aufbau spendet, weil gerade aus ihr üppigster Pflanzenwuchs und beste Rebenkulturen entspringen, es ist das gesamte Fluidum dieser Landschaft, das alles, was war, ins Unwirkliche verwandelt, in ein Märchen für dumme, leichtgläubige Kinder, das aber Erwachsene und kluge Köpfe ohne weiteres zu überwinden vermögen, wenn sie nur den festen Willen dazu besitzen.

Das ist das alte Pompeji, und nicht weit von ihm erhebt sich die neue Stadt gleichen Namens, — eine herrliche elektrische Schnellbahn durch die fruchtbarere Borebene um den See, eine blühende Autostraße führt von Neapel bis zur Pforte des Todes und italienische Schritte vom Zeugnis des Unheils entfern, Darüber ihrer Reiter zum Besten, die von Daseinsfreude strahlen gleich dem prallen Trauben des köstlich goldigen Weins, der nach dem feinsten Reben Berg seinen Namen trägt und doch über die Junge gleitet wie himmlische Seligkeit.

Die Italiener denken beinahe vor Gefühl, an ihnen ist alles Überfließen — und wir, Kinder eines kühleren Nordens, lächeln gerne darüber. Doch man lächelt nur, solange man die Ebene noch nicht überschritten hat. Je tiefer wir die Apenninenhalbinsel hinunterwandern, desto mehr Verständnis erwacht in uns für dieses bedingungslose „Ja“ zu allen Vorklungen des Lebendigen. Und in Pompeji ist das Wunder vollzogen: da ist selbst der Tod nur noch ein Märchen und sein Knochengestalt ein Schattenbild, dem keine wirkliche Bedeutung im Kreislauf der ewigen Erneuerung zukommt.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

Linie C: Frachtdampfer nach Südbrasilien in Gemeinschaft mit der Hamburg-Amerika Linie und dem Gemeinlichen Lloyd (über Antwerpen) nach Pernambuco, Bahia (bei Bedarf Natal, Cabedello, Recife und Victoria), Paranaguá, Sao Francisco (Itajahy), Florianopolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: 12. Juli Post-MS. „Bahia“ (läuft Cabedello an). 2. August Post-Dampfer „Hohenstein“. 23. August Post-MS. „Pernambuco“. 13. September: Post-D. „Münster“. 4. Oktober: Post-D. „Tenerife“.

Sommerreisen 1933 mit den Motorshipen „Monte Rosa“ und „Monte Pascoal“: A. Nordlandreisen mit MS. „Monte Rosa“: Fjordreise 17. Juli ab Hamburg, 25. Juli in Hamburg; Spitzbergenreise, 1. August ab Hamburg, 20. August in Portugal. — B. Madeira-Tenerife-Madraso-Spanien-Portugal-Reise mit MS. „Monte Pascoal“: 8. Juli ab Hamburg, 29. Juli in Hamburg über Madeira, Tenerife, Casablanca (Rabat, Tanger, Tetuan), Ceuta (Tetuan), Cadix (Sevilla), Lissabon.

7 Hamburg-London-Fahrten mit MS. „Monte Pascoal“ mit dreitägigem Aufenthalt in London: 2. Reise vom 8. bis 14. August; 3. Reise vom 15. bis 21. August; 4. Reise vom 22. bis 28. August; 5. Reise vom 29. August bis 4. September; 6. Reise vom 5. bis 11. September; 7. Reise vom 12. bis 18. September.

abends 8 Uhr Herr-Jesu-Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Feiertage: Sonntag früh von 6.30 Uhr an; Donnerstags nachmittag von 5 bis 7 Uhr, Samstag nachmittag von 4 bis 7 Uhr und von 8 Uhr an. Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kinder Gottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. In der Woche sind die hl. Messen 6, 6.40 und 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh 8 Uhr und Donnerstag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. hl. Kommunion: In den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf. Pfarrkirche zu Sonnenberg. Feierte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr; Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

St. Kathol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Vormittags 10 Uhr Amt mit Predigt.

Evangel.-luther. Gemeinde (der selbst. evangel.-luther. Kirche in Preußen zugehörig). Sonntag, Feiertage 4, 1. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8. 10 Uhr Feiertagegottesdienst.

Methodistenkirche, Dohdeimer Straße 51 (Eingang Dreieinigkeitsstraße). Vormittags 9.45 Uhr Predigt. Prediger-Räder. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Sonntagsandachten. Gestalten aus der bibl. Bildergalerie. Dienstags, abends 8.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Vormittags 9 Uhr Belegungsstunde. Nachmittags 5 Uhr Freier Versammlung auf dem Lufensplatz. Abends 8 Uhr öffentliche Heilsversammlung. Geleitet von Major Dabermann, Heidelberg. Mittwoch und Freitags, abends 8 Uhr öffentliche Versammlungen.

Renavonitische Gemeinde. Kapelle Adelbergstr. 81. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 5. Juli, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Friedrich. Dillstr. 6. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 5. Juli, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Schierstein. Adolfstr. 8. Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 5. Juli, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dornheim. Luisenstr. 2. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, 6. Juli, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Friedrich. Schulgasse 9a. Abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, 6. Juli, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Zionstapelle. Adlerstraße 19. Vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt und Abendmahl. Abends 8.15 Uhr Jugendverein. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft. Schwalbacher Str. 44, S. 1. 20.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch, 5. Juli 1933. 20.30 Uhr Bibelstunde.

Zionsgemeinde. Schwalbacher Straße 34. 6.30 Uhr Vormittags 10 Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Jugendamt. Abends 8 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Samstag, abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Die Christengemeinschaft. Vormittags 9.30 Uhr in Mainz, Bahnhofstraße 6. Feiert der Monatsweihandlung mit Predigt. Fr. Weiel. Abends 8 Uhr in Mainz, Bahnhofstraße 6. Predigtgottesdienst. Begegnung zu einem christlichen Erleben der Natur: Vom Welen der Elemente. Hr. Thelemann, Darmstadt.

Rest. „Zur Börse“, Mauritiusstr. 8

Mittagessen 0.90 Mk. Mittagessen 1.50 Mk. im Abt. 0.80 Mk. Blumenkohluppe 1/2 junger Hahn oder Wiener Schnitzel oder Schweinebraten mit jung. Bohnen und Kartoffeln. I. Zander in Weißwein und Kartoffeln. II. Rehkeule, Rahmtunke garniert. Abendessen 90. Suppe Rehragout oder Huhn auf Reis

Sie finden bei mir die allergrößte Auswahl!

Fahrräder

2 und 3 Jahre Garantie.

- Herrenräder „Star“ 33.50
Damenräder „Star“ 36.50
Damenräder „Standard“, verchromt 44.50
Herrenräder „Standard“, verchromt 46.50
Ballon-Herrenräder 42.50
Ballon-Damenräder 44.50
Fahrräder Marke „Brennabor“ 51.50
Fahrräder Marke „Mifa“ 56.50
Fahrräder Marke „Wanderer“ 62.00
Knaben- und Mädchenräder 38.50

Fahrradhaus

Traugott Klauf Bleichstraße 15 Telefon 24806

Bettfedern-Reinigung

mit Dampfbetrieb (keine sog. Trockenreinigung) Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Kundenschaft), Neuanfertigung und Aufarbeiten von Steppdecken sowie Matratzen. — Verkauf von la Daun, Federn, Inlettstoffen in allen Farben Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Telefon 28998 Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Va. Sauerfeld, s. Einz. freilich vom Baum abgeh. Dohheimer Straße 58, 1.

KISTEN ZETTEL MIT VERSCHIEDENEN AUFDRUCKEN STETS VORRÄTIG

L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Baumtütchen, Obstleitern empfehlen Schürer, Karstraße 26, Telefon 23871. Erste Qualität

Zechen-Bredy-Kots zu außergewöhnlich billigen Preisen frei Haus gegen Kasse. Off. unt. Sonderangebot C. 787 an den Tagbl.-Bf.

Musikschneiden. Daun- und Steppdecken, Anfertigung u. Umarb. b. König, Adelheidstr. 52.

Carl Teismann

Bielefelder Hemdenschneider

Feine Herrenwäsche nach Maß. — Zeitgemäße Preise.

Wiesbaden

Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse. Fernsprecher 24544.

Städtische Studienanstalt.

Zu der Rheinfahrt der Schule am Donnerstag, den 18. Juli 1933, sind die ehemaligen Schülerinnen herzlich eingeladen. Karten in der Schule 1.35 RM., bitte der lösen.

Bersteigerung.

Alle beim Umzug außergerichtliche Möbelstücke u. Gebrauchsgüter werden zum Mitbersteigern angenommen und abgeholt, beste Bewertung, auch der Kleinsten Posten. Neulle Bedienung.

Wilh. Klapper

Auktionator und Taxator Badingenstraße 4 an der oberen Webergasse. Telefon 28459.

Stramme elegante Figur

durch un-erwünscht bill., 6fach versch. Gürt. „Bauchfart“ DRP. f. Herr u. Dam.!

„Hygiea“ G. m. b. H. Albrechtstraße 25, Ecke Reichstr.

Täglich Geld

Alparch Verkauf rostfreier durchver- und Stahl-Tafelbestecke, 3 Garnituren RM. 4.50. F147 Herm. Lüscher, Dormund, Briefsch.

Großer Gelegenheitskauf.

Herrschaff. Speise, m. Bettene und Standuhr, hochmod. vol. Schlafsim. mit n. Koffhaarmatr. Herren- u. Damen- u. Klavier, Küche, 3. und 2. n. Nähmaschine, Protos-Staubsauger, elektr. Strahlstrammophon, Diemalde, Geweihlampe, Ständerlampe und vieles mehr billig zu verkaufen. Adresse im Tagblatt-Verlag. Go

Vollexistenz

kein Verkauf, selbständige Position, garantierter Gewinn. Erforderlich 1000 Mark. Offerten unter W. 788 an den Tagblatt-Verlag.

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche. Sonntag, den 2. Juli 1933. Bonifatiuskirche. 5. hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr (mit Predigt). 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag außer dem auch 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit: Donnerstag 5 bis 7.30 Uhr, Samstag 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr. Sonntag morgen von 6 Uhr an. Mariä-Hilf. 6 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. abends 8 Uhr Andacht mit Segen. An Wochentagen hl. Messen um 6.30, 6.40 und 8.30 Uhr. Dienstag und Freitag um 6.30 Uhr Schulmesse. Am Freitag um 8.30 Uhr Herr-Jesu-Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Donnerstag von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6 Uhr an. Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. nachmittags 2.30 Uhr Vortrag und Andacht für die Kindertongregation.

Als Pfadfinder an die Front.

Von August Schmitz - Kaiserslautern.

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Kompanie soll zwei Leute in den Unteroffizierausbildungskurs nach Bouzier schicken. Zuerst sollen Sartorius und ich gehen. Dann geht doch Unteroffizier Seiffert mit. Beinahe hätte mich dieser Kurs die Treppen gekostet. Ich ging ohne Erlaubnis auf die Fuchsjagd. Von dem Schieß bin ich noch nicht laputt genug. Es steht mir nicht zu, auf französischem Boden zu jagen, — wenigstens nicht das Wild. Und weil einige Mißgünstige besagt hatten, ich hätte gesagt, die Jagd sei mir wertvoller als der Appell im feldmarschmäßigen Anzug, erblickt der Führer der Abteilung einen schweren Verlust gegen die Disziplin. Nur die Behauptung, ich hätte die Absicht gehabt, den Balg dem Herrn Leutnant zu schenken, rettet mich.

Janned hat inzwischen vorn im Graben beim Lebensmittelunteroffizier eingebrochen und zwei Brote geklaut. Dadurch hat er seine Gefreitenöpfe verloren.

In dem Dorf vervollständige ich meine Kenntnisse im Kochen. Auf den Feldern wächst der wilde Salat. Bei der Bauernfrau können wir Käse kaufen und Eider trinken, wenn wir genug Geld haben, außerdem hat mir Dr. K. 10 Mark geschickt. Dafür kaufe ich mir eine schöne hohe Kasse mit einem Lederschirm und silbernen Kofarden. Leider muß ich die bald abmachen und sie durch Blechmarken ersetzen, weil die silbernen erst vom Viezfeldweibel ab getragen werden dürfen.

Sartorius ist Unteroffizier geworden, Gierlich Leutnant. Wir fühlen alle, der Krieg geht zu Ende. Er geht zu unsern Gunsten aus. Wir wollen alle Kraft zusammennehmen. Sind wir erst draußen auf der freien Bahn, hält uns kein Franzose oder Engländer oder gar Amerikaner auf.

Eine schreckliche Nachricht erreicht uns. Wilhelm schreibt, daß das II. Bataillon in der Nähe von Campagne verstückelt worden sei. Unwillkürlich grübelt man darüber nach, über die unlösbare Frage, warum bist du da wieder nicht dabei gewesen, warum lebst du überhaupt noch. Bist du für etwas anderes bestimmt?

Angriff.

In Erchen finden wir die Kompanie. Sie liegt in den zusammengeschossenen Häusern. Meinen Mantel lege ich in einen stehengebliebenen Stall. Eine Hühnerleiter führt hinauf. Wir üben, daß die Schwaden krachen. Wir üben den Sieg!

In der Nacht zum 10. Juni 1918 gehen wir vor. Wie ein unsahbares Gewässer, das von der Wasserseide

in die Ebene rinnt, gehen wir Mann hinter Mann. Um 1 Uhr legen die Geschütze los.

Von hinten röhren die schweren Broden, vorn, wo wir gehen, stehen die leichten Feldgeschütze frei und offen. Sie zerreißen und zerstampfen die Erde und bringen die Menschen zum Wahnsinn. Drüben steht eine undurchdringliche Wand von Dred, Qualm und Pulverrauch. Die hochgeschleuderten Erdklumpen finden nicht den Erdboden. Sind sie am Niederfallen, wirft sie eine neue Explosion wirbelnd in die Höhe. Viele Stunden. Bis 5 Uhr morgens.

Mit dem Gewehr unterm Arm gehen wir aus den Gräben. Das allgewaltige Bild erschüttert mich. Blichartig sehe ich das Bild von 1914. Damals lag der unbesetzte Wald vor uns, aus dem dann die Kugeln sprühten. Aber hier ist alles zerstört. Kein Schutz fällt! Erbarmungswürdig widerstandslos nehmen wir die Stellungen. In einzelnen Löchern sitzt noch Leben. Das muß aber erst zum Leben erweckt werden.

Nebel steigt hoch. Ein wahnsinniger Blaurod hängt sich an meine Schulter und versucht, mir die Gasmaske zu entreißen. Mit quellenden Augen — der Unteroffizier Sch. hatte solche, kurz vor seinem Tode — reißt er mir das Seitengewehr aus der Scheide und rennt es sich in die Brust.

Rechts brennt lichterloh ein Bauernhaus. In der Bereitschaftsstellung fressen wir die aufgeschlagenen Heringsbüchsen leer und trinken aus Flaschen den Rotwein. Zum Entfalten haben wir keine Zeit. Wir schlagen den Hals einfach an den Betonpfosten.

Das erste Bataillon geht in Reserve. Nichts gibts! „Jungs, wollt ihr in Reserve gehen?“ „Nein, Herr Unteroffizier!“ Gruppe Schmitz bleibt vorn. Der Regimentskommandeur hebt seinen Stod und ruft: „Vorwärts, gebt ihnen Saures!“ Ein breites Drahtverhau hält uns auf. Gassen sind hineingeschnitten. Reinen vorwärtsbrechenden Körper kann ich noch zurückerheben. Ich wittere dicke Luft. Tatsächlich, dem vorüberziehenden Langer wird der Kopf zerschmettert. Der Franzmann hat auf die Läden schwere Maschinengewehre eingestellt.

Einige Dörfer haben wir schon genommen. Die Feuerwalze, die uns den Weg frei machte, alles zu blutigen Fetzen zerschlug, ist über dieses Hindernis zu schnell hinweggegangen. Jeder, der sich den Läden nähert, sakt mit einem Kopfschuß zusammen. Unten rechts an der Bahnlinie liegt ein Bahnwärterhäuschen. Im Gärtchen stehen lange Bohnenstangen. In großen Sprüngen holt sich die Gruppe Schmitz die Stangen und legt mit gewaltigen Sprüngen über den Draht. Bauß sikt eine

Handgranate mitten drin im M.-G.-Nest. Unaufhaltsam drängt das Regiment nach vorn. Im Tal liegt Raiffon sur May. Drüben auf der andern Höhe nehmen die Franzosen Reißaus. Donnerwetter! Nun fährt eine Batterie auf! Und gibt uns Feuer! Mitten rein! Immer Flachfeuer. Der Bahnhof hält uns auf. Das Regiment geht um ihn herum, wie die Kasse um den heißen Brei. Jetzt gibt es aus dem Rücken schweres Feuer. Unteroffizier Gonsla hat einen Kopfschuß. Seine Gruppe ist erledigt. Die vor uns stehende Batterie gibt immer noch Feuer. Die Sache wird brenzlich. Der verdamnte Bahnhof!

Ein Bahnhof wird gestürmt.

„Unteroffizier Schmitz zum Kompanieführer kommen!“ Was will der jetzt von mir?

„Unteroffizier Schmitz, wir müssen den Bahnhof haben!“

„Jawohl, Herr Leutnant.“ Der preussische Unteroffizier fragt nicht, ob etwas geht. Er führt den Befehl aus.

„Gruppe Schmitz hierherherdrehen. Wir nehmen den Bahnhof. Mit zehn Schritten ausschwärmen, marsch, marsch!“

Mit Sprung auf, marsch, marsch, geschützt durch Geländefalten zum Teil durch den Bahndamm, nähern wir uns dem stark besetzten Bahnhof.

Wir erhalten schweres Feuer. Die Kugeln fliehen um uns in den Dred. Hinter einem Maulwurfsbaufen suche ich einen Augenblick Schutz. Zwei Kugeln durchschlagen mir den Tornister. Von der Kraft des Einschlages werde ich hochgehoben. Das schwere Maschinengewehr schießt auf mich. Ganz plötzlich muß ich mich erheben, obwohl ich noch in derselben Sekunde gesagt hatte: „August, jetzt erwischen sie dich.“ Ich muß aufschellen und machen, daß ich hinwegkomme. Einige Schritte weiter höre ich auch schon das wohlbelannte Geräusch der ansausenden Granate. Mit einer blitzschnellen Wendung sehe ich, daß sie genau dort eingeschlagen ist, wo ich gelegen hatte.

„Sprung auf, marsch, marsch ... hinlegen!“ Wir sind bis auf ungefähr 20 Meter heran. Wir müssen einen Augenblick verschlafen! Mit einem Handgranatenschrapnell schaffe ich etwas Luft. Meurer wirft seinen bekannten Wurf. Bauß, die hat gefessen. Wir 9 Mann nehmen eine Breite von etwa 80 Meter ein.

Mit Hurra greifen wir an. Nur noch 10 Meter sind's bis zum Gebäude. Hurra, der Franzmann hebt die Hände!

(Schluß folgt.)

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Besen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt. Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36. bei Seife. Blindenanstalt — Nass. Blindenfürsorge. Bachmayerstraße 11. Telefon 26036. F659

Ober Nacht zum Reichtum?

Kostenlose Aufklärung sofort fordern von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11. F464

CITROVIN DAS bekömmliche Säuremittel



FÜR SPEISE- UND EINMACHEZWECKE. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Citrovine-Fabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Geschäftsübernahme.

Der geehrten Nachbarschaft, meinen Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß ich das Zigarrengeschäft von Herrn Operé Schwalbacher Straße 19 übernommen habe und heute Samstag, den 1. Juli eröffne. Um geneigten Zuspruch bitte! Frau K. Felix, verw. Weyers.



Was halten Sie davon?

Lehthin habe ich eine Speierkandin gefragt: „Was verlangen Sie von einem Schuh?“ „Herr Glücklich“ (jajwoll, Herr Glücklich) sagte sie, „ich bin vollauf zufrieden, wenn der Schuh mir gut gefällt, wenn ihn die Kritik meiner Freunde und Freundinnen für herrlich findet, wenn er mir paßt wie angemessen, und wenn er sich dankbar trägt — Das wäre so ziemlich alles!“ „Und wie ist's mit dem Preis?“ fragte ich. „Aun ja,“ meinte sie, „Dreiswert muß er auch sein, deshalb komme ich ja zu Euch. Ich will doch das Gefühl haben, mein Geld gut anzulegen — und was man schließlich für sein Geld verlangen und bekommen kann, das weiß ich.“ „Und wenn ich alle die Millionen Speierkanden so fragen könnt' — sicher würde jeder das Gleiche von seinen Speier-Schuhen verlangen. Und wenn ich Sie — lieber Leser — jetzt frage? Sie wollen es uns persönlich sagen? — Nächstens? — Geht es nicht heute schon?“

Speier AG

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie!

Persil ist unverändert in Güte und Leistung:

Nur 35 Pfennig kostet das Normalpaket und nur 65 Pfennig das große Doppelpaket. Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pfennig extra; das ist Ihr Nutzen, den müssen Sie wahrnehmen!

Persil

Ihr treuer Helfer allezeit

Vertreter: Rudolf Haas, Wiesbaden, Salmsstraße 26. Telefon 26691.

Sport und Spiel.

Fußball.

Privatspielausflug in Süddeutschland.

Das Frankfurter „Derby“

Eintracht gegen Fußballsportverein 3:3 (2:2).

Die beiden führenden Fußballmannschaften Frankfurts lieferten sich am Freitag zum Saisonabschluss einen Freundschaftskampf, der den erschienenen 3000 Zuschauern wenig gute Leistungen brachte. Es war Sommerfußball im wahren Sinne des Wortes. In der 18. Minute verwandelte Möbs einen Elfmeterball zur 1:0-Führung. 10 Minuten später glück Knapp wieder aus. Möbs erzielte noch vor der Pause ein zweites Tor, das bald aber wieder wettgemacht wurde. Nach dem Wechsel ließen die Leistungen immer mehr nach. HSV erzielte zunächst die Führung. Wenige Minuten vor Schluß stellte aber Möbs für seinen Verein durch schönen Kopfball auf 3:3.

Vollkampfs in Worms.

Wormatia schlägt Alem./Olympia 1:0 (0:0).

Vor 2000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften ein sehr gutes und interessantes Spiel, das von Joder (Frankenthal) nicht immer glücklich geleitet wurde. Das einzige Tor des Tages erzielte der Linksaußen der Blagherren in der 26. Minute der zweiten Hälfte durch schönen Schuß. Nachdem die Blagherren in der ersten Hälfte leicht den Ton angegeben hatten, wurden die Besucher nach dem Wechsel besser. Die Hintermannschaft von Wormatia verteilte jedoch jeden Erfolg der Gäste.

Die Offenbacher Kickers siegten bei der SpWag. R und en h ein Knapp mit 2:1.

Ein Städtewettkampf Berlin gegen Budapest endete vor 30 000 Zuschauern 0:0.

Der Deutsche Fußball-Bund läßt in der Zeit vom 10. bis 22. Juli in Berlin einen Kursus für Nachwuchsspieler durchführen. Vom deutschen Fußballmeister, Fortuna Düsseldorf, wurden nicht weniger als sieben Spieler angefordert.

Tennis.

Die englischen Meisterschaften.

Frl. Horn ausgeschieden. — Erfolge in den Doppelspielen.

Am fünften Tage der All-England-Meisterschaften auf den Grassplätzen in Wimbledon begünstigte gutes Wetter den Fortgang der Spiele. Der Besuch war wieder sehr gut, auch die Königin von England war anwesend. Im Herren-einzel wurden die Spiele der vierten Runde, des Viertel-Finales, zum Teil durchgeführt. Auf dem „centro-court“ fanden sich der Japaner Satoh und der beidhändig spielende Italiener de Stefani gegenüber. Der Japaner konnte in vier Sätzen erfolgreich bleiben. Überaus interessant war die Begegnung zwischen dem Amerikaner Stoeffen und dem Engländer Lee, die ebenfalls auf dem Meisterschaftsplatz zur Durchführung kam. Der Amerikaner siegte nach hartem Fünfsatzkampf. Die Schweizerin Bagot stand dann der Engländerin Whittinghall gegenüber und war in drei Sätzen erfolgreich.

Die teilnehmenden Deutschen waren teilweise mit Erfolg tätig. Im Damen-Einzel blieb die Wiesbadenerin Marieluise Horn in der vierten Runde gegen die italienische Spitzenspielerin Valerio auf der Strecke. Die Italienerin siegte mit 6:3, 8:6. In der zweiten Runde des Damendoppels kam Frl. Krahwinkel mit Mll. Bower zusammen, durch einen Dreifachset über Boas/Cargill eine Runde weiter. Auch hier konnte Frl. Horn sich mit Frl. v. Ende-Plüger nicht durchsetzen. Die deutschen Damen wurden von Sigart/Scriveren mit 6:3, 10:8 aus der Konkurrenz geworfen. Im Herren-Doppel konnten sich nur v. Crumm/Kourney durch einen 6:3, 6:2, 6:4-Sieg über Breese/Agan behaupten, während Brenn/Grandguilloil und auch Dr. Kleinschroth/Lund geschlagen wurden. — Im Herren-Einzel gab es noch eine Überraschung, da es dem Engländer Hughes gelang, den Amerikaner Sutter, der noch am Vortage v. Crumm ausgeschaltet hatte, in drei Sätzen zu schlagen.

Herren-Einzel: 4. Runde: Satoh — de Stefani 6:2, 6:4, 3:6, 6:3; Hughes — Sutter 9:7, 7:5, 6:3; A. Menzel — Rogers 6:1, 6:1, 12:10; Stoeffen — Lee 5:7, 2:6, 7:5, 7:5, 6:3. — Damen-Einzel: 4. Runde: Moody-Wills — Henotkin 6:3, 6:0; Bagot — Whittinghall 8:6, 5:7, 7:5; Valerio — Horn 6:3, 8:8.

Der Tennisclub Rot-Weiß Wiesbaden (E. S.)

trägt am Sonntag auf seinen Plätzen am Neuen Museum (Tennisplätze Sauer) mit seiner ersten Damen- und Herrenmannschaft Freundschaftsspiele gegen den Tennisclub Oberursel aus. Der Gast verfügt über eine guttrainierte Mannschaft, so daß mit interessanten Kämpfen zu rechnen sein wird, da auch die Spielstärke von Rot-Weiß auf beachtlicher Höhe steht. Spielbeginn 9 Uhr. — Rot-Weiß konnte am vergangenen Sonntag seinen Siegeszug fortsetzen und gewann gegen den Reichsbahn-Turn- und Sportverein Frankfurt am Main mit 10:4 Punkten.

Leicht-Athletik.

Rekord-Meldeergebnis bei den Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Der Meldeeschluß der Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die bekanntlich am 8. und 9. Juli im Adolf-Hitler-Stadion in Stuttgart stattfinden, hat ein Ergebnis gebracht, das man auch bei kühnstem Optimismus nicht erwartet hätte. Waren es im Vorjahr etwa 40 Vereine mit 275 Teilnehmern, so ist die Zahl in diesem Jahr auf rund 400 Teilnehmer aus 75 Vereinen gestiegen. Die Auswahl der besten Köpfe Süddeutschlands zu den Meisterschaften hat vor und nach dem Krieg die Zahl von 300 noch niemals überstiegen, so daß man also von einem erheblichen Rekord sprechen kann. Die Leichtathletik im Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband hat sich also einen ganz glänzenden Abgang verschafft, da in der bisherigen Form bei der Neueinteilung kaum mehr gearbeitet werden kann.

Interessant sind unter der großen Zahl der Meldungen die des National-Tormannes im Fußball, Jakob (Jahn Regensburg), der im Dreisprung nicht ohne Aussicht an den Start geht. Weiterhin wird der deutsche Meister im Stabhochsprung, Müller (To. Kuchen), in Stuttgart sein.

Müller konnte in diesem Jahr schon eine Höhe von 3,80 Mtr. bezwingen, so daß damit zu rechnen ist, daß er wieder an 4 Meter herankommt.

Ein Weltrekord auf der 4x1500-Meter-Strecke wurde von der finnischen Vereinsstaffel Suomela, Tuominen, Larna, Kurmi von Turun Urheiluliitti Abo in der neuen Weltbestleistung von 16:06,1 Min. aufgestellt. Die alte Rekordzeit betrug 16:11,4 Min.

Handball.

Als einziges Handballspiel der D. gelangt am Sonntagvormittag um 10 Uhr auf „Kleineldchen“ ein Treffen zwischen der 1. Elf des Wiesb. Turnerbundes und dem Tu. Breckheim zum Austrag. Aufstellung des Turnerbundes: Meh; Engel, Bhenn; Wachsmuth, Kraft, Ferdinand II.; Nebgen, Scherff, Egert, Kreiter, Herr.

Rudern.

Der Deutsche Wassersport-Verband (Gau Süddeutschland)

hält in diesem Jahre vier Regatten in folgender Reihenfolge ab:

- 2. Juli: Verbandsregatta in Frankfurt a. M.;
- 23. Juli: Verbandsregatta in Offenbach a. M.;
- 12. und 13. August: Verbands-Meisterschafts-Regatta in Mainz.

Die Herbst-Kurzstrecken-Regatta in Fischenheim ist noch nicht festgelegt. Das Verbandschwimmfest, das nach dreijähriger Pause wieder nach Schierstein fällt, ist am 27. August. Wassersport-Bag. 1921 Schierstein beteiligt sich voraussichtlich an allen Regatten. Leider konnte der Verein in diesem Jahr nur eine Mannschaft verpflichten. Zu der am 2. Juli stattfindenden Verbands-Regatta in Frankfurt a. M. belegt WVS. 1921 Schierstein folgende Rennen: Begrüßungs-Bierer (Gastvierer) und 1. Jungmann-Bierer. Die Besetzung des Gastvierers ist wie folgt: Karl Bödel, Gustav Hagner, Walter Blies, Robert Eiser; Steuer: Karl Brobst. Da die Mannschaft, die bereits seit Februar in Boottraining, seit 15. März in hartem Training, in guter Form ist, dürfte sie ein gewichtiges Wort in den gemeldeten Rennen mit-sprechen. Die Schwimm- und Paddelabteilung des WVS. Schierstein beteiligt sich geschlossen an der Werbeveranstaltung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, die am Sonntag, 2. Juli, stattfindet. Für die Paddel-Abteilung wurde von seiten des Vorstandes ein idyllisch gelegener Lagerplatz oberhalb Budenheims (Kreuzerort) gepachtet. Die Einweihung des Platzes ist am Samstag, 8. Juli d. J.

Schießsport.

Aus dem Gau Wiesbaden im Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen.

Der „Kleinkaliber-Schützenklub Wiesbaden“ veranstaltete am 24. und 25. Juni auf den Schießständen an der Fasanerie-Kraße ein Mannschafschießen, zu dem 26 Mannschaften zu je vier Mann aus den nächstliegenden Wiesbadener Kleinkaliber-Schützenvereinen angetreten waren. Geschossen wurde auf die 12er-Ringelbeise mit je 5 Schuß liegend, kniend und stehend, alles freihändig. Von je 720 möglichen Ringen für eine Mannschaft wurden folgende, zum Teil recht gute Ergebnisse erzielt:

- A-Klasse: 1. Polizei 592 Ringe, 2. Wilhelm Tell 553, 3. Weidmannsheil 525, 4. RAS-Klub 521, 5. Sedan 507 Ringe. — B-Klasse: 1. Polizei 548, 2. Post-SB. 538, 3. Reichsb.-T.S.M. 523, 4. Falkenauge 395. — C-Klasse: 1. Polizei (1. M.) 548, 2. Polizei (2. M.) 518, 3. Gut Ziel 507, 4. Post-SB. 482, 5. Wilhelm Tell 474, 6. Falkenauge 333. — D-Klasse: 1. Polizei (1. M.) 532, 2. Polizei (2. M.) 501, 3. Kasovia 477, 4. Polizei (3. M.) 449, 5. Freischütz 403, 6. Gut Ziel 399, 7. RAS-Klub (1. M.) 363, 8. Falkenauge 346, 9. Edelweiß 340, 10. RAS-Klub (2. M.) 317, 11. Freischütz 291 Ringe.

Die besten Tagesjäger waren die Herren: Henl mit 156, Bach mit 148, Groß und Schneebberger mit je 145 Ringen, sämtlich von der RAS-Abteilung des Polizei-Sportvereins.

Radsport.

Die „Tour de France“.

Kerts vor Cornez und Guerra.

Die 4. Etappe der „Tour de France“ führte am Freitag von Meh nach Belfort über 220 Kilometer. Auf den ersten fünf Kilometern führte der Tourist Berwacke vor Archambaud. Altenburger brachte nach 10 Kilometer das Gros wieder heran, und die Fahrt war zunächst ziemlich ruhig. Durch Nancy, nach 56 Kilometer Fahrt, kam man mit einer Verspätung von einer Viertelstunde. Dann unternahm der österreichische Tourist Thallinger einen Vorstoß, der aber erfolglos blieb, da Kerts die Spitze wieder heranzuführte, und das Feld blieb dann zusammen. Das Rennen begann erst am Fuße des Eisässer Berges. Der Spanier Trueba kam als erster Fahrer oben an vor Hardiquest, Gener und Guerra. Vier Minuten später folgte Camusso. In der Ebene wurden aber Hardiquest und Trueba eingeholt und überholt, wobei Gener, gefolgt von Archambaud, die Spitze übernahm. Im Endspurt siegte aber der Belgier Kerts. Neun Fahrer erzielten die gleiche Zeit, aber nicht die gleiche Platzierung.

Die Ergebnisse: 4. Etappe, Meh—Belfort (220 Kilometer): 1. Kerts (B.) 7:14,15 Std., 2. Cornez (Lou.), 3. Guerra (3.), 4. Archambaud (Fr.). — Die Deutschen: 23. M. Bulla 7:17,24 Std., mit gleicher Zeit Altenburger, Buie, Thierbach, 55. Stöpel 7:22,59 Std., 65. Rutschbach 7:27,07 Std., 67. Thallinger (Lou.) 7:32,30 Std.

Gesamtklassement: 1. Archambaud 25:11,01, 2. Kerts 25:13,32, 3. Lemaire 25:18,32, 4. Hardiquest 25:18,47, 5. Guerra 25:19,24 Std.

Länderklassement: 1. Belgien 75:55,45 Std., 2. Frankreich 76:07,21 Std., 3. Deutschland 76:13,05 Std., 4. Italien 76:32,54 Std., 5. Schweiz 77:55,17 Std.

Richter und Kremer in Amsterdam geschlagen. Die beiden ausgezeichneten Rennfahrer Richter und Kremer beteiligten sich am Donnerstagabend in Amsterdam an international besetzten Flieger- bzw. Steherrennen. Der Kölner Richter mußte sich bei den Siegern von dem

Franzosen Faucheur schlagen lassen. Vor dem Italiener Martinetti und dem Holländer Woesslops belegte der Weltbeste einen zweiten Platz. Paul Kremer konnte sich in den Steherrennen um den „Kleinen Preis“ und „Großen Preis“ ebenfalls nicht durchsetzen. Den „Großen Preis“ gewann der Holländer Korf, während Kremer hier Vierter wurde. Im „Kleinen Preis“ war der französische Meister Paillard erfolgreich, Kremer belegte nur den 7. Platz.

Boxen.

Hein Müller—Vincenz Hower kämpfen unentschieden.

In der Kadrennbahn des Köln er Stadions wurde am Freitagabend der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen den beiden Kölnern Vincenz Hower und Hein Müller neu ausgetragen. 12 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Das Wetter machte dieses Mal dem Veranstalter keinen Strich durch die Rechnung. Hein Müller brachte zu dem Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft 166,3 Pfd., und sein Landsmann Vincenz Hower 172,3 Pfd. in den Ring. Der Kampf brachte keinen neuen Meister und wurde unentschieden gegeben, was der technisch besseren Leistung Müllers nicht ganz gerecht wird, da er mindestens vier Runden für sich buchte. Hower dagegen nur zwei gewann, und der Rest des Zwölf-Runden-Kampfes ausgeglichen verlief. Müller war in der ersten Runde technisch gut, schneller, und arbeitete mit feiner Linien ausgezeichnet. Diese Runde, wie auch die zwei nächsten und die vierte Runde, gingen ebenfalls an Müller. In der fünften Runde griff Hower sehr hart an, landete gute Kopfschläge und einen rechten Schwinger. Der Vorteil vergrößerte sich noch in der sechsten Runde durch weitere gute Treffer, wobei Müller in die Verteidigung gedrängt wurde. Die nächsten Runden waren zumeist ausgeglichen, mit Ausnahme der beiden letzten. In der elften Runde war Hower der Angreifer, Müller im Rahkampf etwas im Vorteil. In der Schlussrunde setzte Hower alles auf eine Karte und bedrängte Müller durch Kopf- und Körpertreffer sehr stark, so daß diese Runde ganz klar an Hower ging. Das unentschiedene Urteil wurde vom Publikum als gerecht empfunden.

200 000 Dollar wurden eingenommen.

Wie verlautet, wurden beim Weltmeisterschaftskampf Sharkey gegen Primo Carnera im New Yorker Yankee rund 200 000 Dollar eingenommen. Das Interesse war also bei weitem nicht so groß, wie bei dem kürzlich ausgetragenen Kampf Schmeling gegen Baer. Obwohl es am Mittag stark geregnet hatte, fanden sich am Abend immerhin noch 40 000 Zuschauer ein. Der Jubel der italienischen Kolonie war natürlich überaus groß. Als Sharkey sich soweit erholt hatte, beglückwünschte er unter dem Beifall des Publikums den mit dem Meistergürtel decorierten riesigen Italiener.

Fechten.

Austragung des Klettlinger-Wanderpreises im Wiesbadener Fechtclub.

Dienstagabend wurde in der Turnhalle des Gymnasiums I das diesjährige Klettlinger-Wanderpreis-Fechten in Florett von den Damen des Wiesbadener Fechtclubs ausgetragen. Titelverteidigerin war Frl. Muffinger, der es dieses Mal nicht verstand, wieder den 1. Platz zu belegen. Die Reihenfolge der Platzbelegung war: 1. Frl. Hein, 2. Frl. Beder, 3. Frl. Muffinger, 4. Frau Sowaich, 5. Frl. Müller, 6. Frau Wegger. Die Kämpfe waren durchweg sehr spannend und zeigten an die Teilnehmer beachtliche Anforderungen. Besonders gutes Fechten zeigte Frl. Hein, der es gelang, eine Reihe von Kämpfen sogar ohne erhaltene Treffer zu Ende zu führen. Ihre Hauptgegnerinnen hatte sie zunächst in Frl. Beder, die sich besonders in letzter Zeit technisch sehr vervollkommen hat, dann aber auch in Frl. Muffinger, die jedoch nicht ihre gewohnte Form zu haben schien. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieses Damen-Vollturnier einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Es kam von neuem klar zum Ausdruck, daß die gute Schulung des Fechtlehrers Sowaich den Wiesbadener Damen wohl noch weiter oft zum Siege verhelfen wird.

Sport-Rundschau.

Das Meldeergebnis zum „Großen Preis von Deutschland“.

Das endgültige Meldeergebnis zum „Großen Preis von Deutschland“ für Motorräder, der am 9. Juli auf der Berliner Aous ausgefahren wird, ist jetzt erschienen. Demnach haben insgesamt 98 Fahrer von zehn Nationen gemeldet. Sehr gut ist die Besetzung in den Klassen der Solomotoren. Die kleine Klasse, in der Maschinen über 250 ccm startberechtigt sind, hat 34 Nennungen erhalten. Die große Klasse dagegen wird nur von 14 Fahrern bestritten. Auch der dem Großen Preis vorausgehende letzte Meisterschaftslauf um die Deutsche Seitenwagen-Meisterschaft hat eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Es sind hier insgesamt 42 Meldungen eingegangen. Die Berliner Aous wird am 9. Juli wieder einen Großtag erster Ordnung haben.

Gleichtrachtverbot aufgehoben.

Nach eingehenden Verhandlungen des Reichssportkommissars von Tschammer-Dtken mit der Deutschen Turnerschaft ist das Verbot der Geländesport-Gleichtracht in der D. aufgehoben worden. Es ist den Turnern nunmehr gestattet, die Gleichtracht ohne irgendwelche militärische Zeichen, wie Krangenspiegel, Achselklappen und Schulterriemen, zu tragen.

Einen neuen Weltrekord erzielte der französische Motorbootrennfahrer Lasseur bei Birtz mit einem Rennboot der 12-Meter-Klasse mit der Gesamtgeschwindigkeit von 125,2 Kilometer.

Reichssportkommissar von Tschammer-Dtken wird am kommenden Montag im großen Sitzungssaal des Münchener Rathauses programmatische Erklärungen über die künftige Gestaltung des deutschen Turn- und Sportwesens abgeben.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

30. Juni 1933	7 Uhr 27	11 Uhr 27	19 Uhr 27	Mittel.
	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 6° und Normalhöhe	751,4	752,4	752,5	752,0
rel. auf dem Meeresspiegel	761,5	762,3	762,3	762,0
Thermometer (Gefäß)	13,8	18,2	18,0	18,5
Thermometer (Schatten)	8,2	7,5	8,8	8,2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	69	45	69	62
Windrichtung	SW 4	SW 3	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
56.6ste Temperatur: 23,3		Niedrigste Temperatur: 12,9		

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Wir reisen... wir reisen!

Von Gerhard Schäfer.

Die Koffer stehen da, geöffnet, gereinigt, die halbgefehlten Eitelkeiten haben wir mit einem feuchten Lappen entfernt, die Kofferbeschläge gepuzt, das Leder blank gerieben. Ihre Säcke stehen weit offen, bereit aufzunehmen, was wir an Nützlichem und Unnützem hinein tun wollen.

Jahrespläne, Prospekte, Broschüren lagen wochenlang in der Wohnung herum, auf dem Büfett, im Nachtkasten, zwischen den Füßen der Sessel, sogar im Schwammkorb der Badewanne. Wir haben berechnet, überlegt, ausgekügelt, wir haben Programme und Reisezeiten festgelegt und noch einmal festgelegt, verworfen und wieder verworfen und von Zeit zu Zeit heimlich das Geld gezählt.

Die letzten Einkäufe haben wir hinter uns, in den Papier- und Kartonhüllen häufen sich auf dem Boden, den Stühlen und Tischen Seife, Zigaretten, Zahnpasta, der neue Badeanzug, Schnürsenkel, Krawatten und Strümpfe.

Wir fiebern. Unruhe hat uns gepackt, wir reisen, wir reisen!

Das Kursbuch wird durchblättert, noch einmal werden Abfahrts- und Umsteigezeiten geprüft. Auf den Karten und Bilderprospekten halten wir eine Vorschau ab - haben wir genug Filmpaps, nehmen wir beide Photoapparate mit, oder nur den kleineren?

Schon, so zu sitzen, bis in die tiefe Nacht und zu träumen und zu phantazieren, was einen nun erwartet, was man machen könnte. Alles, was in den nächsten Tagen und Wochen kommt, ist wie ein lockendes Abenteuer. Erst in zwei Tagen, nein, in einundvierzig Stunden geht der Zug, man möchte sich jetzt gleich in den Strudel „wir reisen, wir reisen“ stürzen.

Jetzt kann man das Glück haben, in Lübeck das berühmte Matzipan oder in Köln „halben Hahn mit Kompott“ (holländischen Käse mit Butter und Zwiebeln!) zu essen, vielleicht findet man diesmal ein kleines Café wie man sich seit Jahren träumt: Kaffee, Kaffee, nichts als Kaffee, dazu viele Zeitschriften und Berge von Zeitungen! Und diesmal muß es werden, daß man in einer Hafenstadt, dort, wo es am Finstersten und Unheimlichsten ist, herumsteigt, daß es

eine Gänsehaut angeht, die eigenen Tollkühnheit überläuft. Die herrlichen maharischen Seen sehen, diesmal, diesmal muß es werden. Alles muß diesmal Erfüllung werden, jeder Traum, jede Hoffnung, jede Vorstellung. Von Landschaften, Meeresansichten überwältigt werden, und dann Nächte voller Süße, lauen Winden, klaffen Sternschnuppen, weichem gelbem Mond...

Wir reisen, wir reisen, und wir sind so bereit, uns betören, uns verzaubern zu lassen. In Würzburg einen Bodenteller trinken - tagelang einsam wandern, in der Lüneburger Heide oder im Bayerischen Wald - wie wird es sein, werden wir Unangenehmes erleben, werden sie nett zu uns sein, die fremden Menschen, werden sie uns nicht enttäuschen? O, es wird alles so schön sein, zwölf Stunden auf der Bahn, sechs auf dem Dampfer - vielleicht ist es noch ein alter Dreimaßschoner? Seligkeit, auf Unmögliches zu hoffen! Wie sieht es anderswo aus, was werden sie für tolle Jettel auf die Koffer kleben, werden wir interessante Dinge photographieren können? Der Bag ist ganz neu, er riecht noch nach amtlicher Stempelfarbe, das Bildchen drin hat viele voriges Jahr geknipst - ah, viele - was wird sie jetzt machen? Sie schrieb zuletzt irgendwo vom Balkan, auf der Karte war eine ganz grelle Briefmarke, richtig - Karten müssen wir unterwegs schreiben, vielleicht aus Amerika (nicht drüber jenseits des großen Teiches, sondern aus dem gleichnamigen jählichen Städtchen) oder aus Byzanz, damit Großvater endlich glaubt, daß es diesen Ort wirklich gibt!

Man schmeckt und fühlt schon das Fluidum anderer Menschen, die Atmosphäre uns neuer Landschaften. Es gibt da etwas Unfassbares, das Grenzübergang, das wir greifen und liebkosen möchten - es ist alles nur das Entzückte vom Gedanken, von der Lust des Gefühls: „wir reisen, wir reisen!“

Es ist ein Rausch, ein leiser süßer Rausch, man glaubt endlich sich leben zu fühlen. Reisen... zurückdenken, wie es früher manchmal war, vor sieben Jahren, als man in Frankfurt, angelehnt des Admers, feststellen mußte, daß man das Portemonnaie verloren hatte. Aber vor drei Jahren war das schön, war das herrlich! Ganz erwartungsvoll sind wir, hingebungsvoll, bereit zu allem, wirklich zu allem bereit, denn wir sind so glücklich, „wir reisen, wir reisen.“

Höhenluftkurort Lautenbach. In einem der schönsten, der romantischen Schwarzwaldtäler im Murgtal, liegt der Höhenluftkurort Lautenbach. Herrlicher, sonnenreicher Tannenwald und blühende Wiesen umschließen den Ort, der in einer Höhe von 400 Meter ü. M. durch umliegende hohe Berge gegen rauhe Winde geschützt, staubreif, ohne Autodurchgangsverkehr vollkommen ruhig und ohne Fabrik- und besonders für Erholungs- und Ruhezuchende geeignet ist. Auskunft und Prospekte durch Hans Mejer, Lautenbach, Post Gernsbach i. B.

Starke Verbilligung der Schweizer-Reisen. (Normalfahrpreise um 45 Prozent gesenkt.) Zur Förderung des Sommerverkehrs gewähren die Schweizerischen Transportunternehmen, einschließlich der Schweizerischen Postverwaltung (Postautostrecken), vom 1. Juli bis 15. September 1933 für die im Auslande bei den Agenturen der Schweizerischen Bundesbahnen und bei Reisebüros gelösten Schweizerischen Fahrkarten für Hin- und Rückfahrten, sowie Rundreisen ab Grenze nach Schweizerischen Inlandsstationen eine besondere Ermäßigung von 30 Prozent. Bedingung ist, daß sich die Reisenden mindestens sieben Tage in der Schweiz aufhalten. Da die Preise für die Hin- und Rückfahrt und Rundreisebilletts bereits ordentlichsweise um 20 Prozent ermäßigt sind, so kommt ein Gesamterlass von 45 Prozent in Frage. Die Hin- und Rückfahrt ab Grenzstation muß an dem von der Ausgabestelle mit dem Datumstempel in das Billett eingestempelten ersten Geltungstage angetreten werden. Die Rückfahrt ab dem im Billett angegebenen Bestimmungsort darf frühestens am achten Geltungstage angetreten werden. Auskunft und Prospekte über Fahrvergünstigungen, billige Kaufsalaufenthalte, Sprachkurie usw. durch alle Reisebüros und das Amtliche Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin NW. 7, Unter den Linden 57.

Italien-Reisen finden auch während der Grenzsperrzeit nach Österreich regelmäßig statt. Die kurze Strecke Rittenwald-Brenner wird mit einer zweistündigen Bahnfahrt unterbrochen. Die Dolomitenfahrt, welche jeden Samstag von München abgeht, führt über sechs Alpenpässe. Die schönsten Gegenden Südtirols werden besucht. Eine fünf tägige Fahrt findet nach Riva am Gardasee statt; nach Oberitalien eine sebtägige Benedigfahrt jeden Sonntag ab und zurück München. (Reisebüro Greif, Mainz, Tritonplatz 5, erteilt Auskunft.)

Metzgerei u. Pension „Zur Krone“

Bes. Gg. Büchler, Kirch-Brombach i. Odenwald. Schöner ruhiger angenehmer Ferienaufenthalt. Bei vier vollen Mahlzeiten **3.50 Mark.**

Sommerfr. **Maxsain**, Westerwald, Ringstamm Wald, n. Strandbad u. Nass. Seepf., sch. Zim., fl. W. 4 re. chl. Mahlz., Tel. Seitzers 125. Easthof Schwinn. Preis Mk. 3.20. **Privatpension** 4 Mahlzeiten 3.25 RM. **Pension Tannenburg** Michelbach (Nassau). Näheres durch Prospekte.

AUTOREISEN nach ITALIEN

(Durchreise durch Oesterreich gestattet.) Ab München:

- 3 Tage **DOLOMITEN** RM. 54.- Abfahrt jeden Samstag
 - 5 Tage **RIVA-GARDASEE** RM. 78.- Abfahrt 9. Juli, 6. und 26. August usw.
 - 7 Tage **VENEDIG-DOLOMITEN** RM. 128.- Abfahrt jeden Sonntag
 - 8 Tage **Große ALPENFAHRT** RM. 168.- Abfahrt 8., 18. und 29. Juli, 8., 17. und 26. August
- Fahrpreis einschl. erstkl. Verpflegung und Hotelunterkunft, sowie aller Abgaben. Infolge der Grenzsperrung wird die Strecke Mittenwald-Brenner mit der Bahn zurückgelegt. Prospekt und Anmeldung: **WELTREISEBUREAU RETTENMAYER** G. m. b. H. Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock), Tel. 27242.

Gönnen auch Sie sich eine Stunde der Erholung u. besuchen Sie die

Straußwirtschaft

im Schloße des Grafen zu Eitz in Eitville a. Rh.

1. Juni bis 31. August

Herrliche Rheinterrasse direkt an der Dampfer-Anlegestelle. Bestgepflegte Weine vieler Jahrgänge.

In den **Ferien**

sichert Ihnen der Bezug des „Wiesbadener Tagblatt“ durch die Post den Kontakt mit allen gesellschaftlichen und Tages-Ereignissen Ihrer Heimatstadt. Vergessen Sie deshalb nicht vor Ihrer Abreise in die Sommerfrische dem Verlag Ihre neue Anschrift anzugeben.

Wiesbadener Tagblatt

Die schönste Ferienreise im Klubsesselautobus:

- 8 Tage (8/15. Juli) München, Wendelstein, Schliersee, Bayrischzell, Regensburg ... alle Kosten RM. 89.-
 - 5 Tage (15./19. Juli) Schwarzwald, Murgtal, Baden-Baden, Hornisgrinde ... RM. 35.-
 - 8 Tage (20./27. Juli) München, Kochelsee, Walchensee, Garmisch-Partenkirchen usw. ... RM. 79.-
 - 5 Tage (22./26. Juli) Schwarzwald wie vorher ... RM. 35.-
 - 7 Tage (5./11. August) Ammersee, bayr. Alpen ... RM. 68.-
- Auskunft: Interessengemeinschaft für Autobusfahrten, Wiesbaden, Wilhelmstr. Ecke Theaterkolonnade, Tel. 28001 und durch die Reisebüros.

Schweizer Reisen noch billiger

30-45% Rabatt auf den Schweizerischen Eisenbahnen und Postautos bei Aufenthalt von 7 Tagen vom 1. Juli bis Mitte September

Pauschal-Aufenthalt 50 Mk für 7 Tage schon von **50 Mk** an

Prospekte über Fahrpreis-Ermäßigung, Pensionspreise etc. durch alle Reisebüros und das **Amtl. Reisebüro der Schweizer Bundesbahnen** Berlin NW 7 - Unter den Linden 57

Autoreisen nach Italien

Durchreise durch Oesterreich gestattet. 3 Tage Dolomiten. Abfahrt jed. Samstag 54.- 5 Tage Riva-Gardasee. Abfahrt 9. Juli, 6. und 26. August usw. 78.- 7 Tage Venedig-Dolomiten. Abfahrt jeden Sonntag 128.- 8 Tage Große Alpenfahrt. Abfahrt 8. 18. und 29. Juli, 8. 17. und 26. August 168.-

Fahrpreise ab München einschl. erstkl. Verpf. u. Hotelunterkunft, sowie aller Abgaben. Infolge der Grenzsperrung wird die Strecke Mittenwald-Brenner mit der Bahn zurückgelegt. Prospekt u. Anm. d. **REISEBÜRO**



Luftkurort Heigenbrüden, Spess.

- Hotel Hochspessart. Tel. 2.
- Fl. Wasser kalt u. warm.
- prachtvoll. Lage dir. a. Wald. Quell. Schwimmbad in unmittelb. Nähe.
- Park-Anlagen m. Liegestühlen, bek. beste Verpf. (Butterküche). Pens.-Pr. 3.80 an bet 4 Mahlzeiten.
- Sie sind entzückt u. kommen wieder. Bes. Jakob Röcking

Sommerfrische a. Balde. Tag 2.50 Mt. R. Bier. Habi. Rauroder Str. 26.

Luftkurort Kirch-Brombach (Odenw.)

Station: Zell-Kirchbrombach mit Autoverbindung, ruhige Lage, schöne Landschaft, herrl. Wälder, vorzügl. Pens., bei 4 Mahlzeit. 3.30 Mk. Prospekte bei dem Verkehrsverein und Pensionen Es empfehlen sich als Pensionsinhaber: Willi Eidenmüller, Georg Büchler, Adam Dölp D., Wilh. Ihrig, Gg. Adam Böhm

Kinderheim Luginsland, Todtmoos-Weg (Schwarzwald)

950 m über d. Meer.

1. Abteilung für Kurkinder: Asthma, Drüsen, Skrofulose, Unterernährung, Blutarmut, Nervosität, usw. (keine offene Lungentuberkulose)

2. Abteilung für Ferien- und Dauerkinder

Idyllisch gelegenes Heim inmitten der Berge, ärztlich geleitet und modern eingerichtet. Unterricht, Turnen, Sport. Eignes neuerbautes Strandbad - Prospekte



Kurbel deine Gesundheit an! Nimm Erholungs- und Kräftigungsbäder

in unserem erstklassigen Badehaus mit unmittelbarer Zuleitung aus der berühmten Kochbrunnenquelle. **Für Abonnenten Preisermäßigung.**

Neuweilnau i. T. • Gasthaus „Zur Linde“

empf. Zimmer mit Pension zu 3.30 bei guter und reichlicher Verpf. (4 Mahlz.). Herrliche Lage, direkt am Wald u. Schwimmbad. Telefon Rod a. d. Weil 32. Der Besitzer Aug. Henrich.

Höhenluftkurort Unnau Westerwald

Angen. Aufenth. in herrl. waldr. Gegend. Beste Verpf. 4 Mahlz., garn. Frühstück Mk. 3.25, keine Nebenb. Mod. Schwimmb. Gar., Gart. m. Liegest. Eig. Landwirtsch. Gasthof zur Post, Louis Halmer, Telefon Marienberg 9.

Schwarzwald Lautenbach, Post Gernsbach 400 m, Gasth. und Pension Lautenfels.

in freier, tannenwaldr. ruh. Lage. 25 Betten, ged. Veranda, Gart., Schwimm-u. Sonnenbad. Pens.-Pr. ab 3.50. Prospekte v. Bes. H. Meyer. F118

Das koloniale Problem von heute.

Von Fritz Behn.

Fritz Behn, der bekannte Bildhauer, betitelt sein neues Buch: „Kaw-Heti-Afrika“ das heißt: „Abschied von Afrika.“ Abschied nimmt er von jenem „dunklen Erdteil“, in dem er einst auf kaum betretenen Pfaden jungfräuliche Wildnis durchzog und der dem modernen Afrika der Zivilisation und Technik weichen muß. Nicht nur mit offenen Künstlerraugen, von denen ebenfalls die beigegebenen prächtigen Kollagezeichnungen Zeugnis ablegen, sondern auch mit scharfem kulturpolitischem Verständnis hat er die gewonnenen Eindrücke verarbeitet und behandelt u. a. das heute uns so stark beschäftigende Thema der Kolonien und der deutschen Kolonisierung im besonderen. Die Schriftleitung.

Die Deutschen sind geboren zum Kolonisieren. Wir waren Kolonisatoren im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, als die Engländer überhaupt noch nicht daran dachten, zu kolonisieren. Damals verlegten wir im Laufe der Jahrhunderte die ursprüngliche Linie Köln-Frankfurt-Lugsburg bis zum Beringsee, bis Polen-Galizien und Ungarn. Diese Kolonisierung hat sich bis heute gehalten, aber wenn wir nicht mehr Besitzer aller dieser Länder sind. Aber damals handelte es sich um Gebiete mit annähernd gleichen Verhältnissen, klimatisch und wirtschaftlich. Heute handelt es sich um tropische Kolonien mit ganz anderen Bedingungen als die des Ursprungslandes, mit feindlichem Klima und farbiger Bevölkerung. Neue Erfahrungen mußten erst erworben und umgestaltet werden; und wenn auch schon die Große-Kurfürst eine Flotte an die Westküste Afrikas schickte, so waren das ebenso wie bei den Engländern, die damals allmählich größere Gebiete besetzten, nur vorübergehende laufmännliche Experimente ohne wesentlichen politischen Hintergrund. Die maßgebenden politischen Erfahrungen in afrikanischen Kolonien sind erst ein paar Menschenalter alt, eine kurze Spanne im Leben der Völker und nicht ausreichend, um für Generationen endgültige Entschlüsse zu fassen. Das bewies der Weltkrieg und das beweist die Zeit nach dem Weltkrieg. Wir müssen also unsere alten Erfahrungen erweitern und neue Schlüsse ziehen für die Zukunft.

Doch wir auch in Afrika kolonisieren konnten, haben wir gezeigt — Ostafrika ist noch heute ein lebendiger Beweis. Es ist unser Eigentum, wir wollen es wiederhaben. Kolonien sind Lebensnotwendigkeiten, kein Luxus.

Es war sicher früher wunderschön in Ostafrika, vergnüglicher als heute. Aber auch nur für den, der etwas leistete. Wir Deutsche sind nicht das Volk, das Genießen und Nichtstun verträgt — wir sind ein Arbeitsvolk. Das ist wohl unsere Sendung für diese Welt und das ist unsere Leidenschaft.

Fröhlich war damals unser Afrika bei aller Arbeit. Man sah, daß es vorwärts ging, man hatte sein Auskommen, wenn man fleißig war, und das Vaterland stand sicher hinter uns. Man freute sich, nach einigen Jahren oder nach zehn Jahren wieder nach Hause zu kommen, mit erspartem Geld und dem weiten Blick des alten Afrikaners. Und man arbeitete dann wieder umso lieber in der Kolonie, je mächtiger das Vaterland wurde. Wir hatten Freude daran,

Deutsche zu sein. Denn erst im Ausland lernt man seine Heimat recht kennen. Im Ganzen: Tüchtigkeit und Talent ersetzen Erfahrung und Planmäßigkeit.

Heute verwandelt sich Sorglosigkeit in Not, Arbeitsfreude in Frondienst, Heimatsehnsucht in Hoffnungslosigkeit. Denn die alte Heimat steht nicht mehr hinter uns. Und darum sind uns die Kolonien heute verändert. Dabei, wie auf der ganzen Welt, über alle Erdteile verflochten sich inzwischen die Machtverhältnisse. Ohne eigene Kolonien, die uns geraubt wurden, sind wir wie abhängige Arbeiter fremden Besitzes. Machtlos in der Heimat, im Ausland nur entwurzelte Abenteuerler und verzweifelt am Vaterland. Früher Herren über endlose Landstriche und ihre Bewohner, sind wir heute nur geduldete Gäste in der weiten Welt.

Einige tausend Deutsche hatten Platz im alten Ostafrika und reichliches Auskommen in einem Land, doppelt so groß als die Heimat. Sie beherrschten sieben Millionen Eingeborene durch ihr Beispiel, ihre Geise und ihre Macht. Ein paar Schiffe und Häfen an der Küste genügten zur Aufrechterhaltung des Friedens für ein ungeheures Hinterland. Das war die Zeit der Seegeltung großer europäischer Mächte auf der ganzen Welt. Diese Zeiten sind dahin, für alle Völker. Denn heute, seit dem Weltkrieg, sind alle politischen und wirtschaftlichen Kräfte in Wandlung begriffen. Sowohl Machtverhältnisse wie ethische Forderungen bewegen sich in neuer Richtung. Politisch wie wirtschaftlich gelten neue Grundgesetze. Die Verbindungen mit dem Mutterland sind auch aufs Land übergegangen, heute ist ganz Afrika durch Landwege, Eisenbahnen, Flugzeuge, Motorwagen mit Europa verbunden. Seit Frankreich Millionen Schwarzer militärisch ausgebildet, sind die wenigen tausend Weißen in Afrika nicht genügend Schutz für die Kolonien und ihre weißen Bewohner, selbst nicht mit treuen Schutztruppen. Seit die Regierpropaganda „Afrika den Afrikanern“ vom Westen aus Amerika vordrang, seit bolschewistische Redner (zuerst aus Indien) vor den Industriestädten des Südens Zentralafrika überstürmten — Inermassen mit europäerfeindlichen Tendenzen vom Osten, neuerdings auch die Japaner — ist das moralische Übergewicht der Weißen ständig im Schwinden begriffen und der reale Druck aus dem Innern nimmt zu. Afrika wird sich seiner bewußt.

Mehr Weiße ins Land holen? Ihrer Zahl sind in tropischen Gebieten Grenzen gesetzt, sowohl durch das Klima wie durch die Rentabilität. Heute kann man mit 5000 Weißen Ostafrika als saturiert ansehen, die schon jetzt teilweise arbeitslos sind und es noch mehr werden, je mehr die Eingeborenen von ihnen lernen in allen Berufen und ihnen durch billigere Arbeit Konkurrenz machen. Die Rohstoffproduktion ist heute begrenzt durch die Überproduktion auf der ganzen Welt. Die klimatischen Verhältnisse, abgesehen vom Plasmangel, verhindern dauernde Siedlungen größeren Maßstabs.

Neue politische Lebensbedingungen fordern neue Lösungen. Aus einer Politik der Improvisationen, wenn auch noch so glücklicher, muß nun eine Politik der Berechnung und der Tatsachen werden. Die wirtschaftlichen Lösungen ergeben sich dann von selbst.

Unsere politischen Forderungen wurden: Platz für die Ausdehnung unseres zu eng gewordenen Lebensraumes und Sicherung durch neue Macht, entsprechend den neuen Weltverhältnissen. Unsere wirtschaftlichen Forderungen: Gewinnung der unentbehrlichen tropischen Erzeugnisse, Einfluß unserer Waren, Selbsterhaltung der Kolonie, Ziele

der Handelschiffahrt. Die ethischen Probleme: Vergrößerung des deutschen Einflusses, Erziehung des Volkes zur Disziplin, Erweiterung des Blickes zur Selbstständigkeit und zum Rationalbewußtsein. So bilden sich nach den neuen Erfahrungen zwei fest umrissene Begriffe der Kolonisierung heraus: Ausbeutungskolonien und Siedlungskolonien.

Ausbeutungskolonien in tropischen Gebieten mit ungesundem Klima und daher beschränktem Raum für weiße Bevölkerung, die nur in leitenden Stellungen mit größerem Kapital oder als auswechselbare Pioniere Beschäftigung und Auskommen findet und für die ausführende Arbeit in untergeordneten Stellungen die eingeborene Bevölkerung braucht. Wirtschaftlich werden tropische Ausbeutungskolonien auf die Produktion derjenigen Rohstoffe beschränkt bleiben, die wir unbedingt haben müssen und die wir billiger selbst schaffen können als kaufen.

Siedlungskolonien müssen in gesunden Breitengraden gesucht werden, in einem gemäßigten Klima, unserer Rasse zuträglich, mit unbegrenzten Siedlungsmöglichkeiten für Familien mit kleinem Kapital, für eigene Arbeit und nur mit beschränkter Beihilfe der Eingeborenen. Und nicht nur für Tausende von Familien, sondern für Hunderttausende. Nicht für kurzen Aufenthalt, sondern für bleibende Heimat.

Nach völkischen und rentablen Gesichtspunkten muß heute kolonisiert und gesiedelt werden. Dann sind Kolonien gesunde Unternehmungen. Wahrscheinlich wird die Siedlungsfrage vorläufig hauptsächlich im eigenen Erteil gelöst werden müssen. Lebensraumbeschaffung ist Naturnotwendigkeit. Der elementare Druck eines Volkes wird sich dort Luft schaffen, wo die nächste und beste Gelegenheit sich dazu bietet.

Bermischtes.

* **Geräusche nach Maß.** Bei den Versuchen, Geräusche zu messen und mit einander zu vergleichen, kamen zwei englische Physiker zu merkwürdigen Resultaten. Sie hatten das Problem von zwei Seiten aus angepackt, einmal untersuchten sie den in den verschiedenen Geräuschen zum Ausdruck kommenden Energieaufwand, also gleichsam die Summe an Kraft, die als Geräusch in Erscheinung tritt, zum andern die verschiedenen starke Wirkung auf das menschliche Ohr. Dabei entdeckten sie, daß die Ergebnisse keineswegs in dem zu erwartenden Verhältnis standen. Die vom Ohr aufgenommene Tonstärke wuchs ungleich langsamer als der Aufwand an Energie, der die Töne ausgelöst hatte. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Tonstärke von dem Geräusch einer Geige auslöst. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche, wie Eisenbahnfahrt, Staubsauger, Donner, die geflüsterte Stimme usw., nach ihrer Intensität gemessen werden, sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommene Lautstärke. So ergab sich z. B., daß das Geräusch nahen Donners für das Ohr nur die doppelte Tonstärke hat wie das Geräusch des Staubsaugers, obwohl der Energieaufwand eine Million mal so groß ist. Das normale Gespräch hat eine Tonstärke die fünfmal so stark ist, wie die nur geflüsterte Stimme, obwohl der Kraftaufwand, der sie hervorbringt, 10.000 mal so groß ist. Der Unterschied kommt daher, daß schwache Geräusche eben viel differenzierter vom Ohr erfasst werden, als laute. Das merkwürdige Phänomen ist eines jener Beispiele von Selbstschutz, mit dem die Natur sich zu helfen weiß — das Ohr schützt sich selbst vor zu lauten Geräuschen.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Dienstag, 4. Juli 1933,

von vorm. 10 Uhr an durchgehend versteigern wir zufolge uns erteilten Auftrags

im Hause Moritzstr. 52, 1. St.

freiwillig meistbietend folgende, aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn General S. Bödler herrührende, sich in bestem Zustande befindlichen Gegenstände:

1 Speisezimmer, hell Eichen, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Konsol m. Spiegel, 1 Ausziehtisch und 8 Federstühlen.

1 Herrensitzzimmer, dunkel Eichen, bestehend aus: 1 Bücherregal, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 rund. Tisch, 2 Federstühlen, 1 Sofaumbau.

1 Schlafzimmer, bestehend aus: 1 Bett mit Korkgummimatt, 1 Spiegel, 1 Nachttisch m. Marmor, 1 Spiegel, 1 Nachttisch m. Marmor.

1 Fremdenzimmer, best. aus: 1 Bett, komplett, 1 Kleiderregal, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 2 Stühlen.

1 Mädchenzimmer, bestehend aus: 1 Bett mit Korkmatt, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Schrank, 2 Stühlen.

1 Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenregal, 1 Tisch und 2 Stühlen.

Einzelmöbel: 1 Stoffelregal, 2 Spielstühle, 1 Bücherregal, 1 Bauernstuhl, 1 Standuhr, 2 Chaiselongues, 1 Sofa mit Umbau, 1 Ham., 1 Lederkubel, 2 moderne Sessel mit Einlegekissen, 1 Nachttisch, 1 Korbbank, 1 Korbsessel, 1 Flurgarderobe, 1 Tischregal, 1 Kleiderregal, eine Anzahl Beleuchtungsgegenstände, verschiedene gute deutsche Teppiche und Kissen, eine Anzahl Bilder und Wandbilder, mehr. Feinere Gardinen und Übergardinen, Tischdecken, für drei Betten Kissen und Plumeaus.

Eine große Zahl Aufstellkassen in Kristall, viele Gläser, ein Tafelservice für 12 Personen, komplett, 1 Kaffeeservice, desal., 1 Mokkaservice desal., viele Silberbestecke u. Besteck, eine große Zahl Küchengeräte und viele andere hier nicht aufgezählte Gegenstände.

Am 12 Uhr kommen zum Ausschlag: Eine Sammlung ostasiatischer Kunstgegenstände, darunter: 1 Chinawandbehänge, seidengestickt, 1 Chinadecke, goldgestickt, 2 Chinaleidenläufer, gestickt, 17 Chinatapisserien, mehr. China-Nuarelle, Blütenbilder, mehrere China-Sitzzettel-Bilder, sehr viele schöne Cloisonne-Köfen und -Schalen in den versch. Größen, China-Tablets, China-Küchengeräte in versch. Größen, Hinkel, Holzkulpturen, Spezialfiguren, Samurajen, 1 Buddha-Statue, verguldet, Riedelgeschloßen usw.

Befichtigung am Montag, 3. Juli 1933, nachmittags 3 bis 6 Uhr im Hause Moritzstr. 52, 1. St.

Realistisches Kunstauktionshaus

Witte & Co., Kom.-Gef.

Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

MARTINI-STUBEN Taunusstr. 27

Rosen, Wein und Sekt

Treff der alten und neuen 80er

Jeder zehnte Besucher erhält Gutsche durch die Garderobe für ein Glas Markenspekt.

Tanzkapelle spielt bis 4 Uhr nachts.

Charlie mixt! Rudi Strengert.

Apostelhof, Rheinstr. 17

Ab heute Damenstimmungstrio

Gertrud Driescher

Klubhaus Sportverein

Bärenstraße 6.

Wiedereröffnung

nach Umbau und Renovierung des Lokals

Samstag, den 1. Juli 1933, abends 6⁰⁰ Uhr.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

Inh. Josef Holl.

NB. Standquartier des Res.-Inf.-Rgts. 223 (6. u. 8. Komp.)

Nachlaß Geh. Kommerzienrat Bartling

Versteigerungs-Fortsetzung

in der Villa

14 Beethovenstr. 14.

Montag, den 3. Juli, nachm. 3 Uhr beginnend.

Es kommen zum Ausschlag: Div. Möbel für Personal, Vorratsräume usw., Schränke, Waschtische, Regale, Tische, Stühle, Bilder, Bilderrahmen, Luster, Lampen, Teppiche, Gebrauchsgegenstände, div. Hausgeräte und vieles andere

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

beerdigter öffentlich angelegter Auktionator, beidigter Taxator, Tel. 22941 Schwalbacher Straße 23 Tel. 22941 Kellerei Unternehmen am bisherigen Platze.

Zahn-Praxis

Hans Swidersky

Kirchgasse 74

neben dem Thalia-Theater

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne, beste Verarbeitung, einschließlich Platte, Klammern oder Sauger nur 22 Mk.

Goldkronen 20 kar. 15 Mk.

Künstliche Zähne an Gaumenplatte 3 Mk.

Platingoldamalgaemplomben 3 Mk.

Zahn- und Wurzelziehen . . . 1 Mk.

Gebißreparaturen rasch u. billigst

KROPF

Bekämpfung u. Heilung durch Erwärmen Broschüre gratis

F. HASTREITER

Neugebäude 458-München.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Orfa

Wiederhersteller ergrautem Haar zurück, macht jung! wirkt sicher! ist unerschöpflich! Flasche RM. 1.50

Schützenhof-Apotheke Langgasse 11. 2507

* Fabrikat *

zu haben im Tagbl.-Berl., Schalterhalle rechts.

Einkauf von Betten ist Vertrauenssache.

Das große Spezialhaus bringt vortreffliche Auswahl bei niedrigen Preisen

Aus eigener Herstellung

Steppdecken 22,50, 19,75, 15,75, 12,50, 8,75

Daunendecken 65,-, 57,-, 52,-, 48,- . 3900

Metallbetten 21,-, 18,-, 15,50, 11,50 . . . 975

Matratzen 48,-, 42,-, 34,50, 21,- . bis 1450

Wolldecken bzw. Halb- wolle, 28,-, 23,-, 16,50 bis 690

Schlafdecken 7,25, 6,90, 5,90, 5,25, 4,90 bis 240

Deckbetten 30,-, 27,-, 24,-, 18,- . . bis 1250

Kissen 12,-, 10,-, 8,50 bis 390

Bettenreinigung billig, schnell, gut.

Betten-Buchdahl

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

Wartburg

Schwalbacher Straße 51.

Samstag u. Sonntag:

Konzert m. Tanz

80er und Angehörige!

Von den Schießständen macht ihr einen Sprung ins Tal und ihr sitzt auf der „Klostermühle“ wo ihr als Soldaten auch so oft hingeflüchtet seid.

Auf ein Wiedersehen freut sich der Wirt und Klostermüller: Karl Graubner.

Café-Restaurant Paulinenschlößchen

Idyllisches staubfreies Gartencafé

Sonntag: Tanzabend

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 2. Juli 1933.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

- am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.
- 1. Ouvertüre „Der König von Doret“ von A. Huber
- 2. Fahr' wohl, Lied für Volante von H. Schöne
- 3. Kammermusiker H. Habermehl
- 3. Melodien aus dem Ballett „Die Purpurine“ von J. Bayer.
- 4. Frauenherz, Mazurka von J. Strauß.
- 5. An der grünen Karenta, Walzer von C. Komzal.
- 6. Märchliche Weide, Marsch von W. Linde.

Montag, 3. Juli 1933.

11 Uhr am Kochbrunnen:

Schallplatten-Konzert

Platten stellt das Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13

- Der Barbier von Sevilla von Rossini.
- Margarethe, Potpourri von Gounod.
- 3. Balazzo, Potpourri von Leoncavallo.
- 4. Servus Wien, Potpourri von Dostal.
- 5. Für Dich von Boulanger.
- 6. Mitternachtswalzer von Amodeo.
- 7. Neapolitanische Nacht.
- Steinmetz-Marsch von Brattisch.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 2. Juli 1933.
16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

- 1. Ouvertüre „Lodoiska“ von Cherubini.
- 2. Serenade von M. Rossizowski.
- 3. Les millions d'Arlequin von R. Drigo.
- 4. Bolle des alonettes, Serenade: Polka pizzicato: Polonaise.
- 4. Fantasia aus der Oper „Herodias“ von Massenet.
- 5. Marietta, Violineouvertüre von Riels R. Gade.
- 6. Dorflieder, Walzer von E. Kalmán.
- 7. Tonbilder aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel“ von L. Jelll.

Eintrittspreis: 0,75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Werbetag der Deutschen

Lebensrettungsgesellschaft (D. L. R. G.)

15 Uhr in Wiesbaden-Schierstein, Rettungstation.
Mitwirkende: Sämtliche Wasserport treibenden Verbände, sowie SS-Pioniertrupp, Taucherzug der Feuerwehr.

Eintrittspreis: 0,50 Mark, reiner, Platz 1 Mark.
Erwerbslose (gegen Ausweise) 0,25 Mark.

20 Uhr im Kurgarten: Gartenfest.

Konzert des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Phädra“ von Massenet.
- 2. Fantasia aus der Oper „Aida“ von Verdi.
- 3. a) In der Weiler, Lied von Breffel.
- b) Die Wanderer, für Streichorchester v. Ruth.
- 4. Studentenlieder, Potpourri von Rohmann.
- 5. Fredericus Rex, Marsch von Radek.

Konzert der SS-Kapelle.

Leitung: Jol. Machul.

- 1. a) Armeemarsch Nummer 224 Großherzog von Baden von Haebele.
- b) Jugend marschiert, Marsch von Hanftengel.
- 2. a) Siegestrophäen von Friedemann.
- b) Soldatenmut von Gnaud.
- 3. Frauenliebe und Leben, Walzer von Blon.
- 4. Leichte Reiterei, Intermezzo von Gubera.
- 5. Opernsterne, Potpourri von Schmiel.
- 6. a) Deutsches Blut, Marsch von Rollins.
- b) von der Tann, Marsch von Fürt.

Turnvorführung der Wiesbadener Turnerfamilie: Turn- und Sportverein „Eintracht“ und Turnerbund.

- 1. Körperschule in Verbindung mit Lauf- und Schwungformen im Männerturnen.
- 2. Die Keule als Schwungverstärker im Schritt und Schwung (Turnerinnen).
- 3. Turnen am Barren (Turner).
- 4. Rhythmische Freiübungen in Gruppen (Turnerinnen).
- 5. Turnen am Reck (Turner).

Bei eintretender Dunkelheit:

Großes Feuerwerk

Eintrittspreis 0,50 Mark.

(Vorverkauf für beide Veranstaltungen: Zigaretten-Geheimrat Peter Schmitt, Michelsberg 15.)

Montag, 3. Juli 1933.

16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr:

Konzert der SS-Kapelle.

Leitung: Jol. Machul.

- 1. a) Erzherzog-Albrecht-Marsch von Komzal.
- b) Mit Bomben und Granaten, Marsch von Sille.
- 2. Rosen aus dem Süden, Walzer von Strauß.
- 3. Ouvertüre „Der Zauberer von Rom“ v. Hofmann.
- 4. a) Der Adler von Sille, Marsch von Blankenburg.
- b) Im Gardeschritt, Marsch von Döbel.
- 5. Das Herz am Rhein, Lied von Hill.
- 6. Deutsche Sana, Potpourri von Hannemann.
- 7. a) Schneidig vor, Marsch von Fürt.
- b) Zum Stadel hinaus, Marsch von Kiefert.

Eintrittspreis: 0,75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

WALHALLA

Der große Abenteuer-Film
mit der entzückenden
Dolly Haas



THALIA Theater

Eine großangelegte Tonfilm-Operette!

LIANE HAID

Sag' mir, wer du bist

VICTOR DE KOWA, OLLY GEBAUER, FRITZ SCHULZ, OTTO WALLBURG, PAUL OTTO

Zündende Schlager, die Ihnen lange in den Ohren klingen werden. Witz, Humor, sprühende Einfälle.

2724

Ein Film, der Ihnen viel Freude machen wird und den Sie Ihren Freunden weiterempfehlen werden

• Vorher das reichhaltige Beiprogramm •

Spielzeiten: Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45; So. 2, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr.

Die kleine Schwindlerin

Weitere Mitwirkende:
Harald Paulsen, Betty Amann, Otto Wallburg, Alfred Abel, Franz Baumann, der Tenor.

Die Gilde der deutschen Filmstarsteller!

Auf der Bühne gastiert die Soubrette vom Hess. Landestheater
Gretel Sagau.

Ein „Walhalla“-Vorprogramm. - 4, 5.30, 8.33 Uhr.

Café-Restaurant Neu Wien

Konditorei - Weinhaus
Die feine gemütliche Gaststätte Wiesbadens

Tägl. Künstler-Konzert

Ia Kaffee u. Gebäck, Frühstück, Preisw. erstkl. Küche, Mittagessen ab 90 ¢
Wilhelmstraße 20 H. ENK Telephone 28210

Film-Palast

Jeder 80er

der seine Rekrutenzeit noch einmal erleben möchte

marsch, marsch in Reserve hat Ruh

Im Beiprogramm:
Afrikas wahres Gesicht

Ein Film, den Presse und Publikum lobt.

Sonntag: Spielbeginn 3 Uhr
letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr

Volkstüml. Eintrittspreise - .60, -.80, 1.-Mk.

Sonntag letzter Spieltag!

4 Paßbilder - 50

somit zum Mitnehmen.

Photo-Heep

Friedrichstraße 42.



Füllhalter „Kamerad“
2,75 3.-

Koch am Eck
Michelsberg.
1412



Rest- und Einzelpaare

Neugasse 22

Ausverkauf fertiger Damenhüte
wegen Aufgabe des Lagers.
Moritzstraße 40, 1.

Anlässlich der 80er Regimentsfeiern im

Wiesbadener Hof

Samstag, Sonntag und Montag

Große Sonder-Konzerte

Verstärktes Orchester

• Sonntag nachmittag: TANZ-TEE •

KAMMER-LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242

• Heute die schmissigste Tonfilm-Operette •
• des Jahres voll tollster Ausgelassenheit •

**Mady Christians • Conrad Veidt
Lilian Harvey • Heinz Rühmann**
im großen Ufa-Filmserfolg:

Ich und die Kaiserin

Ferner das große Ufa-Kabarett-Beiprogramm u. die Ufa-Tonwoche usw.

Beginn 4, 6¼, 8½ Uhr
Sonntag 3, letztmalig 9 Uhr

Städtische Kurverwaltung Wiesbaden

4. JULI 20 Uhr im großen Saale des Kurhauses:

Lieder- und Arien-Abend

Schlussus

1. Bariton • Staatsoper • Berlin

Am Flügel: **Franz Rupp** (Berlin) • Ausgewähltes Programm.

Karten Mark 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50.

Kgl. Landestheater

Großes Haus.
Sonntag, 2. Juli 1933.
Stammreihe D. 36. Fortf.
Letzte Vorstellung vor den Ferien:
Gastspiel Kammerjäger Richard Schubert:
Tannhäuser.
Anfang 19 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Preise B v. 1,25 RM. an.
Das „Große Haus“ ist ab 3. Juli ferienhalber geschlossen.

Kleines Haus.
Die Sommerpielszeit des „Kleinen Hauses“ beginnt am Donnerstag, 6. Juli.

Das Gas ist fort aus dem Wert!

Für Zuschriften aus dem Bezirke, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Das „Mainzer Gas“, Gasherde und anderes.

Bei Gelegenheit der Luft- und Gasdruckausstellung im Paulinenschloßchen unterzieht ich mich eingehend mit den leitenden Herren über Leuchtgasvergiftung. Es ist da immer das gleiche Bild: die Hausfrau schenkt der falschen brennenden Flamme keine Beachtung, die Folgen stellen sich dann früher oder später ein und äußern sich zunächst in Schwindelanfällen, Schweiß, Kopfschmerz über den Augen usw. Daher ist es unbedingt erforderlich, daß ein Gasherd, der von der Hausfrau doch Sommer und Winter hindurch beansprucht wird, mindestens einmal im Jahre gründlich gereinigt wird. Geschieht das nicht, so ist es unvermeidlich, daß schon nach wenigen Jahren ein Gasherd einen Verschleiß aufzuweisen hat, wie er in keinem Verhältnis zu dem Wert des einmal für jahrzehntelangen Gebrauch gekauften Herdes steht. Es wird oft von unerfahrenen Seite ein einfaches Regulieren der Luftschieber oder auch ein zweckloses Säubern der Düsen vorgenommen. Dies reicht bei weitem nicht hin, um ein gefahrloses Arbeiten des Herdes zu gewährleisten. Man sollte sich daher stets an einen Spezialisten wenden. Die Kosten für die Reparatur bzw. die Reinigung sind verhältnismäßig gering, im Vergleich zu den Kosten, die eine Gasvergiftung nach sich zieht.

Seit etwa 1/2 Jahr begegne ich immer wieder der Ansicht, daß wir mit dem sogenannten „Mainzer Gas“ schlechter bedient sind als dem früher gelieferten Wiesbadener Gas. Selbst in den Tageszeitungen wird über dieses Thema lebhaft diskutiert. Tatsache ist, daß wir heute ein weit besseres Gas beziehen als etwa vor Jahresfrist. Wenn nun trotzdem gerade seit dieser Zeit die Reklamationen zunehmen, so liegt der Grund hierfür ganz wo anders. Das verbesserte Gas erfordert an den Gasherden eine ganz andere Regulierung, in vielen Fällen sogar eine kleine konstruktive Änderung des Herdes. Tritt diese Änderung ein, was an besten Hand in Hand mit der gründlichen Reinigung geschehen kann, so sind die Unkosten dafür nicht zu hoch und die Hausfrau wird nach Ablauf des ersten Monats feststellen können, daß die Gasrechnung wieder auf den alten Verbrauch, evtl. sogar etwas darunter zurückgegangen ist.

Es ist fälsch, dem Gaswerk eine Schuld an dem Verhalten der Gasherde zuzuschreiben, wie dies leider häufig geschieht. Es war vielleicht ein Fehler, daß man bei der Einführung des Mainzer Gases den Hausfrauen nicht in einfacher, leichtverständlicher Form Aufklärung gegeben hat.

Ist ein Gasherd fachlich geäußert und auf das neue Gas reguliert, so hat die Hausfrau weder über Vergiftungserscheinungen noch über zu hohe Gasrechnungen Klage zu führen. Ob begegnet man in der Praxis derartigen Unachtsamkeiten an den Herden, Brennern und Zuleitungsrohren, daß man sich immer nur wundert, mit welcher Fahrlässigkeit die Menschen an solchen Herden hantieren. Die Anstöße, undichte Stellen mit Leuchtgas zu verkleben, ist nur zu wenig bekämpft. Das sind Sparmaßnahmen, die sich nur unter bitteren rächen können. Es sei hier nur an das Ausströmen der Gase zur Nachtzeit erinnert, die dann unbemerkt in das Schlafzimmer gelangen und oft tödliche Wirkung haben. Die Hausfrauen sollten es sich sehr überlegen, ob nicht eine gründliche Reinigung des Gasherdes jetzt zur Einnahme vorzunehmen wäre. Es würde manchem Handwerker dadurch Arbeit gegeben, der geachtete Arbeitslohn aber bald an dem nun gut arbeitenden Herde eingespart sein.

H. A.

Etwas über die Fahrscheine der städtischen Verkehrsbetriebe.

Die gelben Fahrscheine der bekannten Heftchen gelten — ebenso wie die weißen Fahrscheine zu 20 Pf. des gewöhnlichen Verkehrs — nur für drei Teilstrecken und kosten circa 14 Pf. Will der Fahrgast die Grenze der drei Teilstrecken nur um ein Geringes überschreiten, so muß er einen weißen Fahrchein zu 3 Pf. lösen, die kleine weitere Fahrt kostet ihn also 11 Pf. Wäre es nicht möglich, den Vorteil der Fahrcheinbeste dem Publikum auch bei längeren Fahrten zu gewähren? Der Schaffner könnte doch Zuschlagsfahrcheine ausgeben, so daß also der gelbe Fahrchein stets für 20 Pf. in Zahlung genommen würde und nur der Mehrbetrag nachzahlen wäre. Etwas Ähnliches findet sich z. B. im Betrieb der Münchner Straßenbahnen, wo bei Benutzung gewisser Außenstrecken ein Zuschlagsfahrchein zu lösen ist. Vielleicht würde es sich auch empfehlen, Heftchen mit Zuschlagsfahrcheinen im Werte von je 5 Pf. zu verkaufen, also etwa Heftchen für 50 Pf. mit 10 Scheinen (oder noch besser — um auch hier eine kleine Ermäßigung einzuführen — mit 12 Scheinen). Für

eine Strecke, die z. B. normal 30 Pf. kosten würde, wären dann ein gelber Fahrchein und zwei Zuschlagshefte zu entwerfen.

Die Tarifpunkte, d. h. Endpunkte der Teilstrecken sind auf den Fahrcheinen durch kleine Kreise bezeichnet. Es sind aber nur zum Teil einfache Kreise, bei anderen Kreisen finden sich allerhand mögliche Besonderheiten. Da gibt es Kreise mit einer oder zwei Diagonalen, Kreise mit Mittelpunkt, zwei konzentrische Kreise usw. Es wäre für das Publikum sicher von Vorteil, wenn der über diese Zeichen gebende geheimnisvolle Schleier gelüftet und z. B. auf der inneren Umhüllungsseite der Heftchen eine kurze Erklärung gegeben würde. Man könnte dann un schwer feststellen, bis zu welchem Endpunkt (Ende der drei Teilstrecken) der Fahrchein gilt usw.

Solange eine derartige Aufklärung nicht erfolgt, könnte vielleicht unter dieser Rubrik ein Leser die Bedeutung dieser Zeichen mitteilen. C. K.

Schwerkriegsbeschädigte und Verkehrsbetriebe.

In den Kreisen der Schwerkriegsbeschädigten besteht seit Jahren ein nicht unbedeutender Ansehensverlust, daß man seitens der städtischen Verkehrsbetriebe einen Unterschied macht zwischen amputierten und nicht amputierten Beinbeschädigten. Es besteht nämlich ein Magistralbeschluss, nach welchem amputierte Beinbeschädigte von 50 Prozent aufwärts auf den Linien der städtischen Verkehrsbetriebe Preisfahrkarten erhalten. Dieser wohlwollende Entschluss entsprang des Gedankens, den Frontkämpfern auch hädtischerseits den Dank des Vaterlandes zukommen zu lassen. Wie steht es aber bei schwerkriegsbeschädigten Beinverletzten ohne Amputation? In medizinischen Fachkreisen hatte man seinerzeit für diese hädtische Maßnahme ein Urfeldzeug mit der Begründung, daß diese einseitige Maßnahme nicht unter Anhörung sachverständiger Ärzte getroffen wurde. Was kann ein schwerkriegsbeschädigter Beinverletzter dafür, daß ärztliche Kunst ihm „pro forma“ noch das eine oder andere Gehör vor Amputation verschont hat? Er leidet nach einwandfreier ärztlicher Feststellung unter Umständen mehr unter den Folgen seiner Beinverwundung als ein Kamerad, der leider sich mit dem Verlust eines Beingliedes abfinden mußte. In den letzten Tagen erging hädtischerseits eine einschneidende Verfügung, die eine umfangreiche Einschränkung

bislang erteilter Preisfahrkarten zur Folge haben wird. Diese Maßnahme ist in Anbetracht der unbedingt notwendigen Sparmaßnahmen im städtischen Haushalt zu begrüßen, sollte aber andererseits den hädtischen Körperkassen Anlaß geben, das seinerzeit an den nichtamputierten Bein-Schwerkriegsbeschädigten begangene Unrecht wieder gutzumachen. Wir nichtamputierte Beinbeschädigte schwerkriegsbeschädigte Frontkämpfer verlangen im neuen Staate unter Adolf Hitlers Führung gleiche Behandlung mit allen anderen über 50 Prozent erwerbsgemindertem beinbeschädigten Kameraden.

Bogelschug.

Es ist schon so viel über Bogelschug geschrieben worden, aber über die hauptsächlichsten Feinde der kleinen Singvögel recht wenig. Da ist vor allen Dingen der rotrückige Würger (Reuntöter genannt). Derselbe ist rostrot am Rücken und Flügeln, am Bauche grauweiß, mit Schnurbart am Schnabel und ein unerfütterlicher Fresser. Die erste Bekanntheit machte ich mit ihm vor 40 Jahren. Es war in der Mark Brandenburg, als ich in einem Gutsgarten, auf einer Dornenhecke aufgespießt fand: einen Jungvogel, 3-4 Tage alt, einen Goldkäfer, einen halbwüchsigen Frosch, eine kleine Erdmaus, außer der Maus alle lebend. Wie erstaunte ich, als ein rotrückiger Würger anslog, sich die Maus von den Dornen holte und sie in aller Gemütsruhe verzehrte; dann verpeffte er als Nachtisch den Jungvogel. Ich erlegte ihn; es war ein Männchen; tags darauf erlegte ich auch das Weibchen, welches mehr grau ist. Seit jener Zeit habe ich den Würger totgeschossen, wo ich konnte. Ein Bekannter erzählte mir kürzlich, daß er 14 Rothänflingsnester wußte; aber nicht in einem kamen die Jungen groß, weil ein Pärchen rotrückiger Würger alle Junge halbwüchsig aus dem Nest geholt hatte.

Der weiße oder große Würger, ungefähr so stark wie eine Amsel, das Männchen reinweiß mit schwarzem Kopf und Flügeln, das Weibchen mehr grau, kommt in Wiesbaden weniger vor. Meine erste Bekanntheit machte ich mit ihm in Westpreußen bei Dt.-Krone, auf einem Gut, wo ich als Jäger angestellt war. Es war im Winter, bei leichtem Schnee. Vor meinem Fenster, auf dem Gutshof saßen 40-50 Goldammern an der geschüttelten Spreu und fühlten sich sehr heimlich. Auf einmal kam noch ein Vogel dazu geflogen und alle stoben aus-

einander, nur zwei gingen zusammen hoch. Jedoch in der Luft nahm auf einmal der stärkere Vogel den anderen in die Fänge und flog mit ihm über das Scheunendach kaum daß er ihn schleppen konnte. Ich griff meinen Drilling und ging hinter die Scheuer, wo in einem Gebüsch ein weißer Würger eine Goldammer rupfte; ich schoß ihn tot, jedoch hatte er der Goldammer schon den Schädel eingehauen und das Hirn verzehrt. Ich steckte 25 Kupfstellen fest, also hatte er schon 25 Vögel, auch Buchfinken darunter, verzehrt.

Wie unwissend manchmal die Leute sind, geht daraus hervor, daß ein mir bekannter Gärtner in einem neun Morgen großen Garten mit Park jeden Wendehals totschuß, im Glauben, es wäre ein Würger (Reuntöter). Dabei ist der Wendehals ein sehr nützlicher Vogel, welcher nur Insekten frist. Erst nach meiner Belehrung ließ der Gärtner davon ab, dem Vogel nachzustellen. Der Wendehals ist von der Größe einer Lerche, rostbraun schwarz gehämmert und hat die Form eines Spechtes. Er kann den langen Hals rundherum drehen, daher der Name Wendehals. Auffallend ist bei ihm die ungefähr fünf Zentimeter lange Zunge, welche wie eine Stridnadel aussteht und eine ganz dünne, harte Spitze hat, welche er dazu gebraucht, die Insekten und Kerbtiere aus der Baumrinde zu holen. Er bedarf unbedingt der Schonung, denn er ist ein nützlicher Vogel. R. J.

Zwei Radfahrer äußern sich.

Im vorigen Jahr und auch in diesem Jahr hatten wir eine Lärmabwehrwoche. Den Zweck derselben wird wohl jeder wissen. Aber es gibt leider noch viele, die immer noch zu viel Signal geben. Besonders gibt es viele Radfahrer, die meinen, es ginge nicht anders, als wenn sie vor einer Kreuzung beginnen, zu klingeln. Und so lange geben sie ihr lästiges Signal, bis sie längst über die Kreuzung hinweg sind. Ich will mich nicht loben, aber seit der Lärmabwehrwoche 1932 habe ich während des Jahres meine Fahrradklingel nicht betätigt.

Dieser Tage ging ich kurz nach 12 Uhr die Klimentenstraße hinauf. Ein Radfahrer fuhr dieselbe Straße und wich einem älteren Herrn aus, ohne Signal zu geben. Ich bin der Überzeugung, wenn der Radfahrer Signal gegeben hätte, wäre ihm der Herr ins Bordrad gefahren. Der Herr regte sich natürlich fürchterlich auf, weswegen hädtische Fußgänger stehenbleiben. Ein Passant lief sogar dem Radfahrer nach und schlug ihm rechts und links hinter die Ohren, was natürlich nicht recht war, denn der Radfahrer hatte vollständig im Sinne der Lärmabwehr gehandelt. Im übrigen muß auch der Fußgänger auf die Radfahrer achtgeben!

Der Bahnhof um die Briefmark.

Der Reichspost kann die Säg gedacht. Die ich für alle hier gemacht. Ein eilge Brief is weg zu lenne. Klar, dut mer an de Bahnhof renne. Mer denkt, die Briefmark kriese de aach do unne,

Man aner hot for Geld schon was gesunne. Mer geht so schen dorch die Bahnhofstrah. Uff amol wärd's von obbe nah. Die Baan uff de Budel, rennt mer druff los, Doch in de Kasse leest aam die Soos. So hot mer dann de Bahnhof erreicht. Von obbe bis unne nah dorchweicht. Doch gud, mer lennt gehn dorch die Papp. A zwelfer Mad is nit zu hadde. Uffem ganze Bahnhof dut mer such, Jeder kommt aam hehrn fluche. Es gibt wohl noch drei alte Apperate for 6- und 15-Pfennigskandidate. Lieber deht mer sich doch hente, Als de Post drei Pfennig schenke. En Zufall wills, en Sonntag is grad heut,

Geschlosse is des Bahnhofspostgebäud. Nach langem Denke geht mer zum Zeitungstand, Nimmt noch a Zeitung aus lauter Anstand. So hat ich a Mark nach langem hin und her Und dacht: „Bräucht ich doch laan Marke mehr“. Bahnhof nennt des die Weltkurstadt. Die im Jahr viel tausend Fremde hat. Ich hoff, der Schade wärd bald behobe, Sonst dut noch mancher in de nächst Zeit tobe. Heinz Reuter.

Zigaretten, Schminke — und die deutsche Frau!

Ein Mann lehnt ab.

Dem Einsender des Artikels vom 11. und 18. Juni d. J. kann ich mit ganz wenigen Einschränkungen volles Recht zubilligen. In den früheren Jahren haben sich die jungen Leute auch kennen und lieben gelernt und haben sich auch nach einem gewissen Zeitraum geheiratet. Zu dieser Zeit gab es noch keine Lippenstifte, auch keine Schminke. Diese Verschönerungsmittel existierten nur für gewisse Kreise, die darauf angewiesen waren zu gefallen, oder der Wime benötigte sie, um Rollen wahrheitsgetreu darzustellen zu können. Ein jetziges deutsches Mädchen oder eine wirkliche deutsche Frau soll von diesen Mitteln keinen Gebrauch machen, denn es ist meiner Ansicht nach nicht der einzige Grund, nur dem Ehemann oder dem Liebsten zu gefallen. Der Grund liegt tiefer.

Geht man hinaus aufs Land, da sieht man Eheleute, die ein fast biblisches Alter erreichen; sie gefallen sich noch immer und haben sich immer noch gern, auch wenn die alte Frau keine Schminke und keinen Lippenstift gebraucht hat in ihrem ganzen arbeitsreichen Leben. Haben unsere Vorfahren, die Germanenfrauen, sich vielleicht geschminkt oder gepudert oder haben sie gar den Lippenstift gebraucht, um sich schön zu machen, um ihrem Ehegemahl besser zu gefallen? Ich bin der festen Überzeugung, hätte sich eine solche Frau einfallen lassen, sich zu schminken oder den Lippenstift zu gebrauchen, sie wären von Haus und Hof gejagt worden.

Fährt man längere Zeit mit dem Omnibus, was kann man da alles sehen! Das junge Mädchen steigt ein. Handtasche auf, Puderquaste aus der Handtasche (zumeist ist es schon ein kleiner Reißlocher), Gesicht im Spiegel der Handtasche besehen und angefangen zu pudern, der Lippenstift folgt im Anschluß. Ältere Leute sehen verwundert zu. Auf die jüngeren Schönheiten wirkt dies anstößend, sie besolgen das alte Bibelwort: „Gehe hin und tue das Gleiche“. Auf uns ältere Fahrgäste, die wir doch auch einmal jung und schön waren, wirkt dies direkt (ich will nicht urdeutsch werden) „unabhängig“. Wenn eine Einsenderin schreibt, sie mache sich schön, um ihrem Manne zu gefallen, dann kann sie dieses Anstreichen doch ganz gut zu Hause vornehmen. Ihr Ehe-

mann sieht ja gar nicht mit in dem Omnibus, in seiner Gegenwart würde sie es auch gar nicht wagen. In dem Omnibus, in einem Lokal oder an Orten, wo Menschen zu verkehren pflegen, wirkt dies unheimlich. Wenigste sind wirklich kein Erfordernis, um sich „schön“ zu machen für den Mann. Sie können gebraucht werden von denen, die den Männern gefallen wollen und müssen. Die zigarettenrauchende Dame im Café ist auch ein Punkt für sich. Gewiß soll der modernen Dame nicht verboten werden, ihre Zigarette zu rauchen; sie soll rauchen soviel sie will und vertragen kann. Aber tue sie dies doch zu Hause. Germanicus.

Noch eine Stimme dagegen.

„Eine für Viele“ hat teilweise recht. Wenn einer Frau mal ihre Schokolade nicht schmeckt, warum soll sie dann nicht eine Zigarette rauchen. Aber nicht in der Öffentlichkeit. Hier komme ich auch auf Schminke und Puder. Die Frauen, die in der Öffentlichkeit rauchen, haben sich auch fast alle gepudert und geschminkt. Und wie?! Wenn eine Frau glaubt, der Natur etwas nachhelfen zu müssen, so soll sie es wenigstens unmerklich tun und nicht Puder und Farbe gleich pfundweise gebrauchen. Glaubt ihr Frauen, dieses fänden wir Männer schön? Dazu dann noch falsche Wimpern angeklebt, die Augenbrauen fortgerastert und Eulenaugen ins Gesicht gemalt und ordentlich bläsiert aussehen. Was ist ihr, das sei schön? O nein! Derartige Frauen, denen man sich nur in der Gefahr nähern kann, auch bemalt zu werden, lehnt doch die große Mehrheit der Männer ab. Wie „Columbine“ selbst sagt, sind es, Gott sei Dank, auch nur etwa fünf Prozent unserer Frauen. Wo die Natur den Menschen vergessen hat, schafft auch die Puderbüchse und der Farbtopf keine Schönheit. Da ist mit doch ein natürliches Gesicht viel lieber. Meine Frau denkt genau so wie ich. Sie hat aber auch eine ganz almodische Genügnung, denn sie stopft sich noch selbst die Strümpfe! Pierrot.

Wir beschließen mit diesen beiden Einblendungen die ausgiebige Aussprache über das behandelte Thema. Die Redaktion.